



BERGHEIMAT
2020

Kompetenz ist unsere globale Sprache. Mit lokalem **Akzent.**

Was unsere lokalen Kunden schätzen, finden sie auch weltweit vor. Für Sie sind wir an ausgesuchten Standorten präsent, die mit ihren jeweiligen Vorteilen neue Perspektiven eröffnen. Dies mit Partnern, die sowohl die Märkte kennen als auch die individuellen Anliegen unserer Kunden.



BERGHEIMAT

2020



Herausgeber:

Liechtensteiner Alpenverein
Äeulestrasse 72, 9490 Vaduz
T +423 232 98 12
info@alpenverein.li, www.alpenverein.li

Redaktion:

Pio Schurti, Triesen

Gestaltungsgrundlage:

Mathias Marxer, Gregor Schneider
Visuelle Gestaltung, Triesen

Satz und Druck:

Lampert Druckzentrum AG, Vaduz

Einband und Bindung:

Buchbinderei Thöny AG, Vaduz

Bildnachweis:

Die Bilder stammen – wenn nicht anders
vermerkt – jeweils vom Autor.

Umschlagbild:

Fürstensteig, gemalt von Josef Schädler

Frontispiz Seite 3:

Türkenbund

Foto: Felix Vogt

Ausgabe 2020

Auflage: 2100 Exemplare

Erscheint 1x jährlich

Gedruckt auf Luxo Satin, FSC zertifiziert
und Recycling Rebello, 70 % Altpapier, FSC zertifiziert

© 2020 Liechtensteiner Alpenverein,
alle Rechte vorbehalten

Inhalt

Vorwort	7
Josef Schädler, Kunstmaler Anton Banzer	10
Josef Schädler, Bergmaler Eva-Maria Bechter	20
Pflanzenkunde Felix Vogt	30
Die Alpenlängstraverse als Pilgerweg (Sommer 2018) Johannes Maria Schwarz	52
Untere Engadin und Münstertal Felix Vogt	62
Jahresberichte 2019	89

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Würde auf dem Umschlag der *Bergheimat* zusätzlich noch ein Begriff stehen, der das Schwerpunktthema zusammenfasst, dann würde dieser Begriff bestimmt «Ästhetik» lauten.

Die vorliegende *Bergheimat* ist der Gebirgsästhetik gewidmet, also dem Schönen, dem man in den Bergen (und natürlich auch Tälern) auf Schritt und Tritt begegnet.

In den ersten beiden Beiträgen befassen sich Toni Banzer und Eva-Maria Bechter mit dem Kunstschaffen des verstorbenen Triesner Kunstmalers Josef Schädler. Im biographischen Text von Toni Banzer können Leserinnen und Leser nachvollziehen, wie Josef Schädler sich zum Künstler entwickelte. Insbesondere wird ersichtlich, wie stark die Schönheit der Berglandschaften Josef Schädler beeinflusste. Hatte er sich früher auf abstrakte Malerei konzentriert, zog ihn in den 80er-Jahren unsere Bergwelt in Bann. Oft war er auf einem Punkt mit schöner Aussicht beim Skizzieren und Malen anzutreffen. Schädler wurde Bergmaler. Eva-Maria Bechter stellt in ihrem Beitrag Schädlers Landschaftsgemälde in den historischen Kontext der Landschaftsmalerei.

Felix Vogt befasst sich in seinem Beitrag zur Pflanzenkunde mit der Entwicklung der Botanik. Anhand kurzer Biographien von bekannten Natur- und Pflanzenkundlern von der Antike bis ins 2000. Jahrhundert zeichnet er die erstaunliche Geschichte der Botanik nach. Auch wenn wir von dem grossen botanischen Wissen profitieren können, das in den vergangenen Jahrhunderten erarbeitet wurde, wird dem Leser klar, dass es wohl keinem Pflanzenkundler nur um das Wissen über die Arten und für welchen Zweck diese eingesetzt werden könnten, geht. Was sie antreibt, ist wohl die eindrückliche Schönheit der Blumenwelt.

Für Kaplan Johannes Maria Schwarz ist die Schönheit der Bergwelt eine religiöse Inspiration. Pilgern heisst mit den Füessen zu beten. Gepilgert ist Kaplan Schwarz schon mehrmals, und zwar vorzugsweise besonders weit. Im Sommer 2018 durchquerte er in 125 Tagen den gesamten Alpenbogen von Slowenien bis Südfrankreich. Als Etappenziele wählte er die schönsten, ältesten, höchstgelegenen und interessantesten Wahl-

fahrtsorte, Kirchen, Klöster und Heiligtümer. Aus seinem Bericht wird deutlich, wie sehr die Schönheit der Berge, ihre Erhabenheit, die Menschen seit Jahrhunderten zu ausserordentlich schönen, architektonisch interessanten Bauten inspirierte.

Im letzten Beitrag gibt uns Felix Vogt Einblick in die Schönheit des Unterengadins. Seine Fotos kann man als Gemälde von dieser imposanten Gebirgswelt betrachten. Auch in seinen Tourenberichten spürt der Leser, wie sehr sich Felix Vogt für das Schöne interessiert. Eine Bergspitze erklommen zu haben, ist ein eindrückliches Erlebnis, aber die Schönheit am Wegrand zu geniessen, das ist das eigentliche Ziel.

Die Ästhetik als treibende Kraft. Sie beflügelt die Menschen zu erstaunlichen Leistungen, sei es in der Kunst, in der Architektur oder beim Pilgern und Bergsteigen.

Im Wort «Ästhetik» ist auch «Ethik» enthalten. Seit der Antike befassen sich Philosophen wie Platon mit dem Zusammenhang zwischen dem ästhetisch Schönen und ethisch gutem Verhalten.

Und nicht zuletzt spielt die Schönheit der Berge wohl auch in allen Religionen eine Rolle: Dazu eine Zeile aus Psalm 121: «Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, von welchen mir Hilfe kommt.»

Psalm 121 wird auch als Wallfahrtslied bezeichnet.

Pio Schurti, Redaktor

VALUES WORTH SHARING

«Ich gestalte meine Zukunft selbst, dank mothers2mothers und LGT.»

Nozi Samela, m2m-Mitarbeiterin seit 2005
LGT: Stolzer m2m-Partner seit 2009



Josef Schädler, Kunstmaler

 Anton Banzer

Josef Schädler wird am 11. April 1930 in Triesen im Fürstentum Liechtenstein geboren. Er entstammt einer typischen Familie der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Sein Vater Emil Schädler (1887–1953) stammt aus Liechtensteins Walsergemeinde Triesenberg und ist von Beruf Maurer. Die Familie lebt in Triesen, im Elternhaus seiner Mutter Magdalena, geb. Feger (1896–1978).

Josef Schädler ist das zweite von fünf Kindern, zwei Buben und drei Mädchen. Von 1937 bis 1945 besucht er die Primarschule in Triesen, wo sich schon sehr bald seine Zuneigung und sein Talent zur Malerei zeigt. Gut, dass er in Josef Büchel (Fürstlicher Rat, 1910–1991) einen Lehrer hat, der die Kunst nicht als unnützes Zeug abtut, sondern ihn im Gegenteil darin fördert.

Auch der damalige Schulkommissär Pfarrer Anton Frommelt, der selbst zu den bedeutenden Künstlern Liechtensteins zählt, wird schon während Schädlers Schulzeit auf das malerische Talent des jungen Burschen aufmerksam. Über eines von Josef Schädlers frühen Bildern sagt er, dass man es, abgesehen vom etwas schmutzigen Rand, schon als kleines Kunstwerk betrachten könne. Die Rede ist vom Bild seines Elternhauses, das Josef Schädler bereits im Alter von acht Jahren gemalt hat.

Nach Abschluss der Primarschule heisst es für Josef Schädler zunächst, einem Verdienst nachzugehen. Sein Vater hat wenig Verständnis für das Interesse des Sohnes an der Malerei und so muss dieser in der Baumwollweberei in Triesen eine Stelle antreten. Dort ist Josef Schädler jedoch nicht glücklich, sodass er sich selbst nach Vaduz aufmacht und beim dortigen Malerbetrieb von Ernst Meier um eine Lehrstelle anfragt, die er auch erhält. In den folgenden Jahren bis 1948 erlernt Josef Schädler den handwerklichen Beruf des Malers. Gleichzeitig versucht er sich in der Landschaftsmalerei. Das erste gespachtelte Ölbild entsteht. Es zeigt als Motiv Schloss Vaduz und stellt den Versuch dar, die Technik Anton Frommelts nachzuahmen.

Nach der Berufslehre folgen Gesellenjahre in Basel, die für sein weiteres privates und künstlerisches Leben von Bedeutung sind. Er lernt seine aus

Deutschland stammende Frau Gerda Rösner kennen, besucht zahlreiche Kunstausstellungen und belegt während vier Jahren Kurse an der dortigen Kunstgewerbeschule. Zu seinen Lehrern gehören unter anderen die beiden Basler Künstler Walter Bodmer (1903–1973) und Theo Eble (1899–1974). Während seiner Zeit in Basel entstehen vor allem Porträtzeichnungen mit Kohlestift sowie Josef Schädlers erste Gemälde, zu denen um 1954 das Bild Lehmgrube gehört. 1954 kehrt Josef Schädler in seine Heimatgemeinde



**Josef Schädler malt
in den Bergen**

Triesen zurück und eröffnet sein eigenes Malergeschäft, in welchem er zeitweise bis zu zwölf Angestellte beschäftigt. Der aufwendige Broterwerb und die Gründung einer Familie lassen in der Folge immer weniger Raum für das künstlerische Schaffen. Damit ist Josef Schädler nicht glücklich und er entschliesst sich, das eigene Geschäft auf die Grösse eines Einmannbetriebs zu redimensionieren. Zwischen 1960 und 1962 gibt er es sogar gänzlich auf und ist in dieser Zeit als Betriebsmaler beim liechtensteinischen Industriebetrieb Hoval AG angestellt. Er findet dort eine Beschäftigung, die es ihm erlaubt, wieder mehr Zeit in die Kunst zu investieren. Und diese ist damals inspiriert von seinem handwerklichen Malerberuf und vom amerikanischen Expressionisten Jackson Pollock (1912 – 1956).

Josef Schädler schafft Werke, in denen er Putzfäden einsetzt und mit Pressluft arbeitet. Die Putzfäden sind eigentlich zum Reinigen der für seine Arbeit benötigten Pinsel gedacht. Später, ab 1966, adaptiert er für seine Malerei eine Fliesstechnik, deren Verfahren er bei der Temde Leuchtenfabrik für die Produktion von Lampenschirmen abschaut. Aus der experimentellen Arbeit mit den Putzfäden und der Fliesstechnik, die er mit der Zeit weiter verfeinert, entstehen in den folgenden Jahren Werke, die aus seiner Sicht die stärksten und wertvollsten seines Schaffens darstellen. Sie sind geprägt von Spontaneität und Freiheit. Die Zufälligkeit der Ergebnisse und das ungesteuerte Spiel erachtet er als gut.

Zusammen mit einheimischen Künstlern wie Martin Frommelt, Tini Ospelt und anderen ist Josef Schädler bereits zu Beginn der 1960er-Jahre in einer Gruppe zusammengeschlossen, die sich intensiv dem Akt-Zeichnen widmet. Die Gruppe trifft sich dazu regelmässig im alten Schulhaus von Triesen, welches heute längst abgerissen ist und an dessen Stelle nun ein von Josef Schädler gestalteter Brunnen steht. Später gesellen sich weitere Künstler zu dieser Gruppe (Brigitte Hasler, Shyla Wachs, Wally Lorez Pauritsch und Hansjörg Quaderer).

In seiner Heimat wird Josef Schädler als Künstler zunächst nicht wahrgenommen. Erst nachdem er 1962 zu einer ersten Ausstellung nach Krefeld eingeladen wird, wird ihm auch in Liechtenstein und der Region mehr Aufmerksamkeit geschenkt. Seiner ersten Einzelausstellung 1963 in der Volksschule Vaduz folgen zahlreiche weitere in Liechtenstein sowie Ausstellungen und Ausstellungsbeteiligungen in der Schweiz, in Deutschland, in Österreich und in Monaco. Von besonderer Bedeutung für ihn ist die Ausstellung 1969 in Berlin-Neukölln.



**Aktzeichnung von
Josef Schädler**



**Materialbild mit
Putzfäden**

Die wirtschaftliche Existenz seiner Familie sichert Josef Schädler nach wie vor mit gewerblicher Arbeit. 1966 absolviert er eine Weiterbildung zum Siebdrucker und führt in der Folge bis 1987 ein eigenes Geschäft für Siebdrucke sowie Beschriftungen aller Art, ehe er dieses aus gesundheitlichen Gründen aufgeben muss. Zwischen 1974 und 1988 ist er zudem als Kursleiter für Malen und Zeichnen im Rahmen der Erwachsenenbildung tätig.

Bereits 1968 zeichnet Josef Schädler erstmals für die Gestaltung einer Briefmarke verantwortlich. Im Verlauf von 40 Jahren werden es schliesslich insgesamt 47, darunter die bedeutende Serie Berge. Die Aquarelle, die diesen Marken zugrunde liegen, sind 1987 in Zusammenarbeit mit dem Liechtensteiner Alpenverein in der bislang einzigen Publikation zu Schädlers künstlerischem Schaffen als Buch *Unsere Berge* herausgegeben worden.

Josef Schädlers Neugier führt ihn neben der Malerei auch in andere Bereiche der bildlichen Darstellung. Ab 1975 entstehen Arbeiten an und in öffentlichen Gebäuden und 1976 besucht er die Salzburger Sommerakademie Robert Scherers (*1928), wo er sich intensiv der Wandmalerei, insbesondere der Freskentechnik widmet. Kunst am Bau beim Post- und Verwaltungsgebäude in Vaduz, beim 1980 errichteten Gemeindezentrum von Triesen und 1984 bei den Weiterführenden Schulen in Triesen zeugen von diesem Schaffen ebenso wie Dorfplätze, Brunnen und Reliefs.



Kunst am Bau
Post- und Verwaltungsgebäude
Vaduz



Briefmarken –
Alpen Serie



Brunnen in Triesen

**Blick auf
Rappenstein,
Langspitz und
Tuass**

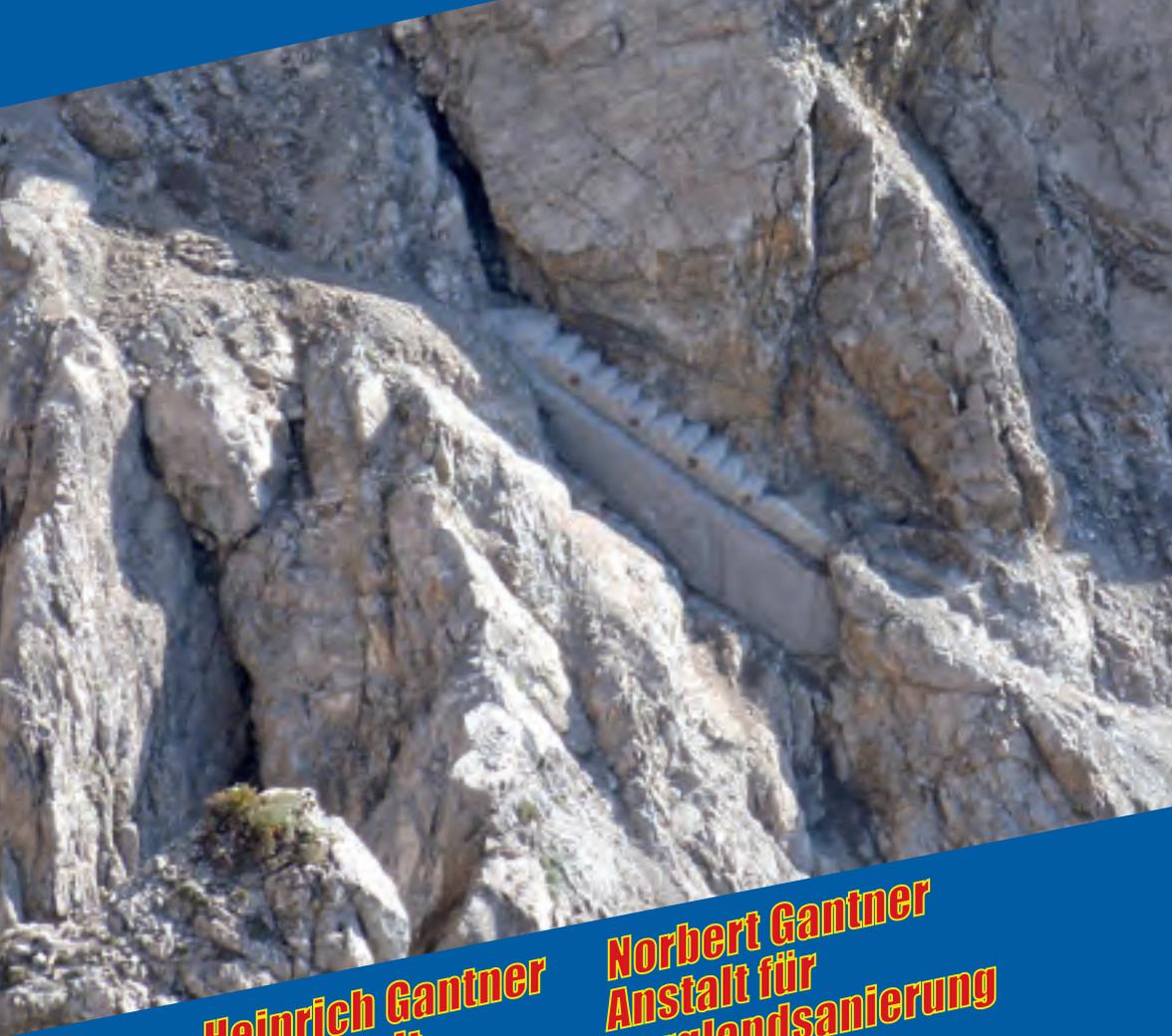


Hat Josef Schädler sein künstlerisches Schaffen während zwei Jahrzehnten vorwiegend der gegenstandslosen Malerei gewidmet, wendet er sich im Verlauf der 1980er-Jahre vermehrt der figürlichen Darstellung zu. Er erntet dafür aus Kunstkreisen erhebliche Kritik, da diese Zuwendung als Rückschritt angesehen wird. Unbeeindruckt davon wird Josef Schädler bald als Maler der einheimischen Landschaften, insbesondere der Bergwelt Liechtensteins, bekannt. Er findet als erster Nicht-Schweizer Aufnahme in die Gilde der Schweizer Bergmaler, hat zahlreiche Ausstellungen und es gelingt ihm, viele seiner Bilder zu verkaufen.

Das Spätwerk Josef Schädlers ist beeinflusst von verschiedenen Beeinträchtigungen seiner Gesundheit. Nichts desto trotz malte und zeichnete er unaufhörlich weiter, als ob nichts wäre. Seine letzten Werke sind teils überraschend, denn es zog den Künstler einmal mehr, einmal weniger zurück zu einer Malerei, die wieder stärker abstrahiert.

Anschrift des Autors: Anton Banzer, Hainstrasse 3, 9495 Triesen

Je steiler Je Gantner



**Heinrich Gantner
Bauanstalt**

**Norbert Gantner
Anstalt für
Berglandsanierung**

- Rüfeverbauungen
- Baugrubensicherung
- Ankerarbeiten
- Wanderwege
- Zäune erstellen
- Böschungssicherung
- Hoch- und Tiefbau
- Natursteinmauern
- Steinkörbe/Schotterkasten
- Umgebungsarbeiten
- Erdarbeiten
- Steinschlagschutz

Dorfstrasse 49 ■ 9498 Planken ■ Telefon +423 373 73 21

Einladung zur Ausstellung 90 Jahre Josef Schädler

Die Ausstellungseinladung (unten auf dieser Seite) berichtet noch vom Ausstellungsende 16. August 2020. Aufgrund der Ereignisse im ersten Halbjahr 2020 hat sich die Kulturkommission des Landesspitals freundlicherweise dazu entschlossen, die Ausstellung bis Januar 2021 zu verlängern. Ganz herzlichen Dank! Bei Drucklegung dieses Hefts stand der Termin noch nicht fest, ab wann man als „normaler gesunder Besucher“ die Bilder im Landesspital wieder betrachten darf. Mehr dazu in der Tagespresse.

Wir bedanken uns beim Landesspital, da mit der Ausstellungsverlängerung hoffentlich noch viele Menschen die Chance haben werden, die Werke von Josef Schädler (www.josefschaedler.li) im Original zu erleben. Wir wünschen allen Kunstfreunden einen eindrücklichen Ausstellungs-Rundgang und – bleibt gesund!

AUSSTELLUNG

90 Jahre Künstler Josef Schädler

Die Familie Schädler und das Landesspital laden zur Geburtstagsausstellung im Landesspital ein. Bei einem Rundgang werden ausgewählte Werke des Liechtensteinischen Künstlers Josef Schädler vorgestellt.

Das Schaffen von Josef Schädler umfasst Werke im Bereich der Kunstmalerei, Aktzeichnungen, abstrakte Kunst, Portraits, Landschaftsmalerei, Gestaltung von Briefmarken und Kunst im öffentlichen Raum. Die Ausstellung im LLS ist bis zum 16. August 2020 täglich von 10.00 bis 19.30 Uhr geöffnet. Wir freuen uns auf Ihren Besuch.





Gönne auch dir beflügelnde Augen- blicke in der Natur!

**Hast du Freude an der Natur, am
Bergsport und Spass an Bewegung?**

Dann bist du richtig beim Liechtensteiner
Alpenverein mit seinem vielseitigen Angebot.
Besuche doch die Homepage alpenverein.li
und melde dich per E-Mail info@alpenverein.li
oder per Telefon **232 98 12** beim LAV-Sekretariat
in Vaduz.



LIECHTENSTEINER
ALPENVEREIN

Josef Schädler, Bergmaler

Eva-Maria Bechter

«Du weisst, dass bei solcher (feuchten) Luft die allerletzten Gegenstände, die man sieht, wie z. B. die Gebirge, wegen der grossen Menge Luft, die sich zwischen dem Auge und ihnen befindet, blau erscheinen ... du machst also das Vorderste ... in seiner wahren Farbe. Das etwas Weiterwegstehende machst du ... blauer... und das, welches du fünfmal so weit entfernt willst aussehen lassen, machst du fünfmal blauer.» (Aristoteles)

Das «Betreten» der Natur, der direkte Blick auf die Landschaft und das momenthafte Festhalten des Gesehenen zeichnen die Bergbilder von Josef Schädler aus. Mit seinen Malutensilien in der Natur sitzend, hat er ab den 1980er-Jahren zahlreiche Bergmassive der Region festgehalten – in einer typischen Aquarelltechnik: der Beginn einer jeden Arbeit liegt in den hellen Farbtönen, die sich immer mehr zu den dunkleren Farben hin entwickeln. Vor den Augen des Betrachters entstehen auf diese Weise exquisite illusionistische Landschaften.

Schädlers Bildweiten sind eine kleine topografische Reise durch Liechtenstein und die benachbarte Region. So mancher Liechtensteiner erkennt seinen Lieblingsberg oder den geliebten Ort in seiner Heimat. Neben dieser emotionalen Bedeutung der Blätter zeichnen Schädlers Bergbilder aber auch eine Beherrschung des Aquarells aus. Wie in der Technik des Aquarells üblich ist das Papier als Bildträger im Sinne der Farbfläche ins Bild integriert. Schon im Impressionismus haben die Künstler Licht mit Hilfe des weissen Blattes dargestellt. Paul Cezanne etwa hat in seiner Mont-Saint-Victoire-Serie «seinen» Berg immer und immer wieder gemalt – so haben ihn neben formalen malerischen Gründen die unterschiedlichen Lichtstimmungen zu dieser Serialität gedrängt, wie etwa auch Claude Monet mit seinen Heuhäufenserien. Schädler hat diese «Lichtbesessenheit» nicht in dieser Strenge übernommen. Sein Ansatz in den Bergbildern fusst in der Liebe zum Alpinismus. Der Berg in Schädlers Arbeiten unterstreicht auf eine eindrückliche Weise die Schönheit der Natur.

Die «vorderen» Schichten sind jene, die zuoberst auf den Bildträger aufgetragen werden. Die helle Farbe kommt zuerst, die dunklen



**Blick auf
Mittagspitz**



Rapenstein



überdecken diese und tragen zu einer Tiefenillusion bei. Das Aquarell ist für diese Art der Freiluftmalerei eine nützliche Technik. Eine Technik, die auf Schnelligkeit beruht und die ein späteres Ausbessern bzw. Übermalen beinahe unmöglich macht. In der Tradition der Kunstgeschichte ist das Aquarell seit dem 9. Jahrhundert etabliert, wurde aber bevorzugt zur Kolorierung von Tuschezeichnungen oder Drucken verwendet. Erst im 19. Jahrhundert als William Turner seine Bilder direkt mit der wässrig angereicherten Farbe auf dem Bildgrund komponierte, wurde das Aquarell als eigenständige Technik akzeptiert. Und Turner ist es auch, dem in seinem Aquarellbild «Der Pass von Faido» eine «höhere und tiefere Wahrheit der geistigen Vision eines schöpferischen Landschaftsmalers» gelungen ist – so die Ausführungen des Kunstkritikers John Ruskin, einem Zeitgenossen Turners. Turner verkörpert die Natur, stellt sie wilder, aufgeladener und schrecklicher dar, als sie in Wirklichkeit ist. Eine Tradition in der Landschaftsdarstellung, deren Ursprung sicherlich in der Romantik von Caspar David Friedrich zu finden ist. In seinen Bildern ist stets die Bedeutung des Erhabenen von elementarer Wichtigkeit.

Das Sublime, die Ehrfurcht vor der Natur, die Grösse der Berge und der kleine Mensch, der beinahe winzig in dieses Naturschauspiel blickt. All das zeichnet jene Erhabenheit bei Friedrich aus. Die Natur wird zum Synonym für die Gefühlswelt, ein Spiegel für die menschliche Empfindsamkeit. Caspar David Friedrich beschreibt dies wie folgt: «Des Künstlers Gefühl ist sein Gesetz. Die reine Empfindung kann nie naturwidrig, immer nur naturgemäss sein... jedes Bild ist mehr oder weniger eine Charakterstudie dessen, der es gemalt.»

Die Darstellung des Berges hat somit in der Kunstgeschichte eine lange Tradition. Im Mittelalter wurde der Berg zum flächigen Versatzstück. Die vorwiegend christlichen Darstellungen wurden von fantastischen unrealen Bergmassiven hinterfangen. Neben der fehlenden Zentralperspektive in der Malerei war es aber auch die fehlende Empfindung des Malers, die dieser bei einer Bergbegehung erfahren hätte: denn «unnütze» Schaulust wurde zur Sünde degradiert. Erst durch die Beschreibung Francesco Petrarcas, der 1336 durch «ungestümes Verlangen» und voller Neugier einen Berg bestieg, wurde die Geburtsstunde des Alpinismus eingeläutet. Von dieser Stunde an hat sich die Bergdarstellung in ihrer Bedeutung gewandelt. Alberti, der die Malerei als «Ausblick aus dem Fenster» beschreibt, bringt die Tiefenillusion in das an sich flächige Me-



Naafkopf im Winter



Augstenberg 1986



dium und eröffnet so dem Betrachter einen Blick durch das Fenster der Malerei nach draussen. In den letzten 700 Jahren hat der Berg mehrere Bedeutungsebenen durchlaufen. «Berge – sie sind gewaltig, grossartig, erschreckend, gefährlich, todbringend, erhaben, faszinierend.» So Bettina Hausler in der Einleitung ihres Buches *Der Berg, Schrecken und Faszination*.

Josef Schädler hat sich dieser Faszination zugewandt. Mit einer Malereiausrüstung, die zeitweise bis zu zwanzig Kilo betrug, hat er sich in die Berge begeben und hat verschiedenste Licht- und Wetterstimmungen festgehalten. Schädlers Bergbegriff zeigt Verwandtschaften zu Edward Theodor Comptons Ikonografie der Berge, der in der Romantik dieses Genre im Medium der Malerei entschieden aufgewertet hatte.

Beiden gemein ist eine topografische Treue der wildromantischen Aura der Bergwelt. Manchmal fokussieren beide ein bestimmtes Bergmotiv, das das Bildgeschehen bestimmt. Gemäss den mittelgebirgigen Höhen der Liechtensteiner Berge und dem kleinformatigen Ausmass der Aquarelle herrscht mehr Vertrautheit, Beschaulichkeit und Harmonie, denn die Gewalttätigkeit der Gebrigsmassen vor. Es sind keine Hochgebirgsdarstellungen, sondern fokussierte Blicke auf den Berg als Zentrum des Blickfeldes. Die Umgebung wird meist nur schematisch aquarelliert. Der Triesner erkennt sein geliebtes Tuass mit seinen Heuhütten, die den Bauern früher dazu dienten, das Futter der Kühe für die Wintermonate zu beherbergen und heute umgebaute kleine Ferienhäuser sind. Unverkennbar auch der Falknis vom Rappenstein aus gesehen, das Lawenatal, der schneebedeckte Naafkopf, der sonnenbeschienene Schönberg im Malbun oder auch der Mittagspitz – um hier exemplarisch nur einige zu nennen.

In den letzten Jahren hat Schädler hunderte Bergbilder gemalt. Ein Motiv, das für ihn von essenzieller Bedeutung ist. Auch in seinen neusten Arbeiten, der Darstellung von Sagen, kommt die Landschaft wieder zum Tragen – wie etwa im Lawenatobel, in dem bis heute noch die Tobelhocker ihr Dasein fristen.

Es ist seine Heimat, der er in seinen Bergbildern Tribut zollt. Aufgenommen in die Gilde der Schweizer Bergmaler, als erster ausländischer Künstler, hat er seine Werke immer wieder der Öffentlichkeit präsentiert und sich im Rahmen der ortsbezogenen Gebirgsmaler gezeigt. Dass die Landschaft für die zeitgenössische Kunst kein einfaches Motiv ist, erklärt der deutsche Künstler Peter Klares 2002 wie folgt: «Es ist gar nicht so einfach, sich heute hinzustellen und Landschaften zu malen. Landschaftsmalerei zählt als antiquiert. Es ist klar, dass wir die Natur nicht mehr wie



Scheienkopf



**Schönberg im
Schnee verfremdet
1995**



Gonzen und
Gauschla



Tuass 1987



Alvier

früher sehen und umsetzen können. «Romantische» Landschaften findet man heute nicht in der Kunst, sondern in der Marlboro-Werbung. Der Cowboy ist sozusagen der «Wanderer über dem Wolkenmeer» (Caspar David Friedrich).

Die Bergbilder von Josef Schädler wollen den zeitgenössischen Kunstbegriff nicht erreichen. Sie sind Zeugnisse einer Heimatliebe. Farben und Pinselduktus zeugen von einem malerischen Gefühl. Schädler beherrscht das Aquarell und versteht es, diese Technik für seine Zwecke zu nutzen. «Das Erhabene, wie das Schöne, ist durch die ganze Natur verschwenderisch ausgegossen, und die Empfindungsfähigkeit für beides in alle Menschen gelegt; aber der Keim entwickelt sich ungleich, und durch die Kunst muss ihm nachgeholfen werden.» So Friedrich Schiller.

Anschrift der Autorin: Eva-Maria Bechter, EMB Contemporary Art,
Landstrasse 76, 9495 Triesen



Stets für Sie auf der Höhe

Fassadenbau
Bedachungen

martin jehle
9494 SCHAAN · TEL. +423/232 40 31 BEDACHUNGEN

FROMMELT

FROMMELT
intelligenter Holzbau

→ www.frommelt.ag

**Seit 75 Jahren
setzt Hoval auf Verlässlichkeit.**

Hoval | Verantwortung für Energie und Umwelt | [hoval.com](https://www.hoval.com)



Hoval

Pflanzenkunde

 Felix Vogt

Bei den Alpenvereinstouren und bei unseren Bergwanderungen durchstreifen wir immer wieder schöne Blumenwiesen und felsdurchsetzte Borde. Vom Bergfrühling bis in den Spätherbst können wir uns an den Alpenblumen erfreuen.

Im Laufe der Jahre haben wir uns mit diesen Orten angefreundet und wissen, zu welcher Jahreszeit wir diese Blumenpracht erleben können. Ellwiesen und Silum, Rappenstein, Vilan, Glannakopf, Heinzenberg oder Parsennmäder erfreuen uns im Bergfrühling mit ihrer Blütenpracht. Das Wissen, wieso nun einige Blumen weiss, rot oder gelb sind, können wir vielleicht an den Insekten erahnen, welche gerade dort ihre Nahrung suchen.

Namensgebung Viele Alpenblumen haben volkstümliche Namen. Je nach Gegend können diese Namen wechseln. Bereits im Spätwinter begegnen wir an besonnten Borden dem Leberblümchen. «Märzablüemle» ist bei uns der volkstümliche Name. Der Märzenbecher, der nach der Schneeschmelze in den Wiesen spriesst, nennen die meisten «Schneeglöckchen». Anfang Mai wuchern am Waldrande die Maiglöckchen, dem sogar das Kinderlied «Maiasriesle im Garta, Maiariesle im Wald» gewidmet ist. Im Sommer erregt uns der feine Duft der Zyklopen am Waldrand zwischen Malans und Schaanwald, schon bevor wir die dunkelroten Blüten am Waldrand erblicken. Hasenöhrlé ist für diese schöne Blume der geläufige Name in unserem Land, während man in der Bündner Herrschaft von «Bagätzile» redet.

Seit jeher werden die Blumen zu Heilzwecken verwendet. Hier dient manchmal der Heilzweck zur Namensgebung. Dem gelben Greiskraut, das im Sommer in den Alpweiden wuchert, sagen die Äpler «Heidnisch Wundkrut». Der Löwenzahn, der im Mai unsere Wiesen in goldenes Gelb verzaubert, nennen die Untertländer Bauern «dia Subloma» und die Bündner reden von «Schwibluama», weil er früher den Schweinen verfüttert wurde. Ebenfalls als Tiernahrung verfüttert wird das «Hölekrut» (Hühnerkraut), der himmelblaue Ehrenpreis, der in Gärten und Äckern wuchert.

Siegfried Feger schrieb in der *Bergheimat* 1977 über den Alpen-Bärlapp: Er hat als unheimliche Pflanze zu allerlei Namen angeregt, wie Teufelshosenband, Teufelsstrumpfband, Teufelsklauen, Hexenkraut, Hexenmoos, Hexengürtel, Drudenfuss und Drudenkraut.

Die Botanik ist fast so alt wie die Menschheit Die Not machte die ersten Menschen erfinderisch. Bei Verletzungen und Krankheiten gab es nur die Natur, die helfen konnte. Schon die Ägypter, Griechen und Römer wussten die Kräfte der Pflanzen zu schätzen. Hippokrates, Plinius und andere Ärzte wussten die Naturkräfte zu nutzen und hinterliessen ihre Notizen, wohl die ersten botanischen Aufzeichnungen.

Das Mittelalter war dann die goldene Zeit der Botanik. Aussergewöhnliche Menschen befassten sie eingehend mit der Pflanzenkunde. Die Erfindung des Buchdrucks ermöglichte die Verbreitung der Wissenschaft und den Austausch der vielen Entdeckungen. Einige der vielen bekannten Pflanzenkundler, die meisten davon waren Ärzte, Apotheker, Mönche, Nonnen oder Priester, werden heute noch bewundert und immer wieder in Büchern oder Zeitschriften erwähnt.

Hildegard von Bingen (1098–1179) In den letzten Jahren wurde vermutlich über keinen früheren Botaniker oder Heilpflanzensucher so viel veröffentlicht wie über die vor 1'000 Jahren geborene Nonne Hildegard von Bingen.

Bereits als Achtjährige verliess sie als jüngstes von 10 Kindern ihre Familie und zog in die Klausur von Gräfin Jutta von Sponheim im Kloster Disibodenberg. In ihrem langen Leben gründete sie die Klöster Ruppertsberg und Eibingen.

Mit ihren drei Visionsschriften und fünf naturheilkundlichen Schriften schuf sie Werke, die für Geist und Leib der Menschen eine grosse Hilfe wurden. «Causae et curae» – Ursachen und Heilung – wird noch heute von Heilpraktikern und Leidenden zur Hand genommen.

Mit den Wurzeln der Pfingstrose, eine der weitverbreitetsten Blumen, untersuchte die heilige Hildegard die Wirkkraft einer Blume, die wir in fast jedem Garten antreffen. Ebenso beschreibt sie die Heilkraft der Ringelblume bei Vergiftungen.

Der zierliche Nelkenwurz, auch Gletscher-Petersbart genannt, dem wir im Sommer auf den abgelegenen Graten begegnen, spielt auch in der Heilskunde von Hildegard eine bekannte Rolle. Nach ihr haben auch Botaniker wie Albertus Magnus und Leonhard Fuchs die Heilkräfte dieser Alpenblume beschrieben.

Bereits damals erkannte sie die Heilkräfte von Mineralien und Metallen wie von Amethyst, Gold und Smaragden.

Paracelsus – Philippus Aureolus Theophrastus Bombast von Hohenheim (1493–1541) In Einsiedeln als Sohn eines schwäbischen Arztes geboren, gilt Paracelsus bei vielen als der grösste deutsche Arzt des Mittelalters. Als er mit 48 Jahren an Pest starb, hinterliess er ein Lebenswerk, das uns heute als unvorstellbar gross erscheint. Nach den Studien an verschiedenen Universitäten führte er ein unstetes Wanderleben. Mit einem Reitpferd, vielleicht mit einem Rossknecht, der seine Bücher und Arzneien mitführte, reiste er durch Mitteleuropa. Innsbruck, Salzburg, Meran, Ulm und Augsburg waren Aufenthaltsorte, wo er sich der Kranken annahm. Eine seiner Wirkstätten, wo er sich länger aufhielt, war das Bad Pfäfers in der Taminaschlucht. Wir dürfen annehmen, dass er bei seinen Reisen nach Österreich auch durch unsere Gegend streifte. Einige seiner Aussagen sind Lebensweisheiten: «Die Natur ist eine grosse lebendige Harmonie, in der nur fortschreitende organische Entwicklung besteht.» Auch seine Signaturlehre, nach welcher schon die äussere Erscheinung der Pflanze für die mögliche Wirkung der Heilkräuter ersichtlich sei, weist auf die grosse Beobachtungsgabe und Erkenntnisfähigkeit des Arztes hin. Wenn er seinen Arzneien Heilkräuter und Mineralien beifügte, war ihm die Menge der jeweiligen Rezepte besonders wichtig. «Die Natur zeichnet ein jegliches Gewächs, zu dem dazu es gut ist. Darum, wenn man erfahren will, was die Natur gekennzeichnet hat, so soll man es an dem Zeichen erkennen, was Tugend in selbiger ist.»

Einen Grossteil seines Wissens suchte und fand er beim gewöhnlichen Volk, bei Hirten, Handwerkern und Bergwerkarbeitern. «Alle Berge, Hügel und Täler, das sind eure Apotheken. In der Natur ist die ganze Welt eine Apotheke und nicht mehr als mit einem Dach bedeckt. Nur einer führt den Mörser, soweit die ganze Welt reicht.» Nach langen Wanderfahrten in ganz Europa wurde er als Professor an die Universität Basel berufen. Als Erster lehrte er dort die Heilkunde in deutscher Sprache. Wegen seiner einfachen Sprache und seiner bescheidenen Lebensweise wurde er dort von manchen verspottet, von andern verehrt: «Im Menschen nämlich sind Sonne, Mond und alle Planeten, desgleichen sind auch in ihm alle Sterne und das gesamte Chaos. Und das ist das Grosse: Nichts ist im Himmel wie auf Erden, das nicht im Menschen ist. Und Gott der im Himmel ist, ist auch im Menschen.»



**Edelweiss -
Glannakopf**



**Leberblümchen -
Ellwald**

Carolus Clusius – Charles de l'Ecuse (1526–1609) Geboren im niederländischen Arras, hatte Clusius sich nach Studien der Rechtswissenschaft und Medizin der Botanik zugewandt. Von Wien aus besuchte er die österreichischen Voralpen und unternahm botanische Reisen nach Ungarn. Er bestieg den Schneeberg, den Ötscher und den Dürnstein und besuchte öfters auch die Steiermark und Kärnten. Ein Jahr lang begleitete er den Grafen Fugger auf einer Reise durch Spanien und Portugal. Hier beschrieb und zeichnete er hunderte neue Pflanzenarten.

Auf Clusius geht auch die kultivierte Gartenprimel zurück, die uns in vielen leuchtenden Farben den Frühling verkündet. In Wien verpflanzte er manche Alpenpflanzen in seinem Garten oder zog einige Arten aus Samen und schickte sie zur Weiterkultur nach Holland. So entstand auch eine «Aurikel mit roter Blüte» – eine Hybride aus der Gelben Alpen-Aurikel und der Klebrigen Felsprimel. 1588 verliess er Wien und wandte sich der Tropenflora zu.

Konrad Gessner – Arzt und Philosoph (1516–1565) Als fünftes von acht Kindern eines Kürschners in Zürich geboren, waren die beruflichen Zukunftsaussichten nicht allzu rosig. Das Einkommen des Vaters reichte nicht aus, um die grosse Familie zu ernähren, so dass Konrad als Fünfjähriger zu seinem Grossonkel kam. Dieser erkannte die Begabung des Knaben und förderte ihn. Auf Gönner und Fürsprecher blieb Gessner während seiner ganzen Studienzeit angewiesen. «Hätte ich Glück gehabt, einen Gönner zu haben und wären meine finanziellen Verhältnisse nicht so beengt, so hätte ich die entferntesten Länder und Meeresküsten mit brennender Wissbegierde durchwandert.»

Schon als junger Mann hatte Gessner wissenschaftliche Schriften über Heilmittel und Pflanzen verfasst. Während seines kurzen Lebens verfasste er die 1551 gedruckte «Historia Animalum» und veröffentlichte Arbeiten über Botanik, Sprachwissenschaften, Heilmittel, Mineralien und Fossilien. Als strenggläubiger Christ – er war befreundet mit dem Reformator Ulrich Zwingli – war die Erforschung der Natur für ihn kein Selbstzweck. Sie sollte die Grösse des Schöpfers erkennbar machen, der hinter der Schöpfung steht. 49-jährig, starb Konrad Gessner an der Pest.

Wenn ich im Frühling die blühenden Felsenbirnsträucher im Elltal sehe oder im Sommer dem leuchtenden Gämswurz am Schwarzhorn begegne, denke ich an den grossen Gessner, der diese Pflanzen in seinen Werken beschrieben hat.

Tabernaemontanus – Jakob Theodor (Hüttenberger) (1520–1590)

Seinen Forschernamen leitete der in der Pfalz geborene Arzt von seinem Geburtsort Bergzabern ab. Bekannt wurde er mit seinem 1588 gedruckten «New vollkommen Kreuterbuch», das auch für den Kräuterpfarrer Johann Künzle (siehe *Bergheimat* 2016) als Leitfaden für seine Berufung als Naturheiler genannt wird. Pfarrer Künzle ergantete sich den «etliche Kilo schweren Kodex mit Holzstich-Illustrationen sämtlicher wichtiger Heilkräuter von auserlesener Exaktheit und Schönheit.»

Tabernaemontanus berichtet z.B. über die Bibernelle, die bei uns fast an jeden feuchten Grabenbord vorkommt: «Es sol die Wurtzel in Sterbensläuffen, wann die Pestilentz regiert, fürnemlich in allen Speisen und Trank genützt werden.» Als 1611 im Werdenbergischen, im Kanton St. Gallen, «der grosse Tod» wütete, verbreitete sich der Spruch: «Esset Knoblauch und Bibernelle, dann sterbet ihr nicht so schnelle.»

Hieronymus Bock (1489–1554) Der sehr eifrige Botaniker Bock war Lehrer und Aufseher über den botanischen Garten des Grafen von Zweibrücken. Später wirkte er als protestantischer Prediger in Hornbach, wo er



Wilde Rosen –
Rheindamm

gleichzeitig die Heilkunst ausübte. Bei seinen Beobachtungen «soll man sehen, wie die Natur, Gottes Dienerin, allen lebendigen Kreaturen jedem sein Hilfe und Arznei einbildet.»

Interessant ist, dass der bekannte Botaniker im Jahre 1539 auch ein «New Kreuterbuch» verfasste. Bei der 2. Auflage von 1546 hatte er den Text überarbeitet, vor allem war diese Neuauflage nun mit Holzschnittarbeiten von Daniel Kandel illustriert. Sechs Jahre später folgte die erste lateinische Ausgabe, entsprechend wurde auch sein Name in Hieronymus Tragus geändert.

Caspar Bauhin (1560–1624) Bauhin war ein Schweizer Pflanzenkundler, dem wir immer wieder in naturkundlichen Schriften begegnen. Als Professor für Anatomie und für Botanik in Basel besuchte er häufig die Jurahöhen, aber auch die Anhöhen vom Passwang gehörten zu seinem Exkursions- und Sammelgebiet. Alpen-Akelei, Mannsschild, Enziane, Läusekraut, Glockenblumen, Kamille, Wermut, Goldraute, Teufelskralle, Soldanellen, Natternkopf, Nelkenwurz und Pfingstrosen beschrieb Bauhin in seinen Schriften, wie Paula Kohlhaupt in «Alpenblumen» ausführt. Folglich durchstreifte Bauhin auch die höher gelegenen Alpenregionen der Schweiz.

Johann Jakob Scheuchzer (1672–1733) Der Zürcher Arzt war wie Gessner ein Universalgelehrter mit einer Vorliebe für Geologie und Physik. In den Jahren 1702–11 durchstreifte er mit seinen Studenten die Gebirge der Schweiz «auf gebahnten Wegen», erst später wurde er ein Alpinist. Als Besonderheit und für die Nachwelt ist sein Name mit der Scheuchzer Glockenblume verbunden, einer Alpenblume, der wir im Sommer meist an felsigen Borden begegnen. Die gessnerische Lebensfreude lebt in Scheuchzers Schriften «Itinera per Helvetiae alpinas regiones» wieder auf. In der «Physica Sacra», einer grossartigen Bibelausgabe mit naturwissenschaftlichen Kupferstichen, wird der Versuch unternommen, die aufkeimende Naturwissenschaft mit dem biblischen Offenbarungsglauben in Einklang zu bringen.

In seinem Werk «Natur-Historie des Schweizerlandes» griff er auf seinen ausführlichen Fragebogen zurück, den er vielen bekannten Persönlichkeiten, aber auch Hirten und Sennen in der ganzen Schweiz zusandte. Eine erste Darstellung der Gesteinsfalten am Urnersee geht ebenfalls auf Scheuchzer zurück. Auf seinen Bündner Reisen fertigte er Zeichnungen der Gebirgswelt an.

Sein Wahlspruch: «Wer in diesem Studio etwas Fruchtbare will aus-

richten, der muss nicht immer hinter dem Ofen sitzen und fantastische Grillen ausbrüten, sondern die Natur selbst einsehen, Berge und Täler durchlaufen: Ich habe in diesen wilden und einsamen Gegenden mehr Vergnügen gefunden als zu Füssen des grossen Aristoteles, Epikur und Cartesius.»

Carl von Linné – Schöpfer der binären Nomenklatur (1707–1778)

Während wir als Laien mit den vielen verschiedenen Namen manchmal Mühe haben, haben die Botaniker und Ärzte seit mehr als 2'000 Jahren versucht, die Blumen nach wissenschaftlichen Methoden zu benennen. So gab es für einige Blumen bis zu fünf lateinische Bezeichnungen. Für den Augentrost zählt der Kräuterpfarrer Hermann Josef Weidlinger in seinem Buch «Leben aus der Natur» mehr als 100 Namen auf.

Bahnbrechend für eine einheitliche Namensgebung war vor mehr als 250 Jahren die Idee, für alle Blumen- und Tierarten nur noch zwei Wörter zu führen. Das erste Wort, ein Substantiv, kennzeichnet die Gattung. Das zweite, ein Adjektiv, bestimmt gemeinsam mit dem ersten die Art.

In seinem Werk «Species Plantarum» (1753), das Beschreibungen aller damals bekannten Pflanzenarten umfasste, arbeitete Linné erstmals konsequent mit der binären Nomenklatur. Viele der beschriebenen Pflanzen hatte er selbst gesammelt, andere hatten ihm ehemalige Schüler oder andere Botaniker zugesandt. Bereits fünf Jahre später wandte er in seinem Buch «Systema Naturae» seine Namensgebung nicht nur auf alle rund 6'000 damals bekannten Pflanzenarten, sondern auch auf die etwa 4'000 Tierarten an, welche die Wissenschaftler damals kannten.

Die binäre Nomenklatur setzte sich schnell und nachhaltig durch – obwohl einige berühmte Naturgelehrte zu Linnés Zeit die Neuerung ablehnten. Unter ihnen war auch der bernische Arzt und Botaniker Albrecht von Haller, bekannt als der Verfasser des Gedichtes «Die Alpen». Die Freundschaft zwischen den beiden Gelehrten endete dann aber, als Linné einige von Haller zuerst bestimmte und benannte Pflanzen im Sinne der binären Nomenklatur umtaufte.

Der im schwedischen Rashult geborene Linné studierte zuerst Medizin, erhielt sogar einen Lehrstuhl in seinem ursprünglichen Beruf, ehe er sich 1743 an der Universität von Uppsala ganz der Botanik zuwandte. Neun Jahre vor seinem Tod verfasste der sehr selbstbewusste Linné seine eigene Würdigung: «Keiner hat mehr Werke geschrieben, besser, ordentlicher und aus eigener Erfahrung, keiner war ein grösserer Bota-

niker und Zoologe, keiner wurde mehr namhaft in der Welt.» Andererseits bezeugt der nachfolgende Satz von Linné auch seine Demut vor der Schöpfung: «In kleinen Dingen zeigt die Natur die grössten Wunder.»

Auf der Insel Mainau finden wir ein Standbild von Linné, das ihm sein schwedischer Landsmann Graf Bernadotte inmitten der grossen Blumenpracht aufstellen liess.

Alexander von Humboldt (1769 – 1859) Der Mann, nach dem die berühmte Universität in Berlin benannt wurde, war ein Entdecker der terra incognita – der unbekannten Welt. Als Geograph bereiste er die Neue Welt. Unter ungeheuren Strapazen wanderte er von 1799 – 1804 durch Mittel- und Südamerika und 1829 durch die sibirische Tundra. Sein Blick auf die Natur war dabei so rastlos und vielseitig wie die Epoche, in der er lebte. Bevor er seine Exkursionen nach Amerika unternahm, reiste er in die Schweiz, um die Alpen zu studieren. Er verglich die Berghöhen der Anden mit denjenigen des Gotthards oder des Grosse St. Bernhardpasses.

In seinem «Tableau Physique» aus dem Jahre 1807 zeigte er die höhenabhängige Verbreitung von Pflanzen in den Anden. Um ein umfassendes Bild von der Natur zu gewinnen, verknüpfte Humboldt physische Messungen mit botanischen und zoologischen Beobachtungen. Die meisten tropischen alpinen Pflanzenfunde, die er publizierte, hatte er auf dem ecuadorischen Vulkan Antisana in einer Höhe von 4'860 Metern gesammelt.

Aus Reiseberichten und Reisetagebüchern erfahren wir heute, was der Forscher Humboldt alles entdeckte, sammelte und für die Nachwelt beschrieb und aufbewahrte. 1802 näherte er sich mit seinen Kollegen dem Andengipfel Chimborazo, auf 5'920 m zwangen Felsklüfte und Kälte die Berggänger zur Umkehr. Ähnlich wie de Saussure am Mont Blanc, so notierte Humboldt alle seine Messergebnisse und Beobachtungen. Humboldt schuf auch einen «Atlas pittoresque», den der bekannte Alpenpanoramazeichner Hans Conrad Escher für seine Vorlesungen in Zürich benutzte. Auf der Grundlage des «Atlas pittoresque» zeichnete Escher auch einige bekannten Vulkane und Berge der Anden.

Ganz Forscher, interessierte sich Humboldt für eine ganzheitliche Naturbeobachtung. Pflanzen, Tiere und Steine sammelte er für sein Institut in Berlin. Er beobachtete Vulkanausbrüche, Mondfinsternis und Klimaereignisse. Auch die politischen Verhältnisse in der Neuen Welt kommentierte er in seinen Schriften.

Ein treuer Begleiter und Pflanzensammler von Alexander von Hum-



**Glockenblumen -
Gonzen**



**Huflattich -
Wartauer Berg**

boldt war Aimé Jacque Bonpland, (1773–1858), französischer Botaniker und Arzt. Nach der Reise mit Humboldt wurde er Botaniker der Kaiserin Josephine. Zusammen mit Humboldt erhielt er 1827 die Ehrenbürger-schaft Mexikos.

Albrecht von Haller (1708–1777) Nachdem die Renaissance auch die Pflanzenkunde befruchtet hatte, geriet diese Wissenschaft fast wäh-rend 200 Jahren in Vergessenheit. Als dann Rousseaus Ausruf «Zurück zur Natur» erscholl, traten zwei ausserordentlich begabte und fleissige For-scher auf den Plan – Albrecht von Haller in der Schweiz und Johann Anton Scotoni im damals grossen Österreich.

Mit dem Lehrgedicht «Die Alpen» lobte Albrecht von Haller das Er-leben der Berglandschaft und die Schönheit der Bergnatur. Der in Bern geborene von Haller hatte bereits mit 15 Jahren sein Medizinstudium in Tübingen begonnen, wo er durch den berühmten Arzt und Botaniker Her-man Boerhaave gefördert wurde. Mit 19 Jahren schloss er sein Studium ab. Nach Ausbildungsjahren in London, Paris und Basel begann er sich intensiv mit der Schweizer Flora zu befassen. 1742 erschien sein botani-sches Werk «Methodische Aufzählung aller wildwachsenden Pflanzen der Schweiz.» Nach sechs Jahren Lehrtätigkeit in Göttingen folgte er einem Ruf in seine Heimatstadt Bern. Neben seiner Berufung als Salinendirektor betrieb er weiterhin wissenschaftliche Forschungsarbeit. Sein Name lebt in einer der lieblichsten Alpenblumen fort – in Hallers Küchenschelle oder auch Hallers Anemone, einer violetten Verwandten unserer Pelzanemone.

Johann Anton Scotoni (1723–1788) Der aus Bozen stammende Me-diziner war schon seit seiner Kindheit an Pflanzen interessiert. Die poli-tische Lage im Habsburgerreich ermöglichte ihm, seine Beobachtungen besonders auf die südöstlichen Landesteile – Herzogtum Krain, Julische Alpen und Kroatien auszudehnen.

1760 veröffentlichte er seine «Flora Carniolica». Durch Linné beein-flusst, schrieb er sein Werk später grundlegend auf die Binäre Nomenkla-tur um. 1770 wurde Scotoni Professor für Mineralogie und Metallurgie an einer ungarischen Universität, ehe er 6 Jahre später einen Lehrstuhl für Chemie in Paris betrat.

Oswald Heer (1809–1883) Oswald Heer wurde 1809 in eine Pfarrers-familie in Niederuzwil SG geboren, wo sein Vater Pfarrer war. 1811 siedelte die Familie um, wo Matt im Sernftal die eigentliche Heimat des Natur-forschers wurde. Zur täglichen Arbeit des jungen Oswald gehörten das

Ziegenmelken und die Pflege der Bienen. Lange hin und her gerissen zwischen dem Familienberuf des Pfarrers und den Neigungen zu den Naturwissenschaften, folgte Oswald Heer schliesslich seiner in langen Wanderungen durch die Alpen herangewachsenen Liebe zur Natur. Sein Mentor in botanischen Dingen war der Stäfner Mediziner und Politiker Johannes Hegetschweiler. Die Freundschaft mit Alfred Escher – Heer war der Hauslehrer des wohl bekanntesten Zürchers – ermöglichte ihm ein berufliches Weiterkommen. Er wurde Leiter des Botanischen Gartens und Ordinarius für Botanik an der Universität Zürich. Schliesslich übernahm er auch noch den Lehrstuhl für Botanik am eidgenössischen Polytechnikum.

Heer gilt als der Begründer der Paläontologie, der tertiären Flora und Fauna und der Pflanzengeografie der Alpen. Er war befreundet mit den Geologen Peter Merian, Georg Hartung und Arnold Escher sowie den weltlichen Wissenschaftlern Charles-Théophile Gaudin, Philippe de la Harpe und Louis Agassiz. Heer war auch ein bekannter Alpinist. So bestieg er zusammen mit J. Maduz erstmals den Piz Linard, als Erster erreichte er den Hausstock über dem Panixerpass.

Aus der Heer-Familie stammten auch Bundespräsident Dr. Joachim Heer (1825–1879) und Dr. Gottfried Heer (1847–1921). Während seiner Gymnasialzeit wohnte Joachim Heer bei Professor Oswald Heer, der ihm ein väterlicher Freund und Ratgeber war. Der später in Gretschins-Wartau geborene Gottfried Heer war ein Pfarrerssohn und trat beruflich in die Fussstapfen seines Vaters. Das schönste Werk dieses selbstlosen Mannes war der Bau des Sanatoriums auf Braunwald im Jahre 1897, für welches er unermüdlich Spenden sammelte. Er gründete die Naturforschende Gesellschaft des Kantons Glarus. Kaum zu glauben, dass er noch Zeit fand für Bergtouren und Pflanzenforschung.

Oswald Heer verfasste auch die Biografien von Alexander von Humboldt und Arnold Escher. Mich erstaunt, dass Oswald Heer bei Heinrich Seiter nur als Lehrer oder Korrespondent von einigen Botanikern aufscheint.

Pflanzenbücher – Blumenmaler und Blumenfotografen Heute finden wir in den Buchhandlungen und Bibliotheken eine grosse Auswahl von Büchern, in denen die Pflanzen beschrieben und abgebildet sind. Es gibt prachtvoll ausgestattete Bände mit Blumenzeichnungen und grossformatigen Fotografien und handliche Blumenführer, die man bequem im Rucksack verstauen kann. 1991 gab der Liechtensteiner Alpenverein den

210-seitigen Führer «Blumen am Fürstin-Gina-Weg» von Wilfried Kaufmann (1935–2016) in Druck. Dieses schmale Buch zeigt uns eine Auswahl der in unserem Land wachsenden Blumen und Gräser.

Als ein Vertreter der Blumenmaler sei Moritz Michael Daffinger (1790–1849) erwähnt. Seine 415 Blumenquarelle gehören zum Eindrucksvollsten der Biedermeierzeit. Nach dem Tode seiner Tochter gab er das Porträtmalen auf und malte zu seinem Privatvergnügen Blumen. So sammelte er dann die herrlichsten Blumen, welche die österreichischen Berge und Fluren hervorbringen und porträtierte sie.

Bei den vielen Blumenfotografien stechen die Bilder vom Vorarlberger Othmar Danesch hervor. Zusammen mit seiner Frau Edeltraud hat er einige sehr schöne Bildbände über die Alpenblumen geschaffen.

Alpenblumen – Paula Kohlhaupt Unter den vielen Blumen- und Pflanzenführern, die wir zum Bestimmen oder der Namenssuche einer Blume in die Hand nehmen, bevorzuge ich meist Paula Kohlhaupts «Alpenblumen». Kohlhaupt entstammt der berühmten Botanikerfamilie Sendtner und beschäftigte sich Zeit ihres Lebens mit der Farbfotografie von Alpenblumen in ihrem natürlichen Lebensraum. Zusammen mit den Botanikern Helmut Gams (1893), Heinrich Marzell (1885) und Hans Pitschmann (1922) entstand 1964 ein Buch, in welchem der Blumenfreund die meisten in unserer freier Natur wachsenden Blumen findet. Die Autoren erwähnen neben den pflanzentypischen Merkmalen auch die Entdeckungen und die ersten ausführlichen Beschreibungen, wobei wir auch auf die Namen von vielen Pflanzenforschern stossen.

Flora Helvetica von Konrad Lauber und Gerhard Wagner Mit dem ehrgeizigen Ziel, in einem Standardwerk möglichst alle in der Schweiz wildwachsenden Blüten- und Farnpflanzen zu beschreiben, veröffentlichte der Paul Haupt Verlag 1996 die erste Ausgabe des 1'630 Seiten starken Blumenlexikons. Bereits 2007 erfolgte die 4. Auflage. Das 1994 gegründete Zentrum des Datenverbundnetzes der Schweizer Flora (ZDSF) beauftragte die Autoren ein Blumenbuch zu gestalten, das auf der Grundlage mehrerer früherer Blumenführer gestaltet wurde. Das Wissen vieler namhafter Pflanzenfreunde aus der ganzen Schweiz konnte so zu einem einzigen Standardwerk zusammengefügt werden.

Im Gegensatz zu Kohlhaupts «Alpenblumen» sind die einzelnen Beschreibungen kurz, aber mit lateinischen und in den Blumennamen der vier Schweizer Landessprachen vorgestellt. Die Artenfamilien, Verbrei-



**Spitzwegerich –
Elltal**



**Geissbart
– Gonzen**

tungsgebiete sowie Charaktermerkmale der Pflanzen werden stichwortartig beschrieben.

Konrad Lauber (1927–2004), Doktor der Chemie, befasste sich neben seiner Berufstätigkeit seit 1951 mit der Kunst der farbigen Pflanzenfotografie. 1991 schuf er zusammen mit Gerhart Wagner die «Flora des Kantons Bern» und 1996 das dreibändige Werk «Flora alpina» in Zusammenarbeit mit drei Textautoren.

Gerhart Wagner (1920), Berner wie Konrad Lauber, doktorierte im Fach Zoologie, war dann von 1949–1958 als Lehrer im Kanton Bern, danach im Bundesdienst in der Sektion für Strahlenschutz tätig. 1964 wurde er Assistenzprofessor am Zoologischen Institut der Universität Zürich. 1969 bis zu seiner Pensionierung war er Rektor des Realgymnasiums Neufeld in Bern. Bereits 1942 legte er ein Herbarium an, das mit der Zeit auf 12'000 Blätter anwuchs.

Botanik und Pflanzenforschung in Liechtenstein Unser kleines Land besteht aus Bergen und Tallandschaft – Rätikon, Eschnerberg, Fläscherberg und Rheintal sind die Regionen, wo die Pflanzen unseres Landes gedeihen. Wobei die Berge des Rätikon und der Fläscherberg grösstenteils zur Schweiz resp. Vorarlberg gehören. Drei Persönlichkeiten haben sich im letzten Jahrhundert für die Erfassungen der Pflanzen in unserer Gegend hervor getan.

Dr. Wilhelm Ganss - Frater Ingbert – ein Pionier der Botanik in Liechtenstein (1914–1984) Der Mann, der sich um unser Land besonders verdient gemacht hat, war der frühere Rektor des Liechtensteinischen Gymnasiums (gegründet als Marianum). Aufgewachsen in Franken (Nordbayern), trat er nach seinem Studium in den Maristenorden ein. Nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten floh er noch vor dem Zweiten Weltkrieg aus Salzburg nach Liechtenstein.

Es gibt wohl keinen ehemaligen Schüler von ihm, der nicht von seiner Tätigkeit schwärmte und sehr viel Wissen von ihm mit in sein späteres Leben mitgenommen hat.

Neben seiner Schultätigkeit befasste er sich mit der Pflanzenkunde, in welchem Gebiet er auch als Wissenschaftler der Botanik doktorierte. In seiner schmal bemessenen Freizeit durchstreifte er unsere Landschaft und konnte sich mit offenen Augen und geschultem Wissen unserer Natur nähern. Seinen Schülern vermittelte der beliebte Lehrer die Schönheit

der Natur und begeisterte sie für die Sorge und den Erhalt der zu damaliger Zeit wenig geschützten Alpenblumen.

In vielen Beiträgen in der *Bergheimat* gelang es ihm, mit seinen Kenntnissen und seine Erfahrungen die interessierten Leser zu begeistern. Alljährlich führte er für den Liechtensteiner Alpenverein eine botanische Wanderung in unseren heimatlichen Bergen und erklärte auf leicht verständliche Art die Namen und Eigenarten der Alpenblumen. Eher weniger bekannt dürfte sein, dass Frater Ingbert von vielen Pflanzen hervorragende Bilder und Dias erstellte und auch mit sehr schönen Federzeichnungen das Jahrbuch des Liechtensteiner Alpenvereins bereicherte.

Frater Ingbert war von 1963–1980 im Vorstand des Liechtensteiner Alpenvereins. Auch wenn er sich von der allgemeinen Vereinstätigkeit (Hütten, Wege, Statuten) dispensieren liess, so war er mit seinem Hobby «Botanik» umso mehr gefordert und mit vielen aktiven Mitgliedern freundschaftlich verbunden. In der Jahresversammlung von 1984 wurde Frater Ingbert posthum zum Ehrenmitglied des Liechtensteiner Alpenvereins erklärt.

Dr. Josef Murr (in memoriam) (gekürzter Beitrag von Frater Ingbert in der *Bergheimat* 1983)

«Vor 50 Jahren, am 4. Januar 1932 verstarb in Innsbruck Prof. Dr. Josef Murr. Er war, was im allgemeinen weniger bekannt ist, ein äusserst vielseitiger Wissenschaftler. Er veröffentlichte z.B. 1890: «Die Pflanzenwelt – Wo steht die Wiege der Menschheit?» Diese Frage wollte er vom pflanzengeographischen Standpunkt aus beantworten.

Für unser Land machte sich Prof. Dr. Murr vor allem verdient durch die Erforschung unserer Flora. In den Jahren 1923 bis 1929 gab er die «Neue Übersicht über die Farn- und Blütenpflanzen von Vorarlberg und Liechtenstein» heraus.

Anfang Juli 1922, genau 60 Jahre bevor ich diesen Artikel für die Bergheimat schreibe, machte Dr. Murr eine mehrstündige Wanderung «auf dem immerhin etwas einförmigen Rheindamm zum Fläscherberg». Diesen kleinen botanischen Aufsatz lege ich meinem Beitrag zugrunde. Ich halte mich dabei an die gleiche Reihenfolge wie Murr, bespreche kurz die von ihm erwähnten Funde auf dem Rheindamm und schliesse daran auch eigene Beobachtungen von diesem Sommer oder von früheren Jahren an und ergänze die Liste durch eine Reihe anderer von Murr nicht erwähnten Pflanzen. Natürlich zog ich die «Flora von Liechtenstein» von Herrn Dr. h.c. H. Seitter



und andere Fachwerke zu Rate. Es wäre noch zu bemerken, dass Murr in seinem Aufsatz nur deutsche Namen bringt. Einige davon sind heute nicht mehr gebräuchlich. Ich habe aber immer seine Bezeichnung verwendet und dazu die heute gültigen botanischen Namen.»

Siegfried Feger (1901–1989) Ein bescheidener und feinfühligler Naturfreund war der Gründer der Liechtensteinischen Bergwacht (Alpine Naturwacht), einer Organisation des Liechtensteinischen Alpenvereins, die sich um den Schutz der Alpenblumen bemühte. Siegfried war viele Jahre im Vorstand des LAV, wo er sich auch um die Bergwege kümmerte. In seiner Nachfolge konnte ich während neun Jahren das grosse Bergwegnetz betreuen, das von Siegfried erweitert, markiert und betreut wurde. Zu seiner Zeit wurden auch viele Wegweiser aufgestellt und die Namens tafeln bei den Alpställen montiert.

In diesen Funktionen – Pflanzenschutz und Bergwege – befand sich Siegfried manchmal auch in Konfliktsituationen. So standen z. B. der Rappenstein oder der Rettaweg lange nur dem Ortskundigen offen, die Blumenpracht erreichte man nur auf unmarkierten Tritts Spuren.

Siegfried war ein begnadeter Schreiber. Seine Gedichte über die Natur verraten die Liebe zu Kreatur und Umwelt, Schicksale und Lebensfreude. In der *Bergheimat* finden wir einige seiner Gedichte, aber auch Beiträge über unsere Alpenwelt. Ein kleiner Gedichtband und ein Buch über Bergerlebnisse bereichern die Liechtenstein-Literatur.

In der *Bergheimat* 1961 finden wir Fegers «Kleine Blütenlese aus unserem Pflanzenschutzgebiet» und zum 50-jährigen Bestehen der Bergwacht 1978 einen Rückblick auf diese Organisation. 1970 beschreibt Feger «Zwei Besonderheiten im Fürstensteig», die Mondraute und das Alpenrispengras. Sieben Jahre später folgt der Beitrag über «Heiliges, Unheiliges und geheime Kräfte in unseren Alpenblumen». Als Wegbetreuer berichtete er bereits 1957 über seine ehrenamtliche Arbeit in «Breiter Pinsel – schmale Wege». 1960 folgte der Beitrag «Wegweiser im Gebirge».

Zum Jubiläum «50 Jahre Pfälzerhütte» im Jahre 1978 erzählt Siegfried über «Das Haus an der Grenze».

Siegfried Feger machte kein «Sensationsgeschrei» über seine Begegnungen und Entdeckungen mit der Pflanzenwelt in unseren Alpen. Aber im Gespräch spürten wir den begeisterten Blumenkenner und Naturfreund.

Dr. h.c. Heinrich Seitter Der Sarganser Lokomotivführer gilt als der bekannteste Botaniker, der während der letzten Jahrzehnte in der nahen



Veilchen – Rofels



Thymian – Fadära

Schweiz und Liechtenstein sich ein ungeheures Wissen um die Pflanzen angeeignet. In seinem zweibändigen Werk «Flora der Kantone St. Gallen und beider Appenzell» sind auch die Namen von 31 bekannten Botanikern aufgelistet, die er in seinen Büchern oft erwähnt.

In der *Bergheimat* 1971 berichtete er über seine Beobachtungen auf dem «Schlosshügel Gutenberg Balzers aus botanischer Sicht» und 1972 verfasste er einen Beitrag über das «Ruggeller Riet». Seine Schreibweise über die Beobachtungen der Landschaft sind leicht verständlich. Aber sobald es um die Pflanzen geht, entdecken wir den gründlichen Beobachter und versierten Botaniker.

Schlusswort Wenn man die Namen der vielen Botaniker, Ärzte und Blumenfreunde betrachtet, die z.B. auch Heinrich Seitter und Paula Kohlhaupt erwähnen, sieht man, welch gewaltiges Wissen uns in der langen Zeit seit Hippokrates übermittelt und angereichert wurde. Der weltberühmte Naturgelehrte, Physiker, Astronom und auch Theologe Isaac Newton (1642–1727) hielt einmal fest: «Wir stehen auf den Schultern von Riesen.» Selbst diese grosse historische Persönlichkeit, die u.a. das Gesetz der Schwerkraft formulierte, bekannte mit dieser Aussage demütig, dass auch Genies wie er letztlich von den Vorarbeiten und Entdeckungen vieler anderer nicht nur Nutzen ziehen, sondern abhängig sind. Für mich bedeutet diese Erkenntnis auch, dass die Wunder der Natur von der Menschheit nicht ganz zu erfassen sind. Dies gilt auch für die Botanik. Auch heute noch können wir mit jedem Jahresbeginn die Pflanzenwelt wieder von Neuem bestaunen und uns fragen, zu welchem Zweck nun gerade diese Blume erblüht? Leider ist es so, dass wir heute – dank der Vorarbeiten unserer Vorfahren in der Botanik auch erahnen, wie viele Pflanzen durch die Aktivitäten des Menschen bedroht oder gar verschwunden sind.

Anmerkung der Redaktion: Felix Vogt hat sich in seinen Ausführungen zur Entstehung und Entwicklung der botanischen Forschung auf die «Vorgänger» beschränkt. Heute leben und arbeiten natürlich zahlreiche Botaniker und Forscher – auch in Liechtenstein. Die Regierung hat über ein Dutzend Bände in der Reihe «Naturkundliche Forschung im Fürstentum Liechtenstein» herausgegeben. Dazu kommen die Jahresberichte der Botanisch-Zoologischen Gesellschaft Liechtenstein-Sarganserland-Werdenberg, in denen auch regelmässig botanische Forschungserkenntnisse verschiedener Autoren veröffentlicht werden.

Anschrift des Autors: Felix Vogt, Mariahilf 37, FL-9496 Balzers



LIECHTENSTEIN



Weltweit einzigartig **Liechtenstein-Weg**

Seit dem 26. Mai 2019 lässt sich die Geschichte Liechtensteins nicht mehr nur theoretisch nachlesen, sondern ganz lebendig erwandern – auf dem Liechtenstein-Weg. Er führt auf 75 Kilometern Länge durch alle elf Gemeinden des Landes. Der Weg verbindet die schönsten und spannendsten Orte Liechtensteins und erzählt gleichzeitig die Geschichte des Fürstentums mit der kostenlosen App Llistory.

Mehr Informationen auf www.liechtensteinweg.li



Llistory

Kostenlos erhältlich
im App Store und
auf Google Play



Wir, das Team Liechtenstein, lösen Ihren Versicherungsknoten zu erstklassigen Sonderkonditionen für alle LAV Mitglieder.

Profitieren Sie zudem von dem ausschliesslich für den LAV angebotenen Tourenversicherungspaket!

Tourenausfallversicherung bis CHF 5'000.– aufgrund von:

- schlechtem Wetter, ungünstigen Bergverhältnissen
- Naturereignissen
- Transportmittelausfall aufgrund einer Panne oder Unfall
- Hilfeleistungen gegenüber anderen in Not geratenen Berggängern
- erweiterte Suchkostendeckung bis zu CHF 50'000

Weitere Informationen erhalten sie über Ihren Kundenberater:

+423 265 52 52 oder vaduz@zurich.ch

ZURICH
Generalagentur Robert Wilhelmi
Austrasse 79
9490 Vaduz



Spenglerei Biedermann AG



Spenglerarbeiten Flur- und Scharbeiten Blitzschutzanlagen Lüftungsanlagen



www.biedermann-ag.li

Gafadura,
Rappenstein,
Naafkopf oder
Alpspitz ?

für 400 km Wanderwege in
Liechtenstein bestens
ausgerüstet mit Schuhen von

La Sportiva
Lowa
Meindl
Salomon
Scarpa

Schuh Risch*Landstrasse 31*Schaan
00423 2375900 www.schuhrisch.li

SCHUHRISCH



Die Alpenlängstraverse als Pilgerweg (15. Mai bis 16. September 2018)

Johannes Maria Schwarz

Es ist nicht einfach 125 Tage, 4'300 Kilometer und 174'000 Höhenmeter in ein paar Absätze zu pressen. Es ist freilich auch nicht ganz einfach diese Strecke zu gehen. Und doch war genau dies die Absicht, mit der ich Mitte Mai 2018 von Aquileia (nahe Triest) aufgebrochen bin. Ich wollte nach dem Konzept der Roten Via Alpina die Alpen der Länge nach überqueren und dabei in einem Sommer nicht nur die Berge in den acht Alpenanrainerstaaten durchwandern, sondern auch die schönsten, ältesten, höchstgelegenen,



**Nacht unter dem
Passo dei
Salati (2980m)**



**Chapelle de
Notre-Dame
du Scex
(ob St. Maurice,
Schweiz)**

interessantesten Wallfahrtsorte, Kirchen, Klöster und Heiligtümer auf Europas felsigem Rückgrat besuchen. «Via Alpina Sacra» wurde zur Projektbezeichnung für diesen wohl längsten und härtesten alpinen Pilgerweg, der mehr als 200 solcher Stätten in langen Schlaufen «auffädelt».

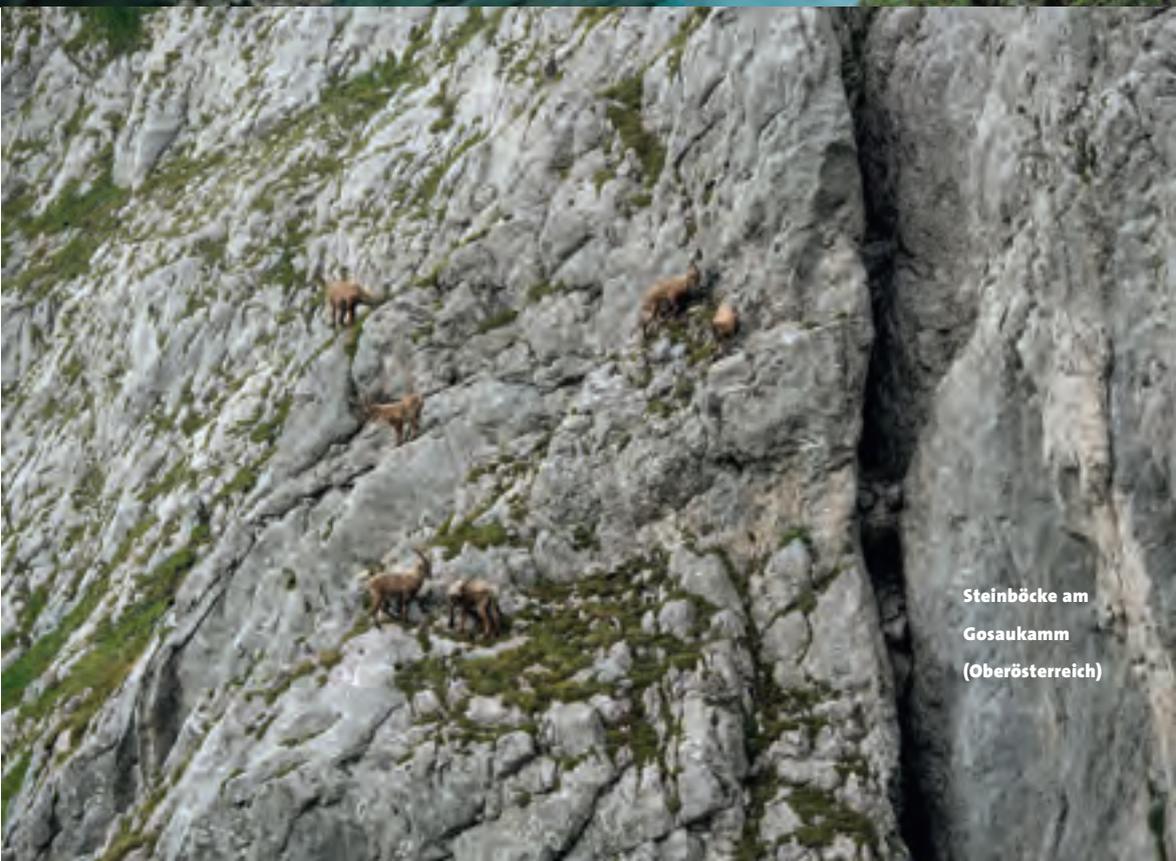
Die ersten Tage durch Slowenien führten am Rand des Triglav-nationalparks über verschneite Pässe in die tieferen Lagen am Wocheinersee, nach Bled und weiter zum Nationalheiligtum von Brezje. Der nasse, kalte Regen, das Umherirren auf Schneefeldern im Nebel und das laute Donnerrollen am Tag 8 am rauen Kamm der Karawanken warfen ihre Schatten voraus auf die folgenden sechs Wochen Schlechtwetter durch Österreich. Die praktisch täglichen Gewitter waren meine Begleiter entlang der östlichen Ausläufer der Alpen hoch nach Mariazell, und sie blieben es, als es weiter über den Hochschwab, durch das Gesäuse und über die Niederen Tauern ging. Und selbst als ich nach dem Dachsteinmassiv den Norden erreichte, in dem bis dahin Dürre geherrscht hatte, kam mit meiner Ankunft in Salzburg auch hier der Regen in ein ausgedörrtes Land. Folgte ich dem Regen? Oder folgte der Regen mir?

30 Tage und mehr als 1'000 Kilometer lagen hinter mir. Der Körper hatte sich an die Anstrengungen gewöhnt. Mental begannen sich hingegen ob des Wetters und des Drucks, der dadurch entsteht, erste Abnützungen zu zeigen. In den Folgetagen durch das Berchtesgaderland und auf dem Weg der Almer Wallfahrt über das Steinernes Meer brach erstmals länger die Sonne durch – ohne im Tagesverlauf drohende Wolkentürme aufzuschichten. Balsam für die Seele. Nach dem Salvekirchlein auf den Kitzbühler Grasbergen und den vielen Heiligtümern im Inntal erreichte ich Innsbruck für einen ersten vollen Ruhetag. Wermutstropfen? Die Sonne schien vom blauen Himmel, während ich die Füße hochlegte. Die Prognose für die kommenden Tage hingegen? Kälte, Wasser und Schnee.

Begleitet durch die Elemente ging es südwärts nach Maria Waldrast und weiter über die Berge zum romantischen Kirchlein im Gschnitztal, bevor es wieder nach Osten ging. Gries, Tuxer Joch, Penkenjoch, Zell am Ziller, hoch nach Gerlos, zu den Krimmlerfällen und zum alten Übergang des Krimmler Tauern. Schnee lag nun bis auf 2'200 Meter. Der Pass ins obere Pustertal war eine erste Prüfung, doch nur ein Vorgeschmack auf das Umbaltörl (2'926 m), das auf beiden Seiten tief in Alt- und Neuschnee versunken meine Kräfte auf dem Weg nach Osttirol aufbrauchte.



**Tolminka Schlucht
(Slowenien)**



**Steinböcke am
Gosaukamm
(Oberösterreich)**

Im Virgental faszinierten seltsames, kirchliches Brauchtum, wenig später der Grossglockner und Heiligblut – Ziel der grössten jährlichen Gebirgswallfahrt des Alpenraums. Über die Lienzer Dolomiten erreichte ich Maria Luggau und wenig später Südtirol. Tag 50 war Geschichte, 1'700 Kilometer absolviert.

Ich hatte, nun im Süden angekommen, auf besseres Wetter gehofft, doch auch die ersten Kilometer durch die Dolomiten brachten Gewitter und Regen. Erst am Abend von Tag 53 lockerte es auf und ich wurde mit spektakulären Aussichten und herrlich beleuchteten Felstürmen belohnt. Zudem füllten die grossartigen Kunstschatze der Region, die romanischen und gotischen Fresken herrlich gelegener Kirchen Geist und Gemüt. Die Grenze zur Schweiz passierte ich im Münstertal, wanderte über den Albulu und den Elastock nach Ziteil und von dort nach Liechtenstein. Tag



**Kirche im Valle
Vigezzo (Italien)**



**Übergang in den
Gran Paradiso
Nationalpark
(Italien)**

70. Nebel und heftiger Regen trübte die Sicht auf die vertraute Welt vom Augstenberg. Tag 71. Klarer Himmel, Sonnenschein: Fürstensteig, Schaan, Benden und ein erster, wohlverdienter Sonnenbrand.

Über die Stauberkanzel und das Wildkirchli ging's durch den Alpstock und weiter zum Walensee. Hier folgte ich der Via Jacobi nach Einsiedeln und Flüeli, bevor ich nach Engelberg und über den Brunnigletscher nach Disentis abbog. Von dort wandte ich mich wieder gen Westen, durch's Wallis, vorbei an Rhone-, Fierscher- und dem beeindruckenden Aletsch-gletscher.

St. Maurice als ältestes, ununterbrochen bewohntes Kloster des Alpenraums lag in weiterer Folge ebenso auf dem Weg, wie das höchstgelegene Kloster Europas am Grossen St. Bernhard. Der höchste Punkt der Via Alpina Sacra folgte einige Tage später mit dem Erreichen der Capella Gnifetti (3'660 m) an der Flanke des Monte Rosa, auf dem auch das höchste Gipfelkreuz der Alpen zu finden ist. So wie am Grossglockner (Bischof Salm) hat durch den Pfarrer von Alagna auch die Alpingeschichte des Monte Rosa ein «katholisches Kapitel», das wenig später durch den jungen Priester Achille Ratti erweitert wurde, der zur ersten italienischen Seilschaft gehörte, die 1889 die Ostwand des Massivs durchstieg. Besser bekannt ist er der Nachwelt jedoch wohl als Papst Pius XI.

Nach diesem geographischen Höhepunkt folgten viele geistiger Art, als es vorbei an den «Heiligen Bergen» des Piemonts nach Süden ging. Die Sacri Monti sind Kapellenberge, die vor 500 Jahren errichtet wurden, um den Menschen das Heilsgeschehen mit unzähligen Figuren aus Terracotta vor Augen zu stellen.

Im Susatal erreichte ich am Rocciamelone den höchsten Wallfahrtsort (3'538 m), dessen Geschichte im 14. Jahrhundert beginnt. Landschaftlich folgte mit dem wilden Massif des Écrins eines der schönsten Panoramen der Alpen und mit dem Marienerscheinungsort La Salette mein westlichster Wallfahrtsort.

Keine zwei Wochen blieben mehr bis zum Endpunkt der Reise im italienisch-französischen Grenzgebiet. Dann ein letzter, vielleicht auch idiotischer Kraftakt – 112 Kilometer, 3'000 Höhenmeter in 28 Stunden – brachte mich an mein Ziel auf der Insel St. Honorat bei Cannes.

Nun lagen sie hinter mir, die Alpen, die über die Jahrhunderte ein christliches Antlitz erhalten hatten: Kirchen, Kapellen, Bildstöcke, Gipfelkreuze, Klöster, Wallfahrtsorte, Prozessionen und Traditionen. Ganz unter-



**Santuario San
Besso im Gran
Paradiso
Nationalpark
(Italien)**

schiedliche solche Orte hatte ich auf meinem Weg besucht – alt und neu, Ziele der Massen und einsame Orte der Stille. Geschichten, nicht immer voll Ruhm, Glanz und Heiligkeit, und dennoch Ausdruck einer Glaubenskraft, die in Freud und Leid, in Frieden und Wirren, in Wohlstand und Not den Menschen immer noch die Richtung weist. Werke, geschaffen von Pilgern für Pilger auf dem Weg durch die Zeit. Den Weg durch die Zeit mit den Füßen zu gehen, ist keine Notwendigkeit, wie das Leben der Mönche auf der Insel zeigte – auf diesem letzten Berg im Meer. Man geht diesen eigentlichen Weg nicht mit den Füßen, sondern mit dem Herzen.

Anschrift des Autors: Kaplan Johannes Maria Schwarz, Adresse unbekannt



**Nacht unter dem
Col de Maurin
(Frankreich)**



**Peillon an der Côte
d'Azur (Frankreich)**

Unterengadin und Münstertal

 Felix Vogt

Das Unterengadin und das Münstertal im Südosten Graubündens sind abgeschiedene Regionen. Ausser in Schuls scheint hier das Leben in den letzten Jahrzehnten still gestanden zu sein. Gerade deshalb haben die kleinen Dörfer ihren Reiz und ihre bäuerliche Kultur bewahren können.

H. Tgetgel schrieb in seinem Wanderbuch «*Unterengadin*» von 1972: «*Im Oberengadin prägen Weite und freier Himmel mit grossen, fernen Linien und einer unerhörten Fülle von Licht die Landschaft. Im Unterengadin aber rücken die Berge näher zusammen, die Dörfer steigen aus dem Talgrund empor in die Sonne hoher Terrassen, die Kleinformen werden bedeutend, während sie sich im Oberengadin in der Weite verlieren. Die Häuser verzichten meist auf Wucht und Grösse der oberengadinischen Herrenbauten, werden kleiner, einfacher, bäuerlicher.*»

Die Schönheit und Einfachheit der Dörfer erleben wir besonders in den am Berghang der Silvretta angelehnten Dörfer Guarda, Ardez und Sent. Als kulturell einzigartige Bauwerke gelten das gegen Ende des 8. Jahrhunderts gegründete Kloster Müstair, das bereits um 1095 erwähnte Schloss Tarasp und die schönen Dorfkirchen auf den besonnten Terrassen.

Der Schweizerische Nationalpark in der Grösse unseres Landes entstand 1909, als auf privater Basis 22 Quadratkilometer im Val Cluozza von der Gemeinde Zernez gepachtet wurden. 1914 wurde durch Beschluss der beiden Kammern der Bundesversammlung die gesetzliche Grundlage für die Errichtung des Parks als nationale Institution geschaffen.

Im Laufe der letzten 35 Jahre habe ich einige Berge dieser schönen Region begangen. Jede Tour hatte ihren eigenen Reiz und zeigte mir die ursprüngliche Naturschönheit dieser Region.

Piz Umbrail und Rötlistitze am 25.9.2018 Trotz des starken Nordföhns, der während der Nacht um die Häuser von Laatsch rauschte, wagten wir die Fahrt zum **Umbrailpass**. Schon in Taufers neigten sich die Zweige weniger stark im Winde und bei der Fahrt durch die geschmückten Häuserzeilen von Müstair und Santa Maria hatten wir unsere Bedenken bereits vergessen. Noch fuhren wenige Fahrzeuge auf den 2'500 m hohen



**Rötlspitze –
Umbrailpass,
Roseg, Unterenga-
diner Dolomiten**



**Piz Umbrail – Um-
brailpass, Stilfser-
joch, Ortlermassiv**

Grenzpass. Je höher wir kamen, desto mehr zeigte sich uns die prachtvolle Gebirgslandschaft. Nach $\frac{3}{4}$ -stündiger Fahrt traten wir aus dem Auto und zogen sogleich die Mütze und die Kapuze über den Kopf. Schon nach kurzem Aufstieg über die besonnten Borde hatten wir kalte Finger. Der Wind blies hier oben nur mehr mässig und immer wieder wechselte die Wegspur in windgeschützte Mulden. Von den gilbenden Weiden wechselten wir auf die riesige Geröllhalde. Aber auf diesem vielbesuchten Berg ist auch diese Steinwüste gut zu begehen. An den leicht ausgesetzten Stellen halfen Eisenketten über die Felsblöcke. Diese werden wohl besonders bei Vereisung und Neuschnee gute Dienste leisten.

Während des $1\frac{1}{2}$ -stündigen Aufstieges auf den Berg zeigten sich uns immer mehr hohe Bergketten und tiefere Täler. In klaren Farben standen die Bergflanken im Sonnenlicht. Fast gleichzeitig mit einem Ehepaar aus Bormio erreichten wir den Gipfel des **Piz Umbrail** (3'033 m). «Complimenti» auf beiden Seiten und Freude über die uns umgebende Berglandschaft lohnten den kühlen Aufstieg. «Pala Bianca» nannte der Veltliner die Weisskugel. Er zeigte auf eine weisse Spitze der Ötztaler Alpen – Similaun – wo ich 1986 mit Skis aufgestiegen war.

Wunderschön standen die Spitzen der Berninagruppe am Horizont. Davor leuchteten in warmen Farben die braunen und hellgrauen Flanken der Berge des Schweizerischen Nationalparks. Die Gipfelschau reichte von der Silvretta über die Münstertaler Alpen bis zur Malser Heide und den Matscherbergen.

Während sich das italienische Ehepaar dem Piz da Rims zuwandte, stiegen wir wieder zum Umbrailpass ab. Kurz vor Mittag stärkten wir uns in einer windgeschützten Mulde und begannen um 12 Uhr den Aufstieg zur Rötlspitze. Beim Zollhaus betraten wir die zuerst leicht abfallende Wegspur zur Dreisprachenspitze. Nach einer halben Stunde erreichten wir die Wegkehren, die im Ersten Weltkrieg von Schweizer Soldaten angelegt wurden. In angenehmer Steigung führen diese am steilen Bord höher. Nach einer knappen Stunde erreichten wir die Hochebene des 2'843 m hohen Berges, auf dem heute noch Zeugnisse der harten Zeit an der Grenze von der Schweiz ins damals noch österreichische Hochheitsgebiet zu sehen sind. Während unter dem Piz Umbrail Hinweistafeln über die Grenzbesetzung unter dem Kommando von Generalstabschef Theophil von Sprecher informieren, stehen auf diesem Bergrücken Informationstafeln der Österreicher und Italiener.



**Piz Umbrail – Corna,
da Camp, Piz Palù,
Bernina**



**Piz Umbrail –
Weisskugel, Piz
Cavalatsch**

Dreisprachenspitze – Kriegerdenkmal

Treu bis zum Tode

seinem Kaiser und Apostolischen König

seiner ruhmvollen Vorfahren würdig

verteidigte das IV. Reservebataillon des ungar. Inf.-Regt. 29

Freiherr von Loudon

in den Kriegsjahren 1915, 1916, 1917, 1918

unter dem Kommando des Hauptmanns Kalal und des Oberstlts. Edl. von

Kunze

das Stilfserjoch

und die verschneiten, unwirtlichen, eisigen Höhen von der

Dreisprachenspitze, über den Scorzuzzo, den Nagler und den Kristallkamm

ruhmvoll und ohne einen Schritt zu weichen

gegenüber einem tapferen Feinde in mehr als 40 Gefechten,

sein gesegneter Name bleibt für immer verbunden mit jenem der Berge,

die stumme Zeugen seines Heldenkampfes sind.

Scorzuzzo, Hohe Schneid, Tucketzspitze, Hinterer Madatsch und Kristallkamm.

Gedenke, o Wanderer, der du hier in lichterem Zeiten vorbeiziehst

in Ehrfurcht denjenigen,

die, fern ihrer Heimat, treu in Eistürmen, Not und Tod

dies Kleinod in der Krone Habsburgs schirmten;

Sie jubelten hier am 16. September 1917 ihrem Kaiser und König zu,

der seine treuen Landeskinder

unter feindlichem Kanonendonner zu besuchen kam.

Der weisse Bergtod sowie der Tod unter feindlicher Einwirkung

hat unter den treuen Söhnen Südungarns reiche Ernte gehalten:

Gott aber nahm seine Helden liebevoll und gnädig auf.

Errichtet im Jahre 1918 aus Spenden des tapferen IV. / 29. Reservebataillons

von seinem Rayonskommandanten Oberst Freiherr von Lempruch ren.

21.8.1976

Lichtensteiner Soldaten am Stilfserjoch Alexander Frick schrieb in der *Bergheimat* 1966 «Der 1866er Feldzug verschlug unsere Soldaten schlecht ausgerüstet ins Hochgebirge». Grundlage dieses Beitrages war das Tagebuch des Kommandanten Peter Rheinberger, der die 80-köpfige Truppe ins Südtirol geführt hatte. Vom 26. Juli bis 5. August marschierten die letz-

ten Liechtensteiner Soldaten über Bludenz, Landeck und Reschenpass in den Vinschgau. Rheinberger berichtete: *«Aber schon am 9. Abend 9 Uhr erhielt ich Befehl, Das Contingent am andern Tag nach St. Maria in Marsch zu setzen. Man erwartete einen Angriff der Wälschen auf den 11. früh. Da für uns nichts vorbereitet war, so liess ich in der Eile noch Brot, Holz und Stroh fassen, requirierte Wagen und kaufte grosse Kochkessel, weil unsere da oben unpraktisch sind. Die Tornister und Zwilchuniformen deponierte ich unten. Endlich war ich um 5 Uhr marschfertig und trat den 5¼ Meilen langen Marsch über den Berg an. Die Grossartigkeit der Natur und die prachtvolle Strasse lassen sich nicht beschreiben. Auf der Franzeshöhe machte ich den letzten Halt und die Leute erlabten sich dort in der Kantine. Was die den ganzen Tag essen und trinken mögen, ist zum Erstaunen – gut, dass die brav Taschengeld von zu Hause haben.»*

Über die Kälte in diesen Hochsommertagen schrieb Rheinberger: *«Die Mannschaft kommt nie aus den Kleidern, alle sind schwarz wie Kaminfeger, aber doch heiter und frohen Mutes. Die Montur ist stark abgenützt, die neuen Kappen halten sich gut, trotz des vielen Regen- und Schneewetters. Im Falle wir länger auf dem Joch hätten verbleiben müssen, wären die österreichischen Lagermützen und für die Feldwach-Mannschaft ein zweiter Mantel in Form derjenigen der Landeschützen ein dringendes Bedürfnis gewesen. Die Schneegestöber waren derart, dass es für neu angekommene und ungewohnte Truppen auf dem Pass kaum zum Aushalten war.»*

Mit Gedanken an die Ereignisse und die Kälte vor langer Zeit stiegen wir unserem zweiten Tagesziel entgegen. In leichtem Auf und Ab folgten wir einer breiten Wegspur über den hellgrauen Kalkschutt und stiegen dann über eine kurze Felsstufe zum roten Geröll und zu den kleinen Felsplatten am Osthang der Rötlspitze (Punta Rosa, 3'030 m) auf. Das schmale Bergweglein führte nun leicht ansteigend zum Pass Cotschen (2'925 m) und schlängelte sich in kurzen Kehren zum Gipfel. Als wir uns schon auf dem höchsten Punkt wähten, versperrte ein riesiger Felsspalt das Weitergehen. Wir gingen wenige Schritte zurück und fanden einen Markierungspfeil und auch die Sicherungshaken, die bei Schnee ein Weiterkommen ermöglichen.

Schon während der Querung von der Dreisprachenspitze zur Rötlspitze zeigten sich uns die Gipfel und Flanken des Ortlermassivs im klaren



Lichte der Herbstsonne. Auf der Rötlspitze bewunderten wir die Farben der Gesteine und der Gletscher, die unter dem tiefblauen Himmel lagen. Wären wir nicht schon auf dem Ortler oder der Königspitze gestanden, so würden wir hier die Zugänge zu diesen Gipfeln als unerreichbar ansehen. Während gegen Westen hin die Gipfelschau nicht mehr so eindrücklich wie am Vormittag war, erlebten wir jetzt die Schau auf das Ortlermassiv, den Suldener Bergkamm und zu den Ötztaler und Vinschgauer Alpen in seltener Klarheit und Schönheit.

Wenige Schritte unter dem Gipfel fanden wir eine windgeschützte Loge und konnten uns für den Abstieg stärken. Immer die gewaltigen Fels- und Eisflanken vor den Augen, querten wir zurück zur Dreisprachenspitze und erreichten um 16 Uhr unser Auto.

Die Fahrt zurück ins Münstertal bot uns wieder schöne Ausblicke zu den Bergen rund um den Ofenpass. Zurück im Tale, erfreuten uns die im Engadiner Stil erbauten Häuser und Höfe mit ihren blumengeschmückten und schön bemalten Fenstern.

Piz Daint am 4.9.2016 Als wir kurz vor 6 Uhr ins Prättigau fahren, recken sich der Falknis und das Glegghorn noch in den halbdunklen Morgenhimmel. Es ist noch ruhig auf den Strassen nach Davos und erst auf dem Flüelapass streifen uns die ersten Sonnenstrahlen. Nach weniger als zwei Stunden Autofahrt verlassen wir unseren VW-Passat auf dem Ofenpass. Daheim habe ich mir noch die Route auf den Munt la Schera eingepägt, aber in der Natur sieht das etwas anders aus. Wegweiser zeigen in mehrere Richtungen und wie ich «Piz Daint 2 1/2 Std.» lese, ist mir sofort klar, dass dieser Berg genau der richtige ist für eine Eröffnungstour unseres dreitägigen Aufenthaltes in Laatsch.

Der gut unterhaltene Bergweg führt zwischen Bergföhren an die Südflanke vom Lajet. Wie wir zwischen den bizarren Felstürmen auf das begraste Gipfeldach schauen, scheint mir schon dieser Berg ein lohnendes Ausflugsziel. Die Wegspur senkt sich dann gut gesichert in eine Mulde und steigt dann in kurzen Kehren auf einen kleinen Sattel an. Hier weisen uns wieder Wegschilder zu den Höhenwegen und natürlich auch auf den Piz Daint. Dieser Berg zeigt uns nun seine von Felstürmen gezielte und von wilden Rufen durchfurchte Nordflanke. Wir gehen zwischen den obersten Arven und mageren Weideborden bergan und queren dann die breite Geröllwüste. Nun sehen wir das Gipfelkreuz und es will uns



**Piz Daint – Livi-
gnoberge, Piz Palü,
Bernina**



**Piz Daint – Il Jalet,
Ofenpass, Piz Tavrü**

scheinen, dass wir schon ganz nahe bei unserem Tagesziel sind.

Wir sind nun auf einem breiten Höcker auf mehr als 2'500 m und sehen den gut unterhaltenen Weg bis zum Gipfelkreuz. Im Geröll blühen noch der rätsche Alpenmohn, Mauerpfeffer, Glockenblumen und Steinbrech. In vielen Formen liegen die Steine beidseitig unserer Aufstiegsspur. Immer mehr weitet sich nun das Panorama, immer mehr Bergspitzen zeigen sich am Horizont.

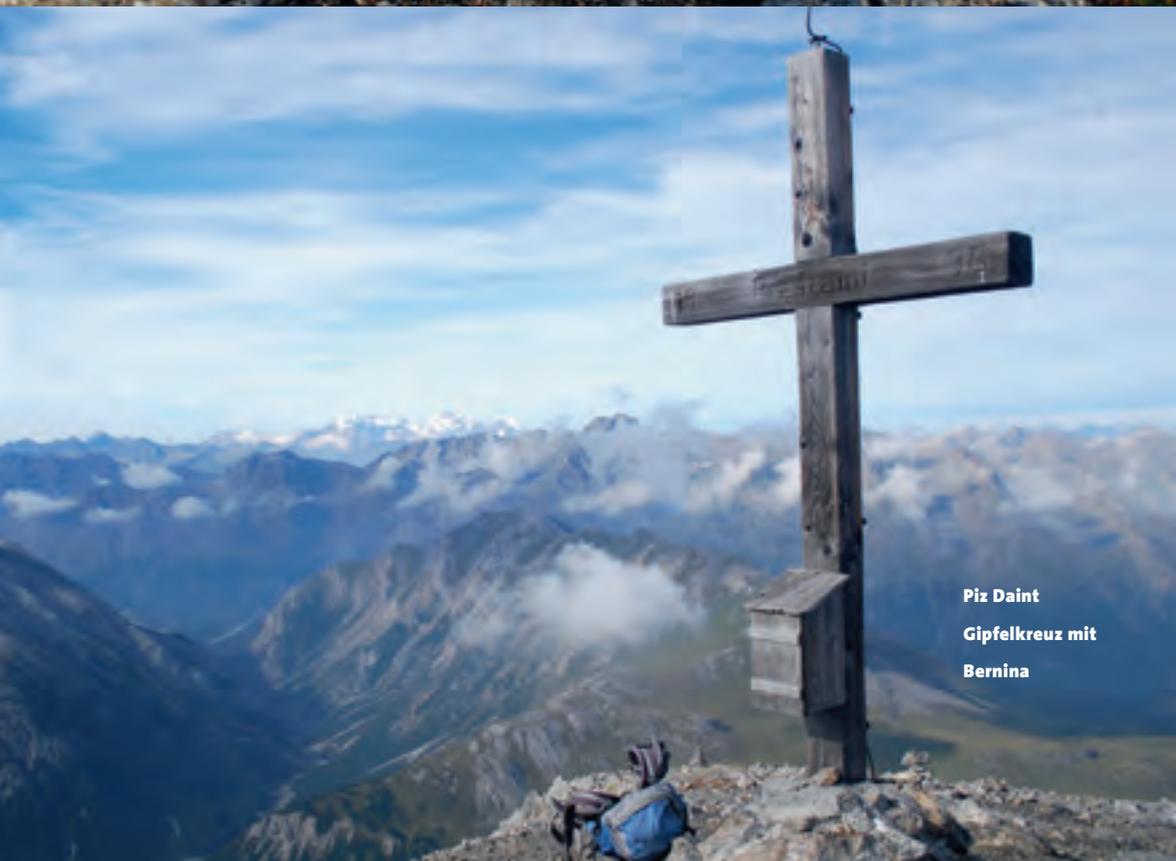
Nach knapp zweistündigem Aufstieg erreichen wir das Gipfelkreuz auf 2'968 m – drei Meter höher als die Schesaplana. Wir sind allein, fast windstill und angenehm warm sind gute Verhältnisse, um in Ruhe die uns teils bekannten und auch noch unbekannteren Bergregionen zu betrachten. Über die Livignoberge hinweg sehen wir die Gletscher und Gipfel von Piz Palü, Bernina, Roseg und Piz Morteratsch. Im Südosten glänzen die Firne von Ortler, Königspitze und den Suldener Bergen, von Cevedale und Adamello. Viele Gipfel der Veltliner und Bergamasker Alpen stehen im Südwesten vor uns. Wir schauen in die Täler. Die Münstertaler Dörfer sind eingesäumt von grünen Wiesen und Wäldern. Ganz niedlich scheinen uns die Gasthäuser vom Ofenpass und von Buffalora. Unter der Alp la Schera zeigt sich uns ein kleiner Zipfel des Livigno-Stausees. Stolz erheben sich jenseits der Passstrasse die Kalkberge des Schweizerischen Nationalparks. Piz Nair, Piz Nügliä und Piz Tavrü überragen die niedrigeren Übergänge. Hinter diesen hohen Felspyramiden sehen wir die höchsten Berge der Silvretta. Die edle Form des Piz Linard, das Firndach der Fliana und die Felshöcker des Grossen und Kleinen Buin. Im Nordwesten erkennen wir die massige Gestalt des Piz Platta, den Piz Calderas und den Piz d'Err sowie die Bergüner Stöcke.

Dann sehen wir eine junge Frau in kurzen Hosen herauf hasten. Sie kommt aus Taufers und ihre Vinschgauer Sprache klingt weich melodisch. Sie kennt die Berge der Ötztaler Alpen, zeigt auf die Weisskugel und erzählt uns von ihrer Ortlerbesteigung. Wie wir so auf dieses stolze Dreigestirn schauen, verflüchtigen sich die wenigen Nebelfetzen und dann zeigen sich uns diese Berge in makellosem Weiss.

Nach dieser schönen Gipfelstunde steigen wir auf dem Schotterweglein zurück und betrachten die mehrfarbigen Felsschichten und die tiefen Rüfegräben über den mild auslaufenden Weiden der Alpen Mora und la Schera. Nach vier Stunden am Piz Daint erreichen wir wieder unser Auto am Ofenpass.



**Piz Daint –
Nordostflanke,
Ofenpass**



**Piz Daint
Gipfelkreuz mit
Bernina**

Piz Lischana und Val d'Uina am 14./15.8.1994 Bei unserer frühmorgendlichen Fahrt spritzt noch ganz feiner Regen an die Autoscheiben, aber optimistisch rechnen wir ab Mittag mit besserem Wetter. Vor Susch rötet die Morgensonne die Nebel, wie Feuer und Asche wirken die bestrahlten Wolken und die Nebel am schattigen Hang. Wunderbare Wolkenspiele erleben wir auch während der Fahrt durch das Unterengadin.

Gegen halb acht ziehen wir los mit unseren Rucksäcken. Steigeisen und Klettergurt fehlen, dafür verzichten wir nicht auf den Komfort der leichten Hüttenschlafsäcke. Angenehm kühl ist der Aufstieg nach San Jon, vom guten Weglein aus sehen wir bald die Lischana-Hütte auf einem prächtigen Felskopf. Wir überholen drei deutsche Berggänger in altmodischen Kleidern, er mit nackten Füßen, die Frauen mit lustigen «Kopfverbänden».

Wir reservieren unser Nachtlager und stellen einen Rucksack in den Vorraum der kleinen Hütte. Für den Piz Lischana haben wir nun genügend Zeit. Mässig ansteigend führt das Weglein über Geröllhalden und über Gletscherschliff höher. Insgeheim bereue ich, dass wir diesem Weg am Nachmittag wieder zurückgehen müssen. Nach gut 400 Höhenmetern folgt dann doch noch die Weggabelung. Über einen breiten Rücken steigen wir auf guten Spuren zum Vorgipfel (3'044 m). Nun steht der Piz Lischana vor uns. Hellgrau, gelb und dunkelrot sind die Felsen, über welche wir auf guten Tritten gehen können. Südseitig ist der Neuschnee bereits geschmolzen und auch die Platten und Blöcke hat die Sonne getrocknet. Wir geniessen diesen Weg mit den grossartigen Tiefblicken. Rechterhand ist der kleine Gletscher mit Neuschnee überzuckert, darüber thront der hügelartige Piz Triazza. Wir blicken nordwestwärts ins Tal. Die Lischana-Hütte steht direkt 600 m unter uns, nur durch ein steiles Geröllfeld getrennt. Zwischen dem Grün der Wälder steht das Schloss Tarasp, davor breitet sich der blaugrüne See aus. Talaufwärts reihen sich die prächtigen Dörfer Ftan, Ardez, Guarda und Lavin. Die Riesen der Silvretta recken ihre Häupter zu den letzten Wolkenresten. Der Piz Linard zeigt uns seine steile Südostflanke, der Piz Buin seine wuchtige Pyramide und die Dreiländerspitze ihren gleissenden Gletscher.

Um 12 Uhr erreichen wir den Gipfel des Piz Lischana. Allein können wir bei angenehmer Wärme die Schau und die Ruhe geniessen. Auf der roten Erde wächst das Hornkraut, bunte Flechten verzieren die Felsbrocken. Nach Osten hin wird die Sicht immer besser. Die Weisskugel und der gros-



**Guarda
Hauseingang**



**Guarda – Ardez
und Tarasp**

se Branderburger Gletscher, die Öztaler Wildspitze und der Kaunergrat stehen unter leichten Nebelschleiern.

Wir verlassen den schönen Gipfel und gehen langsam zum nun bevölkerten Punkt 3'040 zurück. Der Sandalenmann ist auch hier. Sicher wird er der erste sein, der ohne Socken den Piz Lischana erreicht. Mich reizt nun der Piz Triazza (3'043 m). Obwohl er wie ein abgewaschener Schutthügel aussieht, dürfte er gute Tiefblicke ins Val d'Uina ermöglichen. Während Agnes beim Wegweiser hindöst, stampfe ich ein kleines Gletscherfeld und Geröllmulden bergan. Ein Tiefblick zu zwei smaragdgrünen Bergseen und ins Val Minger lohnt diesen kleinen Abstecher. Ich sehe auf dem grossen Plateau noch weitere Seen. Von kleinen Gletschern und Schneefeldern genährt, sind sie in vielen blaugrünen Farbtönen über die ganze Hochebene ausgebreitet. Besonders eindrücklich stehen die Fluchthörner über dem massigen Augstenberg.

Ganz gemächlich steigen wir dann zur Hütte ab, verweilen auf grünen Borden und geniessen die Sonne und die Wärme. Bald schlafe ich auf einem windgeschützten Plätzchen ein und erwache erst wieder mit einem sonnenverbrannten Kopf.

Nachdem wir das Nachtlager belegt haben, geniessen wir das einfache Nachtessen und plaudern mit einem sympathischen Ehepaar aus dem Unterengadin. Im Halbdunkel stehen wir vor der Hütte und blicken hinab auf die Lichter von Schuls und Sent.

Das Sternenmeer verblasst allmählich, als wir aus dem Lager kriechen. Nach einer kurzen Wäsche vor der Hütte mit «*aua del vadret*» giesen wir als erste Kaffee ein. Um halb sieben schultern wir wieder die Rucksäcke. Die Sonne beleuchtet bereits die obersten Felsen vom Piz San Jon, auch die höchsten Berge der Silvretta liegen bereits im Morgenlicht. Nach knapp $\frac{3}{4}$ Stunden erreichen wir wieder die Wegkreuzung und schwenken zur Spur hin, die zur Sesvenna-Hütte und ins Val d'Uina führt. Hell leuchtet der Piz Palü im Westen, schneeweiss strahlt der Ortler vor uns. Wir fusseln über die gut markierte Moränenspur talwärts. Beidseitig sehen wir kleine Seeaugen und viele bereits ausgetrocknete Sumpfböden. Als an den Borden allmählich die Grasvegetation einsetzt, entdecken wir viele Edelweissblüten neben der Wegspur.

Fjordartig windet sich ein grösserer Bergsee um das felsdurchsetzte Ufer. Wir begegnen den Schafen, blökend springen sie vor uns her. Sogar die dicken Murmeltiere haben es nicht eiliger. Über grünen Weideböden

sehen wir den Schlinigpass und die Sesvenna-Hütte. Gute 3½ Stunden ist dieses schöne Südtiroler Berghaus von der Lischana-Hütte entfernt. Ein schöner Wasserfall und Borde voller Eisenhutblüten bringen Abwechslung in unseren Abstieg. Wunderbar steht der Piz Cristanas (3'020 m) über der lieblichen Alp Sursass.

Wir durchwandern die Uinaschlucht. Der in den Fels gesprengte Weg zeigt uns eine einmalige Gebirgsszenerie. Tief unter uns der schäumende und tosende Bach, darüber senkrechte Wände. In angenehmer Neigung führt der gesicherte Weg durch die grossartige Berglandschaft. Wir blicken auf Uina Dadaint (1'770 m). Wie eine grüne Oase liegen die Wiesen mit den alten Gebäuden in der Sonne. Lärchen umsäumen diese Idylle, der Gegensatz zur wilden Felsschlucht könnte nicht grösser sein.

Die Gewitter haben auch dieses Tal nicht verschont. Riesige Rufen haben sich oben am Piz S-chalabert gelöst und Wege, Brücken und Wald überflutet. Vor 100 Jahren hausten hier noch 8 bis 10 Familien.

Immer mehr Spaziergänger und Bergradler begegnen uns. Aber der Weg windet sich um viele Bergnasen und überquert einige Male auf wackeligen Brücken den wilden Bergbach. Endlich sehen wir die ersten Häuser von Sur-En. Sogar das Postauto steht mitten im Dörfchen. Wir blicken auf den Fahrplan und auf den Wegweiser, der zum schattigen Waldweg leitet, der am rechten Ufer des Inns nach Schuls führt.

Erst beim neuen Elektrizitätswerk Pradella kommen wir ins Schwitzen. Die Stromleute haben den vormals schattigen Weg um die Gebäude geleitet, bei nachmittäglicher Wärme schlendern wir dem Inn entlang. Beim «Funtana Lischana» wollen wir unseren Durst löschen. Agnes spuckt das stark mineralhaltige Wasser in grossem Bogen aus. Mir behagt dieser herbe Geschmack, ich lösche genussvoll meinen Durst mit Schulser Heilwasser.

Während sieben Stunden haben wir die Lais da Rims, die Alp Sursass, das Val d'Uina und den Waldweg am Inn erlebt. Bei der Fahrt über den Flüelapass blicken wir hinauf zum Piz Grialetsch über dem gleissenden Gletscher. Wir bewundern die vielen Weideröschen, die hellrot über den Steinhäufen blühen. Den langen Tag beenden wir mit einer Fackel in der Hand am Fürstensteig, nachdem wir noch recht lange zur versinkenden Sonne über dem Alpstein geschaut haben.

Piz Sesvenna (3'205 m) am 17.8.1984 Es reizt immer, eine Berglandschaft im Winter und auch im Sommer zu erleben. Am 18. März war ich bei guten Verhältnissen mit der LAV-Skitourengruppe von der Sesvenna-Hütte im Südtirol auf den Piz Sesvenna gestiegen. Jetzt lockten diese Berge mit Routen von der Engadiner Seite aus. Am Morgen hatte sich der Nebel noch an den Wäldern über Lavin festgesaugt. Auch talauswärts war die Sicht nicht einladend. Wir fuhren trotzdem Richtung Schuls und erblickten eine einladende Helle im S-charltal. Als wir das Auto verliessen, stellten wir befriedigt fest: «Wir haben einen schönen Tag vor uns.»

Es war noch kühl dem Bach entlang, Raureif lag auf den gemähten Wiesen. Aber mir gefallen diese kalten Morgen, die gelbbesonten Berge und die schwarzen Schatten auf den Wäldern beim Aufstieg. Die gut 500 Höhenmeter zur Alp Sesvenna merkten wir kaum, der Weg war nicht steil und die Augen suchten viele Bergspitzen, Wände und Rufen ab. Für Urs und Simone war nun der Aufstieg vorbei, sie wollten auf der Weide ruhen, im Bach spielen und warten, bis wir zurück sein würden.

Vor dem Gletscherbecken führte das Weglein steil zwischen Felsblöcken und über Schutt in die Höhe, aber schon bald wechselte die Bergszenerie. Im blauen Bergsee spiegelte sich der Gletscher, vom Piz Plazer und Piz Sesvenna strahlten die gleissenden Schneefelder. Über Moränenschutt und rundgeschliffenen Steinbrocken näherten wir uns dem Gletscher. Für Beat hatten wir eine lange Repschnur eingepackt, diese Sicherung sollte auf dem Eis und über die wenigen kleinen Spalten genügen. Es ging gleichmässig höher, manchmal benützten wir die Spur der Vorgänger, dann gingen wir wieder über den harten Neuschnee. Eigentlich wollten wir den Montpitschen angehen, aber der 50 m höhere Sesvenna versprach die lohnendere Aussicht. Auch die breit ausgetretene Spur verleitete uns jetzt zum höheren Ziel. Unseren Zehnjährigen liess weder Müdigkeit noch die Höhe langsamer werden, das jetzt so nahe Ziel beflügelte ihn noch mehr.

Allmählich wurde der Gletscher steiler, aber unsere Vorgänger hatten gute Stufen gestampft. Schneller als erwartet erreichen wir die Gratsecke. Über gut geschichtete Platten gingen wir dem Gipfel zu. Die schon hier Ruhenden begrüsstet wir mit «ein schöner Tag heute», bemerkten ab sofort, dass sie den uns vertrauten Vorarlberger-Dialekt sprachen und fühlten uns fast in die heimatlichen Berge versetzt. Auf diese Weise kam ich noch zu einem kräftigen Schluck Berggeist und zu Dörrfrüchten.



**Ofenpass –
Schweizerischer
Nationalpark**



**Nationalpark –
letzte Bären und
ihre Jäger**

Wir haben dann gesehen, wie glückliche Augen schauen dürfen. Vor uns lag der Schweizer Nationalpark mit Val Mingèr und Val S-charl, mit Piz Tavrü und Pic Misoc. Wir sahen über die schönen Berge von Lischana und Rasass hinweg und entdecken in der Ferne die Silvretta, die Flüela- und Keschgruppe, die Ötztaler Bergriesen und den Ortler.

Im Gipfelbuch haben wir dann unsere Eintragungen vom März gesucht. Die Schnellsten des LAV hatten im Winter wohl eine Stunde gewartet, aber das Buch hatten sie nicht ausgegraben.

Der Rückweg bis zum Schneefeld ging gut. Nur einmal haben wir aufgeschaut, haben einen Rucksack der ersten Gruppe beobachtet, wie er in immer weiteren Sprüngen über den harten Firn hinunter purzelte. Aber wie es sich für vorsichtige Bergsteiger gehört, hatten sie ein gutes Seil und Steigeisen bei sich. Für Beat war der Abstieg über den aufgeweichten Schnee ein Vergnügen, bald waren wir wieder bei den Moränen und beim Bergsee. An diesem Tag drückte ich auch viel auf den Fotoauslöser, erst viel zu spät merkte ich, dass sich der Film keinen Zoll bewegt hatte.

Wie angekündigt, kamen wir nach 4 Stunden wieder zu Urs und Simone. In der Zwischenzeit hatten sie eine breite Sitzbank gebaut und einige Touristen «beraten». Im Übrigen sei die Zeit mit Tee trinken und Schokolade essen, mit Dämme bauen und Herumliegen sehr schnell vergangen.

Zum grossen Alpboden absteigend, sahen wir jetzt die schönen Arven, die wir am Morgen nicht beachtet hatten. Ich entdeckte jetzt auch das Weglein über die Forcla di l'Aua, das hinauf führt zu den Lais da Rims und weiter ins Val d'Uina.

Mit einer langen Wurzel in den Händen, kamen nun Beat die vielen Räuber- und Indianergeschichten in den Sinn. Einmal diente ein alter Baum als Visier, dann wieder die Gämsern weit oben bei den Felsen. Erst als alle vom Gewehrfucheln genug hatten, legte auch ich Hand an und schleuderte das Mordinstrument in den Bergbach.

Allmählich merkten auch wir die Anstrengungen der 1'400 Höhenmeter, und doch freuten wir uns am schönen Bergweg. Die ausgeforsteten Arven verbreiteten einen würzigen Harzduft und über dem Sommerdorf duftete das frische Bergheu. Wir erreichten S-charl. Viele Wegweiser regten zum Wandern an und zu neuen Plänen. Wie lange könnten wir in den Bergen gehen, durch unseren Rätikon und über die wildschöne Silvretta, ins liebeliche Unterengadin und dann noch weiter ins Südtirol.

Die Macunseen am 13.8.1984 Vier Stunden Aufstieg durch Wald und über steile Alpweiden sind nicht ganz für jedermann. Dazu zähle ich noch die 1'600 Höhenmeter, die Wärme und der nachfolgende Abstieg. Aber wir wollten diese Seen gesehen und das kühle Wasser mit den Händen gefühlt haben.

Der Weg durch den Wald von Lavin war nicht langweilig. Weich trat der Fuss auf die trockene Walderde. Während des Höherkommens wechselten die Baumarten. Unten am Inn waren wir noch unter vielen Laubbäumen gestanden. Gewiss sind die Kirsch- und Apfelbäume spät mit ihrer Frucht, aber sie reifen dort, wie Gerste und Hafer noch reif werden. Die Buchen und Ahornbäume sind heimisch im feuchtschattigen Wald. Aber die Fichten dominieren in diesem Bergwald. Erst weiter oben sind es dann die Föhren, die Lärchen und Arven, die den Wald prägen, ihn zum Gebirgswald machen mit ihrem Harzduft, den wilden Ästen und den blauen Arvenzapfen. Dort sahen wir auch die Tannenhäher, die uns ablenkten von der Waldszenerie. Wir sahen die zerquetschten Zapfen am Boden, die diese Vögel ausgepickt und als Wintervorrat im Boden vergraben hatten.

Der Alpboden, den wir nach einer guten Stunde betraten, war steinig, der weisschäumende Bach verlieh ihm zusätzliche Wildheit und Härte. Wir ruhten bei der Hütte Tadaint, genossen Tee und Brot und liessen dann den eingesperrten Treibhund wieder weiterdösen. Wir hatten noch viele Höhenmeter vor uns, der Bergweg wand sich gleichmässig ausholend und ansteigend bergwärts. Hier rächt sich eine kleine Abkürzung. Sie bringt den Rhythmus durcheinander und auch die Lunge und die Füsse sind auf solche Experimente nicht vorbereitet. Aber je weiter der Alpboden zurücklag, umso mehr trieb uns die Erwartung voran. Hier waren es die Steinrosen, dort der Gämswurz, die uns ablenkten. Dann entdeckten wir einige Gämsen und die Sonne, die eben ihre gebündelten Strahlen durch die Nebeldecke schickte.

Wir hatten den Bergbach erreicht und waren nun im Seenkessel von Macun. Der unterste See ist grün, er ist in der Weide kaum auszumachen. Braucht er Tarnung oder will hier die Natur uns oberflächliche Menschen zu guter Beobachtung erziehen? Hier ist der Bergbach nicht mehr eingepresst in die Felsen, breit und harmlos plätschert er über glatte Steinplatten und unter Lawinenresten dahin. Gemächlich weitergehend nahmen wir die vielen Seen wahr, sahen den türkisgrünen Weiher mit den schwimmenden Schneeresten, den blauen See in der Mitte und den dunkelgrünen Tümpel am Berghang.

Ich vergleiche die Macunseen mit den Jöriseen. Man könnte die Bergseen am Fusse des Flüela-Weisshorns fast sehen, stünde nicht ein grosser Berg dazwischen. Vor einem Jahr standen wir auf diesem Berg und wanderten nachher den Seen entlang. An jenem Augusttag ein Jahr davor hatte ich mir gewünscht, dass ich so tief in die Zukunft hätte schauen können wie auf diesen klaren Grund des Bergsees. Damals war Cordula dabei, sie hatte ihre Füsse lange im eiskalten Wasser gekühlt und war glücklich. Es war eine ihrer letzten Bergtouren.

Im Jahr darauf war ich mit diesen Gedanken den Macunseen entlang gewandert. Ich sah das gleiche klare Wasser und auch die Berge ringsum gefielen mir. Ich sah die Blumen, die in dieser Abgeschiedenheit besonders innig leuchteten und auch meine Familie, die ich begleiten durfte.

Auf der Fuorcla da Barcli machten wir Rast, ja es lockte sogar der nahe Pic Lacadura (3'001 m) mit seinem verwaschenen, aber wenig ausgesetzten Grat. Aber trotz der bleichen Sonne drängten der kühle Wind, die Nebel und die Wolken im Norden zum Weitergehen. Wir stiegen auf den Piz Baselgia, um weiter nach Zernez abzusteigen. Ganz oben zog ein Dutzend Steinböcke vor uns her und liess uns dort die Müdigkeit und das nahende Unwetter vergessen.

Der Abstieg von diesem Berg war steil, er führte über Blockwerk und ausgespülte Steigspuren zu den Lawinengebäuden. Erst als wir auf den langen Kehren des Waldweges nach Zernez dahin gingen, merkten wir, dass über die Grialetsch- und Flüelaberge ein Gewitter zog, das sich rasch dem Engadin näherte.

Piz Linard (3'410 m) LAV-Tour am 10.7.1988 Als ich die Einladung von Stefan Beck zu dieser Tour las, blätterte ich zuerst im Silvretta-Führer von Walter Flaig:

«Höchster Gipfel und formschönste Berggestalt der Silvretta-Gruppe. Das Idealbild eines Berges im harmonischen Ebenmass der vierseitigen Pyramide... Ganz in das Einzugsgebiet des Inn gerückt, dessen Talsohle bei Lavin-Susch – um 1'400 m – er als das Wahrzeichen des Unterengadins um genau 2'000 m unmittelbar überragt, während sich seine Ostflanke in einem glatten Schwung 1'400 m aus dem Val Lavinuoz zum Gipfel schwingt. Namen und Ersteigungsgeschichte des – auch in dieser Hinsicht einzigartigen – Piz Linard steigen aus so sagenhafter Frühzeit empor und sind so reich und romantisch, dass sie hier nur angedeutet werden können. Die



**Ofenpass – Piz
Daint, Jalet**



**Piz Daint – Unter-
engadiner
Dolomiten**

erste verbürgte Ersteigung erfolgte 1835 noch immer sehr früh für den hohen und damals schwierigen Berg durch den Schweizer Botanik-Professor Oswald Heer mit Führer Johann Madutz über die Westflanke.

Die Rund- und Tiefschau vom Piz Linard gehört zu den schönsten und weitesten der Alpen. Man lese Weilenmanns wundervolle Beschreibung in seinem Buch «Aus der Firnenwelt.»

Ich habe diese dunkle Felspyramide schon von so vielen Punkten aus angeschaut, dass sie sicher auf meiner Wunschliste stand. Aber dann kamen mir wieder Bedenken auf. Da ist immer die Rede von Steinschlag, von Steilheit. Als dann aber gutes Bergwetter angekündigt wurde, sagte ich freudig zu.

Zu sechst schulterten wir in Lavin unsere Rucksäcke und stiegen am frühen Abend durch den Lärchenwald zur Linard-Hütte hinauf. Der Gang über den weichen Bergweg bot eine feierliche Einstimmung auf die folgende Tour. Über dem Wald beeindruckten mich die vielen Bergblumenarten, obwohl wir für die grosse Blütezeit zu spät gekommen waren.

In der heimeligen Hütte fanden wir uns bald zurecht. Ein guter Südtirolerwein, welchen Stefan von unseren LAV-Skitourentagen aus dem Durnholzer Pfarrgasthof mitbrachte, verhalf uns zu einem gemütlichen und lustigen Hüttenabend.

Am Morgen waren die Nebelbänke, welche am Vorabend ein starker Westwind um die Flanken des Linard getrieben hatte, verschwunden. Wir hatten für unsere Tour einen strahlenden Morgen vor uns. Um 7 Uhr verliessen wir die Hütte und erreichten bald die ersten Schneefelder. Am Südwandfuss seilten wir uns an und schnürten die Steigeisen an die Schuhe. Auch einen Schutzhelm stülpten wir über unsere Köpfe, denn die Steine kommen meist mir grosser Fahrt von oben. Jetzt hatte Philipp seine erste Panne. Als Gewandtester (und Skitourenmeister) musste er sich in der Mitte der Seilschaft anbinden. Gleichmässig stiegen wir höher. Die Steigeisen griffen gut im harten Firn, wir hatten ein gutes Gefühl auf unseren Zacken. Nur wenn wir höher blickten, beeindruckte die Flanke mit ihrer Höhe und ihrer Steilheit. Nach einem Kamin machten wir eine Verpflegungspause, waren es doch die meisten gewohnt, um diese Zeit «Znüni» zu essen. Dann durfte ich den Weiterweg antreten. So konnte ich in meinem gewohnten Schrittempo steigen. Ohne Halt erreichten wir den Südwestgrat. Ein junger Deutscher war bereits allein auf dem Abstieg. Als die vorausgehende Gruppe über den aperen obersten Hang stieg, liess sie



**Piz Daint – Piz
Chavalatsc,
Weisskugel,
Münstertal**



**Piz Nair – Felsen
über dem Bergweg**

einen Stein los, welcher den Absteigenden am Oberschenkel und unsere Rita am Schuh traf. Über dem Firnhang legten wir das Seil ab. Auf diese Weise waren die Nachkommenden gegen Steinschlag besser geschützt. Während Philipp das Seil aufwickelte, erreichte ich den Gipfel. Die jungen Burschen bedauerten ihr Missgeschick, das sicher durch ihre Unerfahrenheit und ihre Unvorsichtigkeit geschehen war.

Mit freudigen Gesichtern näherten sich Philipp, Christel, Stefan, Rita und Heini dem höchsten Punkt. Wir drückten uns die Hände und bestaunten dann die grossartige Gipfelschau. Immer wieder entdeckten wir bekannte und unbekannte Berge und berieten, ob die grosse weisse Spitze im Westen wohl das Walliser Weisshorn sei? Wir blickten hinab auf Zernez und ich erinnerte mich, wie ich vier Jahre zuvor begeistert und doch voller Respekt auf das grosse Couloir des Linard geschaut hatte.

Nach dieser grossen Stunde verliessen wir den Gipfel und näherten uns dem Firnfeld, über dem wir uns anseilten. Auch die deutsche Gruppe stolperte über die Steinbrocken über uns und liess wieder einen grossen Stein zu unserer wartenden Gruppe sausen. Jetzt mussten sie sich von mir ein lautes «dumme Siacha» für ihr unvorsichtiges Bewegen anhören. Erst dann begriffen sie, dass sie auf dem Schnee gehen sollten und so keine Steine mehr lostreten konnten.

Mit dem Rücken zur Firnflanke steigen wir gemeinsam ab. Die Steigeisen verkrallten sich erst nach einem tiefen Schritt im aufgeweichten Firn, mit dem Pickel konnten wir unseren Abstieg gut kontrollieren. Trotzdem waren wir froh, als das Gelände weniger steil wurde und wir das Seil und die Steigeisen ablegen konnten. Ich genoss noch eine kühlende Abfahrt auf dem Hosenboden, bevor wir um halb eins die Hütte erreichten. Am Brunnen unweit der Hütte seifte ich mich ein und schlüpfte in trockene, leichte Kleider.

Anschrift des Autors: Felix Vogt, Mariahilf 37, FL-9496 Balzers



**Rötlspitze – Ortler,
Königspitze**



**Tarasp –
Schlossweiher mit
Seerosen**

Wir haben mehr als nur 400 Kilometer markierte Wanderwege.

Entdecke unsere Themenwege – spannend für Kinder und Erwachsene.



FORSCHERWEG MALBUN

Erforsche Malbun, erlebe die Bergwelt



Mit dem Forscher-Rucksack mit vielen nützlichen Dingen bist du unterwegs und wirst staunen, was du alles findest.

www.forscherweg.li



Walser Sagen Weg Triesenberg **WW**

Sagenhaft Natur erleben

Interessieren Sie sich für Sagen und Legenden? Möchten Sie durch schöne Kulturlandschaften streifen und die herrliche Aussicht ins Rheintal genießen? Dann schnüren Sie die Wanderschuhe und erleben Sie den WalserSagenWeg.

www.triesenberg.li



AUF SCHRITT UND TRITT ERFOLGREICH

(FEHR)
SCHUHE + SPORT

LANDSTRASSE 107, PL 9494 SCHAAN, TEL +423 232 17 16, WWW.SCHUHE.LI

Ich wandere und bewege mich regelmässig. Was kann mir BEMER da noch nützen?

Ich bin schon sehr sportlich. Bringt mir BEMER tatsächlich noch etwas?

Ich fühle mich fit und gesund. Weshalb sollte ich dann noch BEMER einsetzen?

Ich habe schon da und dort meine Schmerzen. Ist da der BEMER sinnvoll?

Ich höre immer wieder von BEMER. Wer kann mir dazu mehr verraten?

Sie sind herzlich eingeladen, mit uns unverbindlich darüber zu sprechen. Rufen Sie uns einfach zur Terminabsprache an: 00423 2327121. Und wichtig: BEMER muss man nicht gleich kaufen, die Physikalische Gefäss-Therapie kann man auch erst intensiv testen.

Entspannung – Regeneration – Prävention – Leistungsfähigkeit
Informationen: BEMER-Experten Monika und Markus Schädler

www.gesunde-ideen.com
BEMER
PARTNER

Sauguat Anstalt Triesen

- Verkauf von Fleisch und Wurstwaren
- Party-Service

Langgasse 50 - 9495 Triesen
Telefon 00423 392 37 01
Fax 00423 392 37 07



Der
per f e k t e
G a s t r o -
P a r t n e r

Beratung – Planung – Lieferung – Montage – Wartung aus einer Hand

MARKER
GASTROCHEM AG

FL-9491 Ruggell - Industriering 7 - Telefon +423 / 373 62 85
Fax +423 / 373 56 10 - E-Mail: info@gastrochem.li
www.gastrochem.li

Vereinsjahr 2019

Bericht der Präsidentin

Caroline Egger

300 Jahre Liechtenstein Auch der LAV beteiligte sich bei den Feierlichkeiten rund um das Jubiläumsjahr. Unser Ressortleiter «Seniorenwandern» Alois Bürzle stellte eine respektable Gruppe zusammen, die am 23. Januar 2019 den Geburtstagsmarsch mitmarschierten. Die Hälfte dieser Gruppe marschierte die Strecke sogar zweimal, da der Organisator, Liechtenstein Marketing, durch einen Probemarsch die Ablauf-Stolpersteine ausmerzen wollte. Ein herzliches Vergelt's Gott allen Teilnehmern, die den LAV vertraten.

Eiskletterteam Lea und Linus Beck sowie Andreas und Florian Gantner nahmen an den Schweizermeisterschaften in Saas Fee teil und alle brachten eine Medaille mit nach Hause. Lea und Linus holten in der Disziplin Speed sogar den Schweizermeistertitel nach Liechtenstein. An der Jugendweltmeisterschaft, die dieses Mal in Finnland stattfand, erkämpften sie sich ebenfalls zwei Medaillen, Lea Silber und Linus Bronze, und alle Teammitglieder noch zusätzliche Topplatzierungen. Gratulation nicht nur an die Athleten, sondern auch an ihre Betreuer Benjamin Giger und Remo Gstöhl.

Personelle Änderungen Das Vereinsjahr war geprägt von personellen Umstellungen in der Geschäftsstelle.

Yolanda Vogt-Kindle hat Anfang Jahr die neue Stelle angetreten. Durch die vielen Arbeiten, die in den Jahren dazugekommen sind, mussten wir die Stellenprozenze erhöhen. Nachdem uns Marianne Hoop nach 9 Jahren Vereinsarbeit verlassen hat, haben wir in der Person von Agnes Thöny eine kompetente Nachfolgerin gefunden.

Agnes wurde im Schnelldurchlauf von Marianne und Yolanda eingelernt, sodass nun die Arbeiten in der Geschäftsstelle seit Oktober auf den Schultern von Yolanda und Agnes liegen. Sie haben die Aufgaben so aufgeteilt, dass beide ihre Stärken für den Verein einbringen können.

Workshop Durch eine Workshop-Reihe, welche Vorstand und Geschäftsstelle noch vor der Hauptversammlung begonnen hatten, suchten wir

eine Möglichkeit, um alle Mitglieder anzusprechen, um die Zukunft des Alpenvereins mitzugestalten. Es wurde ein Fragebogen entwickelt, der dies nun den Mitgliedern ermöglichen wird. Im März 2020 wird dieser verschickt und dann die Auswertungen an der HV 2020 vorgestellt. Dies ist ein erstmaliges Vorgehen dieser Art beim LAV und der Vorstand hofft, zukunftsweisende Rückschlüsse aus den Rücksendungen der Mitglieder aufzeigen zu können.

Ehrenmitglieder Im Jahre 2019 hatten wir das Ableben zweier Ehrenmitglieder zu beklagen. Im März verstarb Rudolf Kleeberger, der 1996 nach langjährigem Einsatz als Vorstandsmitglied zum Ehrenmitglied ernannt wurde.

Ebenfalls im ersten Halbjahr verstarb mein Vater Herbert Batliner. Papa hat mir bei Alpenvereinsproblemen immer zur Seite gestanden. Ich konnte ihn bei allen Belangen anfragen. Auch half er schon seit vielen Jahren bei finanziellen Engpässen. Sein Lieblingssort war die Pfälzerhütte. Schon als Kind war es ein Muss, mit Papa auf die Pfälzerhütte zu wandern. Ein paar Monate vor seinem Tod konnte er noch seinen 90. Geburtstag feiern. Der Vorstand überreichte ihm zu diesem Anlass eine Möglichkeit, noch einmal die Pfälzerhütte zu besichtigen. Leider konnten wir dies nicht mehr in die Tat umsetzen.

Erfreulicher sind die runden Geburtstage, die wir mit zwei Ehrenmitgliedern feiern durften. Beide sind vielen Mitgliedern wohlbekannt. Margot Gritsch, unsere langjährige Seele von der Geschäftsstelle, durfte bei guter Gesundheit ihren runden Geburtstag feiern, ebenfalls Fritz Wohlwend, der uns alle viele Jahre auf der Gafadura bewirtete und vor zwei Jahren das Komitee zu 50 Jahre Gafadura leitete.

Hauptversammlung Durch die Fülle der Aufgaben in den jeweiligen Ressorts und deren Berichte hat die HV 2019 über zwei Stunden gedauert. Gerade das Ressort Bergsport ist durch die neuen Unterressorts angewachsen. Nochmals Dank an alle, die für das Gelingen der HV 2019 zuständig waren.

Pfälzerhütte Zuerst mündlich angekündigt und später auch schriftlich, reichte Elfriede Beck ihre Kündigung im August ein. Unsere Aufgabe war es, schnell eine Nachfolgerin oder einen Nachfolger zu finden, da die neue

Hüttensaison im Mai 2020 wieder starten soll. Die Bewerbungen kamen nur schleppend herein und der Vorstand überlegte sich schon, was man machen könnte, wenn sich niemand Passendes meldet. Ganz am Schluss bewarb sich aber dann doch noch René Keel und der Vorstand atmete auf. Gott sei Dank konnten wir uns mit René schnell einigen und der neue Pachtvertrag wurde unterschrieben. René bringt neue Ideen auf die Pfälzerhütte. Lassen wir uns überraschen.

Geschenk von Peter Beck Peter Beck fand vor vielen Jahren achtlos weggeworfene Hinweisschilder an den unterschiedlichsten Orten im Gebirge und lagerte diese während Jahren auf seinem Dachboden. Nachdem die Schilder dem Alpenverein überbracht wurden und wir sahen, dass eine Beschilderung mit «Liechtensteinweg» bedruckt war, gaben wir diese in Absprache mit Peter sogleich dem Landesmuseum weiter. Dort werden die Schilder fachgerecht renoviert und in die Sammlung aufgenommen. Vielen Dank Peter für diese Gabe. Nun werden sie am richtigen Ort aufbewahrt und allen Liechtensteinern zugänglich gemacht.

Dank Gerne möchte ich mich nun auch bei meinen Vorstandskollegen für ihren Einsatz bedanken. Es ist nicht selbstverständlich, dass man trotz der vielen Alltagsaufgaben auch noch etliche Stunden Zeit für einen Verein aufbringen kann. Auch ist jedes Ressort mit neuen Aufgaben angewachsen und die Arbeit wird für alle Vorstandmitglieder immer mehr.

Zum Abschluss meines Berichts bedanke ich mich im Namen des Vorstandes recht herzlich bei folgenden Personen, namentlich bei:

- allen LAV-Mitgliedern und Ehrenmitgliedern für ihre Vereinstreue
- unserem Ehrenpräsidenten Walter Seger für die Übernahme diverser Arbeiten im Hintergrund und dass er immer mit Rat und Tat zur Seite steht
- Marianne Hoop für ihre gewissenhafte 9-jährige Arbeit in der Geschäftsstelle
- Yolanda und Agnes, die die Geschäftsstelle nun mit ihrem Können bereichern
- allen Tourenleitern für die Organisation, Führung und Berichterstattung
- den Mitgliedern der Bergrettung für ihre Einsätze

- der Wirtin Elfriede Beck auf der Pfälzerhütte und Anita Dudler & Konrad Rössler auf der Gafadurahütte für die angenehme Zusammenarbeit und die Verpflegung und Betreuung vieler Wanderer
- den Hüttenbetreuern Norbert Gantner und Jürgen Glauser für die Instandhaltung unserer Vereinshütten im Sommer und im Winter
- dem Seniorenleiter Alois Bürzle und dessen Frau Charlotte für die gute Zusammenarbeit mit dem Vorstand, sowie bei den Dienstags-, Donnerstags- und Freitags-WanderleiterInnen
- unserem Wegwart Rainer Spalt, der immer wieder auf unseren Wanderwegen anzutreffen ist
- unserer Jugendleiterin Domenica Flury und ihrem Team für die Organisation der vielen Aktivitäten für die Jugend und Familien des LAV.
- Christian Beck, für die Leitung des Ressorts Leistungssport
- unserem Eisturm-Team unter der Leitung von Petra und Silvio Wille,
- Nicole Frick für das Organisieren der alljährlichen Ice Climbing Challenge
- Thomas Rehak und seinem Team für den Einsatz zur Planung einer Kletterhalle in Liechtenstein
- den zahlreichen Autorinnen und Autoren, die unsere Publikationen mit vielen interessanten Berichten füllen
- dem Amt für Umwelt, namentlich Olav Beck, für die gute Zusammenarbeit
- unseren Rechnungsrevisoren Leo Krättli und Dick Wolff
- allen, die den LAV in irgendeiner Art und Weise weiterbringen und uns immer wieder unterstützen.

Last but not least, möchte ich mich recht herzlich bei folgenden Institutionen für die finanzielle Unterstützung bedanken:

- beim Land Liechtenstein für den grosszügigen Jahresbeitrag und die gewährten Subventionen
- bei den Liechtensteiner Gemeinden
- bei den Spendern, die speziell in diesem Jahr zweckgebunden für die Gafadurahütte gespendet haben
- bei allen, die in irgendeiner Art und Weise das Eisturmteam unterstützen
- bei allen Sponsoren, welche die Aktivitäten und Tätigkeiten mit grossen und kleinen Beträgen finanziell ermöglichen
- den zahlreichen Spendern (siehe S. 144)

Caroline Egger, praesident@alpenverein

Ressort Hütten & Wege

Fredy Gstöhl

Die beiden Hütten konnten auch im Jahr 2019 termingerecht eröffnet werden, nachdem alle Aggregate und Wasserleitungen etc. in Betrieb waren.

Ein wiederkehrendes Problem bei der Eröffnung der Pfälzerhütte ist jedes Jahr die Zufahrt. Der Schnee muss mit einem Bagger geräumt werden und die Erdrutschungen sind zu entfernen. Um den Schaden an der Strasse möglichst klein zu halten, ist das rechtzeitige Abfliessen des Oberflächenwassers auf der Strasse wichtig. Im letzten Jahr wurden 50 Querrinnen in der Strasse zur Pfälzerhütte neu eingebaut. Lobenswert ist dabei, dass die Arbeiten von Mitgliedern im Frondienst erledigt wurden. Vielen Dank! In der Hütte selbst «spukt» der Gas-Kochherd aber immer wieder und die Monteure wissen keinen Rat. Ein Ersatz des Herdes ist unumgänglich.

Die Gafadurahütte hat eine Solaranlage für Warmwasser und eine Fotovoltaik-Anlage. Ebenfalls hat die Pfälzerhütte eine Solaranlage für Warmwasser auf dem «Adler» und seit Frühjahr 2019 eine Fotovoltaik-Anlage mit 7 kWp Leistung im Betrieb. Somit sind beide Hütten in Sachen CO₂ Ausstoss gut unterwegs. Bei der Pfälzerhütte gibt es noch ein kleines Kraftwerk, das bis zu 2,5 kWh Leistung bringt. Das Kraftwerk ist wichtig, denn es liefert 24 Stunden lang Strom, und dies vor allem bei schlechtem Wetter. Allerdings ist das Turbinenrad auf Verstopfung anfällig. Bei einem Gewitter verschliessen sich die Düsen mit kleinen Sandkörnern und eine Durchspülung wird nötig. Die Wasserfassung unter dem Naafkopf füllt sich schnell mit Kies und Sand. Eine Verlegung der Wasserfassung und damit auch eine Optimierung der Wassernutzung muss ins Auge gefasst werden.

Auf der Gafadurahütte erhielten wir die Baubewilligung für den Ausbau eines kleinen Personalzimmers im Nebengebäude. Der Ausbau wurde sogleich angegangen und war bereits wenige Wochen nach der Hüttenöffnung bezugsbereit. Die knappe Situation der Unterkunfts-Möglichkeit des Personals konnte somit entschärft werden. Dies war im letzten Jahr die grösste Baustelle des LAV. Bei der Fassade des Anbaus der Gafadurahütte wölbt sich die Holzverkleidung infolge Schneewassers. Dies

soll im Jahr 2020 in der Aufstockung des Sockels und einer neuen Holzverkleidung behoben werden.

Elfriede Beck war 18 Jahre Pächterin auf der Pfälzerhütte. Leider hat sie Ende Saison 2019 gekündigt. Ich verweise auf das Interview von Günther Jehle mit ihr, welches in der *Enzian*-Ausgabe 4/2019 veröffentlicht wurde.

Zum Glück konnte in der Person von Réne Keel ein Nachfolger gefunden werden, der schon emsig am Organisieren von personellen und logistischen Abläufen tätig ist. Auf jeden Fall wünsche ich ihm ein gutes Gelingen.

Den Hüttenpächtern der Gafadura- und Pfälzerhütte danke ich recht herzlich für ihren Einsatz bei den nicht immer einfachen Aufgaben. Ebenfalls danke ich den beiden Hüttenbetreuern Norbert Gantner und Jürgen Gläuser. Sind sie doch immer bereit, bei Störungen und Unterhaltsarbeiten kurzfristig einzuspringen. Auch bedanken möchte ich mich bei unserem Wegwart Rainer Spalt, der seine Aufgabe gewissenhaft ausführt.

Fredy Gstöhl, bauten@alpenverein.li

Pfälzerhütte 2019

Jürgen Glauser

Am 30. Mai 2019 lag immer noch so viel Schnee, dass ich nur mit den Ski zur Hütte hochlaufen konnte, um nach dem Rechten zu sehen. Ich hätte nicht gedacht, dass knapp 2 Wochen später bereits die Strasse freigemacht werden konnte. Am 18. Juni eröffnete Elfriede schliesslich die Saison offiziell.

Die bevorstehende Saison war nun die erste mit Unterstützung der Stromversorgung durch die neu erstellte Photovoltaikanlage. Ich war sehr gespannt, wieviel diese während der rund 4 Monate produzieren würde. Mit einer Stromproduktion von rund 2'600 kWh konnten wir ca. 40% des gesamten Verbrauchs selbst erzeugen. Dem Ziel, eine ökologische Stromversorgung für die Hütte zu erreichen, sind wir mit Sicherheit einen grossen Schritt nähergekommen.

Der Wasserverbrauch lag mit rund 250 m³ im Schnitt der letzten Jahre. Da es immer wieder Niederschlag gab, war es möglich, ca. 50 m³ Wasser von der Quelle beim Naafkopf zu den WC-Anlagen der Hütte zu leiten, womit wir also kostbares Trinkwasser sparen konnten. Die Saison verlief grundsätzlich sehr gut, grössere Schäden traten glücklicherweise nicht ein und der Reparaturbedarf hielt sich entsprechend im Rahmen.

Ende Juli teilte mir Elfriede mit, dass sie den Vertrag nach Ablauf der Saison nicht mehr verlängern wird. Für mich und wohl viele andere auch kam dies überraschend. Nach sehr vielen spannenden und auch anstrengenden Saisons auf der Hütte ist dieser Schritt jedoch nachvollziehbar.

Ende August besuchte uns 1 FLTV, welche tolle Aufnahmen zu einem interessanten Film über die Hütte und die täglichen Herausforderungen zusammenstellten.

Die Zufahrt zur Hütte beschäftigte uns auch dieses Jahr. So gab es wiederum kleinere Rutschungen zu beseitigen und die Querrinnen von der Alp Gritsch bis zum Eck hoch mussten erneuert werden. Mittels eines Frontages im September, welcher von Rainer Spalt bestens vorbereitet wurde, konnte dies mit Hilfe von freiwilligen Helfern in kurzer Zeit umgesetzt werden.

Anfang Oktober wurde dann das Wetter leider etwas unsicher und es gab erste Schneefälle. Somit war es absehbar, dass die letzte Saison für Elfriede und ihr Team langsam, aber sicher zu Ende ging. Am 8. Oktober 2019 drehte sie den Schlüssel nach 18 Jahren zum letzten Mal.

Nach den abschliessenden Arbeiten für die Einwinterung überliess auch ich am 1. November die Hütte wieder den ruhigeren Monaten auf dem Bettlerjoch.

An dieser Stelle möchte ich mich herzlich bei Elfriede für die immer tolle Zusammenarbeit und ihre Grosszügigkeit bedanken. Ich wünsche ihr für die kommende Zeit alles Gute, gute Gesundheit und Zufriedenheit. Dem neuen Pächter René Keel wünsche ich für die neue Herausforderung einen guten Start und eine erfolgreiche Hüttensaison. Abschliessend bedanke ich mich bei allen, die mich und den LAV im letzten Jahr in irgendeiner Art und Weise unterstützt haben. Ich wünsche euch allen eine grossartige und erholsame Bergsaison.

Jürgen Glauser



Gafadurahütte 2019

Norbert Gantner



Nach der Eröffnung der Gafadurahütte wurde noch ein zusätzliches Personalzimmer im Energiehaus eingebaut. So hat auch das Personal endlich einen eigenen Raum, um ungestört zu sein.

Ansonsten verlief die Hüttensaison 2019 ohne grössere bauliche Zwischenfälle und die Gafadurahütte konnte wie immer im Herbst für den Winter hergerichtet werden.

Da das Wetter im Oktober noch gut war, konnte auch der Zaun um die Gafadurahütte bereits teilweise ersetzt werden. Er wird im Frühjahr 2020 noch vor der Eröffnung fertig gestellt werden.

Somit hoffe ich auf eine gute und erfolgreiche Hüttensaison 2020 und dass wir wieder ohne grössere unvorhergesehene Zwischenfälle durch die Saison kommen.

Norbert Gantner

Übernachtungen

Pfälzerhütte	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019
Betten Mitglieder	230	288	217	234	203	258	181	299	310
Betten Nichtmitglieder	250	207	194	268	130	263	115	197	205
Matratzen Mitglieder	661	644	524	549	408	459	352	572	582
Matratzen Nichtmitglieder	644	561	630	603	548	576	334	601	610
Kinder und Jugendliche	234	247	485	312	304	314	340	470	532
Total	2019	1947	2050	1966	1593	1870	1322	2139	2239

Gafadurahütte	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019
Matratzen Mitglieder	360	330	300	184	227	337	303	321	327
Matratzen Nichtmitglieder	395	364	291	147	182	241	276	188	172
Kinder und Jugendliche	157	90	63	85	57	109	73	40	25
Total	912	784	654	416	466	687	652	549	524

Gesamttotal beider Hütten	2931	2731	2704	2382	2059	2557	1974	2688	2763
----------------------------------	-------------	-------------	-------------	-------------	-------------	-------------	-------------	-------------	-------------

Bergwanderwege

Olav Beck

Wie eine Umfrage der Schweizer Wanderwege zeigt, ist das Wandern nach wie vor eine sehr beliebte Sport- und Freizeitaktivität bei Alt und Jung. Aufgrund des sehr gut ausgebauten Bergwanderwegnetzes bietet Liechtenstein zahlreiche Möglichkeiten und Routen für die unterschiedlichsten Ansprüche.

Dank zahlreichen Stunden Arbeit während den Sommermonaten sind unsere Bergwanderwege in einem guten Zustand. So haben die Unterhaltsgruppe des Amtes für Umwelt (AU) sowie der zuständige Wegwart des LAV von Mai bis November 2019 rund 1'200 Arbeitsstunden in Unterhalt, Reparatur und Signalisation der Bergwanderwege sowie der alpinen Routen investiert. Durch die umfangreichen Arbeiten wurde das zur Verfügung stehende Landesbudget durch Materialien, diverse Unternehmerleistungen, Signalisationen, Helikoptertransporte sowie das Einmieten von Maschinen vollumfänglich ausgeschöpft.

Die Arbeiten während des Sommers werden hier nicht detailliert aufgelistet, folgend lediglich drei ausgewählte zeit- und kostenintensive Massnahmen:

Arbeiten beim Nendlerweg Im Zusammenhang mit der Eröffnung des Liechtensteiner-Weges zum 300-Jahr-Jubiläum mussten ein kurzer Wegabschnitt beim Nendlerweg, welcher als Bergwanderweg markiert und ausgeschildert ist, verbreitert sowie die Böschung gesichert werden.

Betontreppe Fürstensteig Auch in diesem Frühjahr mussten beim Fürstensteig vor seiner offiziellen Wiedereröffnung mehrere Reparatur- und Sanierungsarbeiten durch die Unterhaltsgruppe des AU zusammen mit einer externen Spezialfirma vorgenommen werden. Eine besonders zeitintensive Arbeit war der Wiederaufbau eines abgebrochenen Wegabschnittes, welcher durch eine verankerte Betontreppe ersetzt werden musste.

**Verankerte
Betontreppe beim
Fürstensteig**



Murgang beim Saasweg Durch ein heftiges lokales Gewitter im August 2019 wurde der Saasweg im Bereich der Fluatola durch einen Murgang verschüttet. Für die aufwendigen Räumungsarbeiten musste ein Bagger eingesetzt werden, welcher den zugeschütteten Weg von mehreren Kubikmetern Kies befreite.

**Murgang beim
Saasweg**



Neue Wanderwegsignalisation Das Projekt «Überprüfung Wanderwegsignalisation» des Landes in Kooperation mit allen Gemeinden konnte im Berichtsjahr grösstenteils abgeschlossen werden. So wurden alle Standorte der Beschilderungen überprüft und auf den Talwanderwegen die neuen Schilder wo nötig montiert. Auf den Bergwanderwegen stehen diese Arbeiten im kommenden Jahr grösstenteils noch an.

Meldung von Schäden Trotz der ständigen Unterhaltsarbeiten an den Wanderwegen kann es insbesondere durch Naturereignisse immer wieder zu Schäden an den Wegen oder auch Beschilderungen kommen. Das Amt für Umwelt ist dankbar, wenn solche Schäden direkt an olav.beck@llv.li gemeldet werden.

Olav Beck

Natur und Umwelt

Pio Schurti

Ich erlaube mir, an dieser Stelle noch einmal Teile aus dem Vorwort in den letzten beiden *Bergheimat*-Ausgaben zu zitieren:

«Seit seiner Gründung vor über hundert Jahren setzt sich der Alpenverein für die «Gesundheit» im weitesten Sinne ein. Der Alpenverein wurde im Bewusstsein gegründet, dass auch bei uns – auf dem Lande, nicht nur in der Stadt – etwas für die «Gesundheit», die Intaktheit der Natur getan werden musste. Der Alpenverein fördert den Aufenthalt und die Bewegung in der freien Natur, weil dies dem Menschen guttut. Doch schon vor hundert und mehr Jahren war den Vereinsgründern bewusst, dass der Mensch, wenn er die Natur genießt, diese auch belastet. Ganz konkret war um das Gründungsjahr des Alpenvereins, 1909, das ungezügelte Pflanzenpflücken im Alpengebiet ein Problem. Einerseits begrüßte man die Wanderer und Naturgeniesser in unserem Alpengebiet, der rege Tourismusverkehr war willkommen. Andererseits trat auch klar zu Tage, dass der Tourismus die Umwelt belastete. Blumensträuße zuhauf seien damals nach Zürich und andere Städte geholt worden.

Daraus ergab sich die eine Zweckbestimmung des Alpenvereins: «der Heimatschutz», wie damals der Natur- und Landschaftsschutz genannt wurde. Gleichzeitig sah sich der Alpenverein als Wirtschaftsverband, der den Tourismus im Alpengebiet fördern wollte. Von Beginn an setzte er sich z.B. für die Errichtung und den Unterhalt von Wanderwegen ein.

In der Mitteilung über die Gründung des Vereins wurde betont: «Diese Alpenvereinssektion ist nicht bloss ein Sportverein, sondern eine Körperschaft von volkswirtschaftlicher Bedeutung.» Der Alpenverein verstand sich also nicht nur allgemein als gemeinnütziger, sondern vor allem auch als «wirtschaftlich nützlicher» Verein. Er wollte einen konkreten Beitrag zur wirtschaftlichen Entwicklung und Modernisierung des Landes leisten.»

Seit den 70er-Jahren stellte sich dem LAV immer wieder die Frage, in welche Richtung er in Sachen Naturschutz gehen soll. Damals entstanden Organisationen, die sich exklusiv dem Natur-, Pflanzen-, Tier- und Umweltschutz befassen, wie etwa die Liechtensteinische Gesellschaft für Umweltschutz und die Botanisch-Zoologische Gesellschaft.

Was für einen Beitrag kann der Alpenverein im Naturschutz vor diesem Hintergrund am sinnvollsten leisten? Der Club Arc Alpin (CAA), in dem der LAV auch vertreten ist, hat die Aufgabe für seine Kommission Naturschutz und Alpine Raumordnung (KONSAR) wie folgt umrissen:

«Die Alpen als das weitaus am stärksten erschlossene Gebirge der Welt stehen unter einem enormen Nutzungsdruck von verschiedenster Seite – Landwirtschaft, Tourismus, Verkehr, Gewinnung von Energie und Rohstoffen, Industrie und militärische Nutzung.

Gleichzeitig sind die Alpen eine europäische Kernregion der landschaftlichen und biologischen Vielfalt, die geschützt, gemanagt und sorgsam entwickelt werden muss.

Daraus ergeben sich eine Vielzahl von Spannungsfeldern, die nach dem Prinzip der Nachhaltigen Entwicklung angegangen werden müssen. Die meisten Problemfelder verlangen nach grenzüberschreitenden Lösungen – die Alpenkonvention bietet dafür den Rahmen.

Die Alpinverbände stehen als touristische Nutzer und gleichzeitig traditionelle Schützer der Alpen mitten in diesem Spannungsfeld. Sie müssen einerseits ihre eigenen Aktivitäten – Tourenwesen, Hütten, Wege, Anreise – möglichst umweltschonend ausgestalten, andererseits sich auch für den Schutz der alpinen Landschaften und Lebensräume sowie übergeordnet für eine griffige Umweltpolitik – z. B. im Bereich Klimaschutz – einsetzen.»

Dementsprechend hat KONSAR in den vergangenen Jahren eine Reihe von Positionspapieren zu Händen der CAA-Mitgliederversammlung ausgearbeitet. Drei Beispiele seien an dieser Stelle angeführt:

1. Im Jahr 2016 wurde von der CAA anlässlich der Mitgliederversammlung in Innsbruck ein Positionspapier mit dem Titel «White out» in den Alpen – zur künstlichen Beschneigung und ihrer Auswirkungen auf Natur und Landschaft» verabschiedet.
2. CAA-Position zu Pedelecs und E-Bikes. Dieses Positionspapier wurde übrigens von der CAA-Mitgliederversammlung am 16. September 2017 im Malbun beschlossen.
3. Eine aktualisierte Version des Grundsatzpapiers zum Thema «Bergsport und Risiko» wurde in 2019 von der CAA-Mitgliederversammlung in München verabschiedet.

Aufgrund der Corona-Pandemie konnte das diesjährige KONSAR-Treffen «nur» via Internet stattfinden. Die Hauptthemen waren die Erstellung eines Ratgebers zum Verhalten in Gebieten, in denen auch der Bär herumstreift, sowie die Umsetzung der CAA-Klimastrategie, die 2018 verabschiedet worden war.

Manche werden sich vielleicht fragen, warum sich der CAA und warum sollte sich der Alpenverein in ein so heiss diskutiertes welt-politisches Thema wie den Klimawandel überhaupt einmischen?

Konsequenterweise zielt «die aktuelle Klimastrategie des CAA in erster Linie auf die Reduzierung der durch den Bergsport verursachten Treibhausgasemissionen ab. Im Mittelpunkt steht dabei die für den Bergsport erforderliche Mobilität», heisst es in der Klimastrategie. Die Benutzung des ÖVs bei der Anreise zu den Ausgangspunkten für Touren soll gefördert werden. Manche Alpenvereine sind auch damit konfrontiert, dass sie möglicherweise manche ihrer Hütten aufgeben müssen, weil ihnen dort das Wasser ausgeht, wenn Gletscher und Firn wegschmelzen.

Die ganze CAA-Klimastrategie kann auch auf der Homepage des LAV eingesehen werden.

Die Vielseitigkeit seiner Tätigkeiten und Ziele soll der Alpenverein beibehalten, aber im Naturschutz darf sich der Alpenverein auf die Auswirkungen seiner Tätigkeiten in unserer so schönen Bergwelt konzentrieren. Dies bedeutet, seine Aufgaben, den Tourismus (als Teil der Wirtschaft) und den Alpinismus bzw. die verschiedensten alpinen Sportarten (Bergsteigen, Wandern, Mountainbiken, Skischuhlaufen, etc.) immer nach dem Prinzip der Nachhaltigkeit zu fördern.

Pio Schurti, natur@alpenverein.li

Bergsport

Peter Frick

Das Vereinsjahr 2019 ist vorbei. Viele herrliche Erinnerungen bleiben. An dieser Stelle möchte ich mich bei allen Leiterinnen und Leitern für ihre Arbeit herzlichst bedanken. Ohne ihre Arbeit gäbe es keine Vereinstouren, diesen wesentlichen Zweck unseres Vereins. Im Hintergrund gibt es vieles zu erledigen und zu koordinieren. Administrative Arbeiten im Vorfeld, die nicht so zu sehen sind, sowie das Leiten einer Tour selbst.

Jugend und Familie Seit gut einem Jahr leitet Domenica Flury das Ressort. Domenica hat sich bestens eingearbeitet. In Zusammenarbeit mit vielen Helfern und Helferinnen wurde ein neues Klettertrainingsprogramm zusammengestellt. Diese Umstellung war nötig, da Daniel Schreiber sein Amt nach rund zehn Jahren abgegeben hat.

Aufgrund beruflicher Veränderung kann auch Maria Linter nicht mehr regelmässig Trainings leiten. Sie bleibt uns jedoch noch sporadisch als Aushilfe erhalten.

Maria und Daniel, ich danke euch nochmals herzlich für euren grossen und unermüdlichen Einsatz für unsere Jugend im LAV.

Neu konnte Remo Gstöhl als Klettertrainer gewonnen werden. Seit Herbst 2019 leitet er bereits die Trainings. Remo engagierte sich vorher bei den Eiskletterern.

Das Klettern steht bei unserer Jugend hoch im Kurs. Aber auch die vielen weiteren Aktivitäten werden rege besucht. Ein Blick ins Programm auf der LAV-Homepage lohnt sich immer wieder.

Erasmus+ Jugend in Aktion Urs Marxer hat sich auch im vergangenen Vereinsjahr sehr für das Erasmusprojekt eingesetzt. Gemäss den Richtlinien zu dieser europäischen Erasmus-Förderung müssen je zwei Länder eine Partnerschaft bilden. Somit wurde zusammen mit den Naturfreunden Rankweil ein umfangreiches Aktivitäten-Programm erstellt. Die Teilnehmerzahl seitens Liechtensteins fiel aber bescheiden aus und ist noch steigerungsfähig. Vielleicht hat es sich noch nicht herumgesprochen, dass eine Teilnahme an diesen Unternehmen für alle

Jugendlichen aus Liechtenstein offen steht und eine Mitgliedschaft im Alpenverein nicht zwingend notwendig ist.

Alpnsport Sommer und Winter Im Sommer 2019 konnten die meisten Bergtouren wie im Programm angekündigt durchgeführt werden. Nur wenige mussten aufgrund des Wetters abgesagt werden. Aufgrund des milden Wetters zog sich die Sommersaison bis weit in den Herbst hinein.

Während ich diese Zeilen schreibe, ist die laufende Wintersaison gerade richtig gestartet. Sie bot bisher trotz wenig Schnee recht gute Bedingungen für Ski- und Schneeschuhtouren. Unser Programm weist mehrheitlich Skitouren und nur wenige Schneeschuhtouren auf. Doch auch diese stossen auf reges Interesse. Vielleicht finden sich noch weitere Schneeschuhtourenleiter?

Die Genusstürel sind wie gewohnt an den schönsten Wochentagen unterwegs. Wer terminlich flexibel ist, hat eindeutig die besseren Karten, wegen des Wetters und der Lawinensituation. Bei den Wochenendtouren schränkt dies leider manchmal ein. Flexibilität in der Planung ist bei den Tourenleitern und -leiterinnen entsprechend wichtig.

Seven Summits Das Projekt Seven Summits findet weiterhin ein gutes Echo. Einige Bergziele wurden im Jahr 2019 bereits zum zweiten Mal angegangen. Die Mont Blanc-Tour musste wegen des sich verschlechternden Wetters abgebrochen werden.

In Zusammenhang mit dem Seven Summits Projekt werden für die Teilnehmer in lockerer Folge Ausbildungen angeboten. Wer seine Fähigkeiten im Bergsteigen erweitern will, dem sei eine Teilnahme an solchen Kursen empfohlen.

Senioren Auch im vergangenen Jahr waren unsere Senioren sehr aktiv. Im Frühjahr absolvierten sie die Testläufe zur Sternwanderung 300 Jahre Liechtenstein. Dies um anderntags die gleichen Strecken nochmals, anlässlich der 300 Jahr-Feierlichkeiten, begleitet von Kameras und Publikum zu wandern.

Im Juni, zu Beginn des Sommers, genossen sie ihre Wanderwoche in Kirchberg, Tirol, und Ende August ein paar Wandertage in Grindelwald. Ein Highlight in ihrer Saison ist immer wieder das 3-Fankenfäscht. An diesem Nachmittag im September treffen sich alle Wandergruppen zum gemüt-

lichen Beisammensein. Jede Speise oder jedes Getränk kostet 3 Franken.

Leistungssport Im Januar 2020 wurde ein weiteres Mal der Swissscup im Eisklettern in Malbun ausgetragen. Leider hatte es fast kein Eis am Turm. Es konnte nur eine Route mit wenig Eisberührung vorgegeben werden. Alle anderen Routen waren sogenannte Drytooling-Routen - also Klettern nur an künstlichen Griffen.

Seit Herbst 2019 wird unsere Eisklettergruppe von Beni Giger trainiert, da Remo Gstöhl sich seit Herbst beim Klettertraining engagiert. Geplant ist im März die Teilnahme an der Jugend-Eis-WM in Kirov, Russland.

Im Herbst 2019 wurden Lea Beck und Andi Gantner in den Athletenbeirat des LOC gewählt. Ihre Aufgabe ist es dort, den Athleten eine Stimme zu geben und deren Interessen zu wahren.

Dank Nun möchte ich allen Tourenleiterinnen, Tourenleitern, Helferinnen und Helfern, sowie Personen, die sich in irgendeiner Form für den Verein einsetzen, engagieren und unterstützen, herzlich danken. Ebenfalls einen Dank an die Autorinnen und Autoren der vielen Tourenberichte.

Ich wünsche allen schöne und erlebnisreiche Bergtouren.

Peter Frick, bergsport@alpenverein.li!

Jugend und Familie

Domenica Flury

2019 war ein buntes Jahr im Bereich Jugend & Familie. Gestartet ist das Jahr mit viel Pulverschnee anlässlich des Tiefschneetags mit Silvio, dann folgte die Skitourenwoche mit Bergführer Andi im Diemtigtal, wo einige Kinder ihre ersten Tourenerfahrungen sammeln konnten, während andere schon halbprofessionell ihre Kurven durch den Tiefschnee zogen. Daneben wurde fleissig mit Schneeschuhen durch die Liechtensteiner Alpen wie durch den Alpstein gestapft. Natürlich hat auch das Klettern am Eisturm nicht gefehlt, sehr beliebt waren jeweils die offenen Samstagnachmittage wo jedermann, jedefrau und jedeskind ganz spontan und unkompliziert erste Einsätze mit Eispickeln und Steigeisen wagen konnten. Im Frühling wurden dann die Skier gegen die Kletterfinken und die Wanderschuhe umgetauscht. Nicht fehlen durfte natürlich der kleinste liechtensteinische Lida-Klettersteig, später folgten Klettertouren im Tessin und Hochtouren im Wallis und am Grossglockner. Glücklicherweise kann am Eisturm auch im Sommer geklettert werden und so wurden die Holzwände fleissig genutzt. Dank den schönen Herbsttagen konnte nochmals an den Felswänden des Brügglers geklettert werden bevor definitiv in die Hallen gewechselt wurde. Auch das offene Klettern in der Kletterhalle Sargans wurde rege genutzt und gelegentlich schwirrte uns vor lauter zappeligen Kinderhänden und –füssen schon fast der Kopf.

Im Bereich Jugend wird auch wöchentlich fleissig geklettert. Da Daniel Schreiber und Maria Lintner ihre LeiterInnentätigkeit im Herbst 2019 abgegeben haben, wurden unsere Jugend-Klettergruppen reorganisiert. Neu wird in drei altersunterschiedlichen Gruppen am Mittwochabend geklettert, so können Synergien im Bereich der LeiterInnen genutzt werden. Die Steinböcke (Altersgruppe 13–17) klettern unter der fachkundigen Leitung von Remo Gstöhl, die Gemsle (9–13) werden durch verschiedene LeiterInnen (Christine, Andy oder die grossen Steinböcke) trainiert, die Murmeli-Gruppe, unsere Jüngsten, durch Renée von Memerty. Bei den beiden jüngeren Gruppen sind auch die Eltern gefordert und es ist schön anzusehen, wie sich Kinder und Eltern gegenseitig motivieren und das gemeinsame Klettererlebnis genossen wird.

All diese vielen verschiedenen Aktivitäten und die regelmässigen Trainings wären unmöglich ohne die zahlreichen helfenden unterstützenden Hände, und so möchte ich allen Jugend- und Kletterleiterinnen und –leitern nochmals ein ganz grosses Dankeschön aussprechen. Ohne euren riesigen Einsatz wären all diese tollen Touren nicht realisierbar.

Domenica Flury, jugend@alpenverein.li



Eisturmsaison 2018 / 2019

Petra Wille

In der Saison 2018/19 wurden keine baulichen Veränderungen am Eisturm unternommen. Es galt lediglich das Bestehende zu renovieren und/oder wieder instand zu setzen. So wurden 80 Bau-Schalttafeln auf allen Seiten weiss gestrichen, um damit in einem weiteren Arbeitsschritt die Holzwände am Eisturm aufzudoppeln.

Auch wurde festgestellt, dass die Stahlkonstruktion einen kleinen länglichen Riss infolge eindringenden, gefrierenden Wassers bekam, somit musste dieser wieder zugeschweisst werden.

SAC Swiss Ice Climbing Cup Bereits zum vierten Mal fand am 5. Januar in Malbun der Swiss Ice Climbing Cup statt. Die besten Eiskletterinnen und Eiskletterer der Schweiz und Liechtenstein zeigten ihr Können an der spektakulären Eiskonstruktion des Liechtensteinischen Alpenvereins. Die hochwinterlichen Bedingungen forderten die Athleten zusätzlich, vor allem in der Disziplin Speedklettern, da das Eis nicht ideal war. In der Disziplin Lead (technisches Klettern) an der künstlichen Wand kletterten der Meiringer Yannick Glatthard und die Mastrilserin Sina Götz in der Finalroute am höchsten. In der Disziplin Speed (Geschwindigkeitsklettern) waren der Liechtensteiner Florian Gantner und die Walliserin Vivien Labarile am schnellsten.

Zwei Liechtensteiner im Lead Finale Die Brüder Florian und Andreas Gantner erreichten im Lead das Finale der besten Neun. Schliesslich platzierte sich Florian Gantner auf Platz sechs und Andreas Gantner auf Platz sieben. Linus Beck verpasste das Finale um einen Rang.

Bei den Damen qualifizierte sich Lea Beck für die Finalroute, wo sie sich allerdings gegen ihre Konkurrentinnen nicht durchsetzen konnte.

Die Disziplin Speed wurde bei den Männern von den Liechtensteinern dominiert. Florian Gantner holte sich den Sieg, Linus Beck platzierte sich auf dem zweiten Rang und Andreas Gantner holte sich den dritten Podestplatz.

Bei den Damen starteten in der Disziplin Speed lediglich zwei Athletinnen. Die Planknerin Lea Beck unterlag der Walliserin Vivien Labarile.

Jubiläums-Ice-Night Die Ice-Night des Liechtensteiner Alpenvereins fand dieses Jahr bereits zum 10. Mal statt. Anlässlich des Jubiläums erwarteten Kletterer und Zuschauer neben der spannenden Landesmeisterschaft im Eisklettern auch einige Überraschungen. Unter dem Motto Fire & Ice startete der Jubiläumsauftakt am Abend mit einer kleinen Ansprache zur Geschichte des Eisturmes, einem Feuerwerk und feurig-eisigen Jubiläums-Drinks für die Erwachsenen. Die Kinder freuten sich über Marshmallows am Spiess und ein abwechslungsreiches Kinder-Aufwärmprogramm im Hotel Jufa.

Im Mittelpunkt stand jedoch der beliebte Eiskletter-Wettkampf für Kinder und Erwachsene. 66 Teilnehmer versuchten sich am 20 Meter hohen Eisturm. Bei den Kindern erreichte Simon Eberle aus Planken die schnellste Zeit. In der Kategorie Jugendliche waren es Lorena Beck und Michael Beck, beide ebenfalls aus Planken.

Bei den Damen holte sich Lea Beck und bei den Herren Andreas Gantner aus Planken den begehrten Landesmeistertitel. Planken hat somit mächtig abgeräumt und ist die führende Eisklettergemeinde im Land.

Nach dem Wettkampf wurde in der Tälibar auf die 10. Ice-Night angestossen und ein riesiger «Eisturm-Geburtstagskuchen» angeschnitten. Es wurden Geschichten vom Eisturm zum Besten gegeben und viel gelacht.

Sommer-Sportklettern Für den Sommer wurden zum ersten Mal die Drytooling-Griffe durch Sportklettergriffe ersetzt. Diese ganze Arbeit konnte vom Eiskletter-Team selbst erledigt werden.

Während den ganzen Sommerferien wurde ein betreutes Klettern für Gross und Klein, Einheimische sowie Gäste angeboten.

Dieses Angebot wurde von sehr vielen einheimischen Kindern rege genutzt.

Petra Wille, eisturm@alpenverein.li

Leistungssport

Christan Beck

Das Iceclimbing Team des LAV, betreut von Remo Gstöhl und Benjamin Giger, startete mit einem Heimwettkampf in das Jahr 2019. Am 5. Januar fand am Eisturm Malbun der Swisscup statt. Ausgetragen wurden die Disziplinen «Speed» und «Lead». Während es beim Speed darum geht, den Eisturm in möglichst kurzer Zeit zu erklimmen, geht es beim Lead um das technische Klettern. Die Athleten versuchen dabei an der Dry-tooling-Wand, auf den vorgegebenen Routen das Top zu erreichen. Die liechtensteinischen Teilnehmer konnten an diesem Anlass vor heimischem Publikum ihr Können unter Beweis stellen. Und das taten sie auch. Im Speed sicherte sich Florian Gantner den Sieg vor Linus Beck und Andreas Gantner. Somit setzten sich die liechtensteinischen Athleten gegen die Schweizer Konkurrenten durch. Bei den Damen musste sich Lea Beck geschlagen geben und wurde Zweite. In der Disziplin Lead erreichten die Brüder Florian und Andreas Gantner das Finale und belegten schliesslich die Plätze 6 und 7.

Motiviert durch diese Erfolge reisten unsere Athleten mit ihrem Betreuer Benjamin Giger 14 Tage später nach Saas Fee. Dort fand die Schweizer Meisterschaft statt. In der Disziplin Speed gewann Linus Beck vor Florian und Andreas Gantner. Bei den Damen entschied Lea Beck den Wettkampf für sich. Linus und Lea holten somit den Schweizer Meister Titel. In der Disziplin Lead erreichten Lea Beck mit Rang 5, Linus Beck mit Rang 10 und Florian Gantner mit Rang 11 beachtliche Ergebnisse.

Das Highlight dieser Wettkampfsaison war die Jugendweltmeisterschaft, die Ende Februar im finnischen Oulo stattfand. An diesem Wettkampf sind alle Athleten im Alter zwischen 15 und 21 Jahren startberechtigt. Man war also sehr gespannt, wie sich Lea Beck, Linus Beck und Florian Gantner in diesem internationalen Umfeld behaupten werden. Andreas Gantner, der altershalber nicht startberechtigt war, unterstützte Benjamin Giger als Coach. Ihr Einsatz zahlte sich aus. Lea Beck, die an der Vorjahres-Jugendweltmeisterschaft in der Disziplin Lead die Bronze-Medaille gewonnen hatte, verpasste dieses Jahr mit Rang 4 das Podest knapp. Besser lief es ihr in der Disziplin Speed, wo sie sich die Silber-

medaille sicherte. Bei den Herren holte der Jüngste im Team, Linus Beck, in der Disziplin Lead die Bronzemedaille. Für Florian Gantner begann der Wettkampf ebenfalls vielversprechend. Er qualifizierte sich für das Finale, verletzte sich dann aber an der Hand. Trotz dieser Verletzung erreichte er den guten 6. Rang.

Mit diesem Wettkampfeinsatz endete für unsere Athleten die Wettkampfsaison 2018/2019. Durch eine Neuorganisation im Bereich Jugend des LAV übernahm Remo Gstöhl als Trainer eine Jugendgruppe. Die Betreuung des Wettkampfteams liegt somit künftig ganz in den Händen von Benjamin Giger. Er bereitet das Team auf die künftige Wettkampfsaison vor. So trafen sich die Kletterer regelmässig am Eisturm im Malbun oder auch zu speziellen Trainings in Sargans oder Ostermundigen.

Die Wettkampfsaison 2019/2020 startete mit dem Swisscup in Winterthur im Dezember. Auch hier konnten die Liechtensteiner Athleten überzeugen. Andreas Gantner siegte vor Linus Beck. Weiter geht es dann im Januar 2020 mit den Swisscups im Malbun und in Saas Fee. Weitere Wettkämpfe sind der Weltcup in Saas Fee sowie die Jugendweltmeisterschaft im russischen Kirov. Wir sind gespannt auf die Ergebnisse und wünschen unseren Athleten viel Erfolg.

Christan Beck, leistungssport@alpenverein.li

Tourenwesen

Michael Konzett

Der Winter 2018/19 war zumindest in den Bergen ein «richtiger» Winter. Ein lebhaftes Westwindregime brachte verbreitet überdurchschnittliche Schneemengen. In unseren Ostalpen gab es Schneehöhen mit 170 bis 200% der Norm 1981–2010. Als Folge der grossen Neuschneemengen herrschte im Januar regional grosse Lawinengefahr und die Zugänge zu einzelnen Alpentälern waren vorübergehend unterbrochen.

Die grossen Schneemengen waren bis Anfang Juni in den Bergen ein Thema und verzögerten zum Teil den Beginn der Sommersaison, die grosse Hitzeperiode Ende Juni markierte dann aber den Beginn des Bergsommers 2019.

Dieser war wiederum sehr warm, ebenso wie der Herbst und das Jahresende, der Winter 2019/2020 liess lange auf sich warten.

Im vergangenen Winter 2018/19 waren 25 Touren und Angebote im Programm, dazu kamen noch gut 12 Genusstouren unter der Woche. Sehr viele Personen machten begeistert mit und erlebten viele wunderschöne Stunden.

Ein Einsteigerkurs für Anfänger, Schneeschuhtouren, eine Skitourenwoche im Südtirol, die hohen Berge des 7-Summits-Programms waren nebst vielen Touren vor unserer Haustüre die Höhepunkte auf dem abwechslungsreichen Winter-Programm.

Im Sommer konnten über 20 Touren und Angebote durchgeführt werden (ohne Junioren und Senioren) Hier besuchte der LAV unter vielen anderen den Ochsenkopf in den heimischen Bergen, Piz Palü und Piz Bernina im Engadin sowie den Gran Paradiso im italienischen Aostatal.

Wir sind bestrebt, eine möglichst grosse Vielfalt in unserem Programm zu bieten, damit sich alle Interessierten angesprochen fühlen, die gerne in der Natur und den Bergen unterwegs sind. Bei den Ausschreibungen in der Donnerstagsausgabe unserer Landeszeitungen und auf der Homepage www.alpenverein.li stehen die jeweiligen Anforderungen zu den Touren. So können sich alle ein Bild machen und nach realistischer Einschätzung der eigenen Möglichkeiten die Touren aussuchen und mitkommen.

Für ein abwechslungsreiches Programm braucht es vor allem motivierte Leiter/innen, die sich für unseren Verein engagieren. Allen jenen, welche sich als Leiter/innen bei der Jugend, den Aktiven und den Senioren einsetzen, gebührt an dieser Stelle ein ganz herzliches Dankeschön. Sie alle investieren einen beträchtlichen Teil ihrer Freizeit in diese ehrenamtliche Tätigkeit und bilden sich dafür auch stetig weiter. Ihnen an dieser Stelle ein ganz herzlicher Dank!!

Herzlich bedanken möchte ich mich auch bei den anderen Stellen des LAV; bei der Geschäftsstelle fürs Organisatorische, beim Vorstand für die grosse Arbeit und bei allen Teilnehmenden fürs Mitkommen und Dabeisein.

Michael Konzett, touren@alpenverein.li

Seniorenwanderungen – «Aktiv 60+»

Alois und Charlotte Bürzle

Allgemein Das Jahr 2019 der Seniorenwanderer/innen hat trotz des heissen Sommers keine Veränderungen der Anzahl der Teilnehmer/innen zu verzeichnen, was erfreulich ist.

Dienstagswanderung Im Jahr 2019 fanden 49 Wanderungen mit einem Schnitt von 23 Teilnehmenden statt. Wie es scheint, ist es für viele ein Bedürfnis, an den wöchentlichen Wanderungen teilzunehmen. Herzlichen Dank an Gerlinde Pfurtscheller für die sehr gute Organisation.

Donnerstagswanderung Mit durchschnittlich 28 Teilnehmenden an 51 Wanderungen sind am Donnerstag die meisten Senioren aktiv dabei. Die obligate Wanderung zur Pfälzerhütte und auch die Tour über die drei Schwestern zur Gafadura-Hütte konnten bei schönem Wetter durchgeführt werden.

Freitagswanderung Auch diese Gruppe hat 49 Wanderungen mit durchschnittlich 16 Teilnehmenden durchgeführt. Am 15. März konnte Gerhard Öhri die 1300ste Wanderung in Ruggell führen. Herzlichen Dank an den LAV für die Spende der Getränke, und an Gerlinde für die Organisation.

Wanderwoche in Kirchberg im Tirol vom 10.–16. Juni 2019 Das Hotel Metzgerwirt war in dieser Woche unser Domizil. Vor dem Abendessen wurde uns ein Aperitif serviert. Das Wetter war uns die ganze Woche wohlgesinnt, was unseren Wanderführern Maria Hochkogler und Willi Egger dazu verhalf, uns verschiedene Touren in der Umgebung zu zeigen. Die Wanderung auf das Kitzbüheler-Horn sowie der Abstieg auf der legendären Streiff in Richtung Kitzbühel, vom imposanten Starthaus zur Mausefalle (einem Abschnitt von unglaublicher Steilheit) ist schon zu Fuss eine Herausforderung. Der Spruch im Starthaus von Didier Cuche: Die spinnen alle, die da runterfahren! Dank den zwei kompetenten Führern konnten wir eine herrliche Woche im Brixnertal erleben. Dank an die Organisatoren.

Wandertage in Grindelwald vom 20.–22. August 2019 Gleich nach der Ankunft in Grindelwald ging's mit der Pfingstegg-Bahn hinauf auf 1'450 m ü.M.

Nach dem Mittagessen wanderten wir bei strömendem Regen einem steilen Weg entlang hinunter nach Grindelwald. Am Mittwoch, bei schönstem Wetter, fuhren wir mit der Bahn, die auf die Kleine Scheidegg führt, zur Station Alpiglen. Anschliessend wanderten wir auf dem Eiger-Trail unter der imposanten Eigerwand auf die Kleine Scheidegg und zurück zur Station Alpiglen. Am Donnerstag benutzten wir die First-Bahn, um auf die Höhe von 1'820 m zu gelangen. Gleich stand uns ein Nervenkitzel bevor: den Cliff-Walk, eine grossartige Stahlkonstruktion, zu begehen. Wir erlebten eine atemberaubende Aussicht! Ab hier nahmen wir die 4-stündige Wanderung zur Bussalp unter die Füsse.

Die grösste Überraschung war der Preis der Busfahrt nach Grindelwald zurück (jemand meinte zum Bus-Chauffeur: «Ich will nicht das Postauto kaufen, sondern nur mitfahren»).

Wir erlebten drei schöne Tage in einer grossartigen Bergwelt. Vielen Dank an die Organisatoren.

Rückblick und Dank Gemeinsam schauen wir auf einen heissen Sommer zurück. Das ganze Jahr bescherte uns schöne Wanderungen mit gemütlicher Geselligkeit. Herzlichen Dank an alle, die in irgendeiner Art und Weise dazu beigetragen haben, Wanderungen durchzuführen.

Alois und Charlotte

Vorschau 2020

- Wanderwoche vom 14.–21. Juni 2020 im Eggental, Südtirol
- Die Wandertage vom 18.–20. August 2020 in Bearbeitung

Alois und Charlotte Bürzle, fam_buerzle@powersurf.li

Publikationen

Günther Jehle

Die *Bergheimat* 2019 liegt seit längerer Zeit auf meinem Bürotisch und bringt mich in ruhigen Stunden immer wieder dazu, darin zu blättern und die ganze Reihe der sieben Artikel mit dem geistigen Auge durchzugehen, natürlich zu lesen und irgendwie auch, wenn nur gedanklich, auf allen darin beschriebenen Ausflügen mitgehen zu können. Diese sieben Artikel kommen mir irgendwie wie das beliebte Märchen «Schneewittchen und die sieben Zwerge» vor, weil das Ende positiv ist und die Lektüre viel Freude bereitet.

Die ganze *Bergheimat* mit insgesamt 156 Seiten von verschiedenen Autoren sowie dem Vereinsteil ergeben ein Jahrbuch, das sich wiederum sehen lassen kann. Ein grosser Dank gebührt unserem langjährigen verantwortlichen Redaktor Pio Schurti sowie allen Verfassern der hochinteressanten Texte.

Es fällt dabei auf, dass Pio ein Redaktions-Jubiläum feiern kann; es ist nämlich zwanzig Jahr her, seit er in unermüdlicher Arbeit die *Bergheimat* redigiert, und das ist keine Selbstverständlichkeit. Pio möchte aber in Zukunft etwas kürzer treten und eine Nachfolgeregelung im LAV ist vorgesehen.

Auf gesamthaft 290 Seiten wurden die Vereinsmitglieder über das Vereinsgeschehen im *Enzian* umfassend informiert. Leider mussten wir dabei auch über den Tod des Ehrenmitglieds Herbert Batliner, der über viele Jahre hinweg ein grosser Gönner unseres Vereins war, und von Rudolf Kleeberger berichten. Eine andere Verabschiedung galt Elfriede Beck, die achtzehn Jahre lang unsere Pfälzerhütte auf dem Bettlerhoch fürsorglich betreut hat. Recht gut in Erinnerung dürfte der Bericht über unsere Teilnahme am Marsch zum Geburtstag von Liechtenstein bleiben, der bei winterlichen Temperaturen durch das Unterländer Riet geführt hatte.

Als weiteres Informationsangebot wurde unsere Homepage (www.alpenverein.li) rege genutzt. Davon zeugen die 43'554 Zugriffe, was einem täglichen Besuch durch 146 Klicks entspricht. Die Digitalisierung ist weiterhin im Vormarsch.

Es ist mir ein echtes Bedürfnis, allen herzlich zu danken, die in irgendeiner Form zu unseren Vereinspublikationen beigetragen haben; dabei möchte ich vor allem unsere Agnes und Yolanda vom LAV-Büro erwähnen, ohne deren aktive Betreuung die Publikationen nicht möglich wären.

Günther Jehle, publikationen@alpenverein.li



Protokoll der Hauptversammlung vom 17. Mai 2019, Gemeindesaal Schellenberg

Dauer	19.00 Uhr bis 21.00 Uhr
Vorstand	Caroline Egger, Präsidentin Hans Peter Walch, Vizepräsident Fredy Gstöhl, Ressort Bauten (Hütten und Wege) Peter Frick, Ressort Bergsport Guido Wille-Minicus, Kassier Pio Schurti, Ressort Natur und Umwelt Günther Jehle, Ressort Publikationen
Protokoll	Yolanda Vogt
Anwesend	130 Personen
Traktanden	<ol style="list-style-type: none">1. Begrüssung durch die Präsidentin2. Wahl der Stimmenzähler3. Mitgliederbewegungen4. Protokoll der HV 2018 in Balzers5. Jahresberichte6. Jahresrechnung und Revisorenbericht per 31.12.20187. Voranschlag/Budget 20198. Mitgliederbeiträge 20209. Verschiedenes10. Grussadressen

1. Begrüssung durch die Präsidentin Caroline Egger begrüsst die Anwesenden im Namen des Vorstandes zur diesjährigen Hauptversammlung im Gemeindesaal Schellenberg. Spezielle Grussworte gehen zuerst an die Vertreterin der Regierung, Regierungsrätin Dominique Hasler.

Die Präsidentin dankt an dieser Stelle im Namen des Alpenvereins den liechtensteinischen Behörden für den jährlichen Landesbeitrag, denn ohne diesen Beitrag könnte die Fülle der Aufgaben des LAV nicht bewältigt werden.

Ebenso begrüsst wird der Vizevorsteher der Gastgemeinde Schellenberg, Christian Meier, und ihm wird für die kostenlose Zurverfügungstellung des Saales gedankt.

Besonders freut sie sich über die Teilnahme, wie jedes Jahr, unseres Ehrenpräsidenten Walter Seger und aller anwesenden Ehrenmitglieder, sowie der Rechnungsrevisoren Leo Krättli und Dick Wolff. Begrüsst werden alle Amtsinhaber des Landes, die Vertreter der Mitgliedsorganisation CIPRA Liechtenstein, der Vertreter der LGT, Mario Büchel, alle Anwesenden der Bergrettung sowie die Pächterinnen der LAV-Hütten, Elfriede Beck und Anita Dudler.

Last but not least ergeht ein herzliches Hallo an alle Personen, welche sich ehrenamtlich beim LAV engagieren, sei dies als Touren-/Wanderleiter, Leiter eines Unterressorts, Hüttenbetreuer, Busverantwortlicher oder in einer der vielen Funktionen, bei welchen man im Alpenverein mitwirken kann.

Die Präsidentin freut sich über die Anwesenheit der Gäste aus dem Ausland. Dies ist aus Deutschland Roland Stierle, Vertreter des DAV und Präsident der EUMA (European Union of Mountaineering Associations).

Aus Österreich, Vorarlberg, Dr. Andreas Schmidt (Vorsitzender des Alpenvereins Vorarlberg und Mitglied des Bundesausschusses, als Vertreter des Österreichischen Alpenvereins) und Harald Hugl, Vorstandsmitglied OeAV Feldkirch.

Aus der Schweiz Matthias Wielatt, Präsident Sektion Piz Sol, und Anna-Maria Jarc, Kulturbeauftragte der Sektion Piz Sol.

Die Präsidentin heisst die Vertreter der Medien willkommen und bedankt sich bereits im Vorfeld für die Berichterstattung.

Bevor mit dem zweiten Traktandenpunkt begonnen wird, weist die Präsidentin die Anwesenden auf das Präsenzbuch hin und bittet, sich dort einzutragen. Für die Covergestaltung bedankt sich die Präsidentin bei Evi Kunkel, welche dieses bereits seit einigen Jahren sehr schön gestaltet.

Folgende Hinweise ergehen an die Delegierten: Der LAV lädt alle HV-Teilnehmer nach Abschluss des offiziellen Teils zu einem vom Verein bezahlten Imbiss ein. Die Getränke werden jedoch nach wie vor während des ganzen Abends serviert und gehen zu Lasten des Bestellers.

Auch das Kuchen- und Tortenbuffet fehlt nicht, ein herzliches Dankeschön an die Kuchenbäckerinnen und -bäcker.

Danke auch für die Dekoration des Saales, die Marianne Hoop zusammen mit ihrer Mutter Lucia, Herbert und ihrem Mann Matthäus arrangiert hat.

Die Präsidentin hofft auf einen guten und speditiven Verlauf der Versammlung, damit anschliessend noch genügend Zeit bleibt für ein gemütliches Beisammensein.

2. Wahl der Stimmzähler Als Stimmzähler einstimmig gewählt werden Anita Dudler und Martin Vogt.

3. Mitgliederbewegungen Gemäss Statuten hat der Vorstand über die Aufnahme neuer Mitglieder zu befinden. Es liegt aber auch in der Verantwortung der Hauptversammlung, Mitglieder aufzunehmen bzw. auszuschliessen.

In der *Bergheimat* 2019 sind 148 im Vereinsjahr 2018 vom Vorstand aufgenommene Personen aufgelistet. Diese werden von der Versammlung in globo als Neumitglieder bestätigt und 111 Austritte werden zur Kenntnis genommen. Mitglieder, die während 2 Jahren den Jahresbeitrag nicht bezahlen, sind statutengemäss aus dem Verein auszuschliessen. Dies betrifft per 31.12.2018 25 Personen.

Die Statistik belegt, dass der Verein immer noch wächst und sehr viele langjährige Mitglieder aufweist. Zum Beispiel die neuen Freimitglieder ab HV 2019. Diese sind namentlich in der *Bergheimat* 2019 und in den Broschüren, welche auf den Tischen aufliegen, erwähnt.

Ebenso abgedruckt sind die 21 verstorbenen Mitglieder, welche von der Präsidentin namentlich vorgelesen werden und für die im Anschluss daran eine Gedenkminute abgehalten wird.

Der aktuelle Mitgliederbestand per HV-Datum beträgt 2'883 Personen.

4. Protokoll der HV 2018 in Balzers Das Protokoll der HV 2018 ist in der *Bergheimat* 2019 auf den Seiten 130 bis 141 abgedruckt. Die Versammlung verzichtet auf das Verlesen des Protokolls und genehmigt dieses einstimmig.

5. Jahresberichte Auf den Seiten 97 bis 129 der *Bergheimat*, sind die Berichte der Präsidentin und Ressortleiter nachzulesen.

Die Versammlung verzichtet auf das Vorlesen der einzelnen Ressort-Jahresberichte und die Präsidentin fasst in kurzen Worten die Vorstandsarbeit zusammen. Sie weist auch darauf hin, dass die in den Vorstandssitzungen behandelten Themen jeweils in der Rubrik Vereinsmitteilungen im aktuellen *Enzian*-Heft abgedruckt waren.

Der Präsidialbericht wird ohne weitere Wortmeldungen von der Versammlung zur Kenntnis genommen.

Ressort Bergsport Dem Ressort Bergsport steht Peter Frick voran.

Die Unterressorts liegen in den Händen folgender Verantwortlichen:

- **Jugend & Familie** – Domenica Flury
- **Senioren** – Alois Bürzle mit Frau Charlotte
- **Tourenwesen** – Michael Konzett

Weitere Zuständigkeitsbereiche im Ressort Bergsport liegen bei:

- **Leistungssport und Klettertraining** – Christian Beck
- **Eisturm** – Petra Wille
- **Projekt «7 Summits der Alpen»** – Nikolaus Frick
- **Erasmus plus** – Urs Marxer

Ressortleiter Peter Frick verweist auf seinen Jahresbericht in der *Bergheimat* und präsentiert die Statistiken zu den verschiedenen Touren.

- **Tourenwesen:** In der Wintersaison 2017/18 wurde ein Notfallkonzept eingeführt. Dieses dient den Tourenleitern und Tourenleiterinnen sowie dem Vorstand als Leitfaden bei schweren oder gar tödlichen Unfällen und gibt vor, wie vorgegangen werden muss. Die darin beinhaltete Teilnehmerliste bezeichnet er als zentrales Element dieses Konzepts. Nun wird auch noch ein Tourenreglement eingeführt, dessen Inhalt die Zuständigkeiten aufzeigt für Tourenleiter und Teilnehmer und deren Rechte und Pflichten in Sachen Eigenverantwortung, Haftung etc. Das ausführliche Tourenreglement kann auf der LAV-Homepage unter der Rubrik Verein, Bergsport nachgelesen werden und ausgedruckte Exemplare liegen am Tisch beim Ausgang des Saales zur Mitnahme bereit.

Der Ressortleiter informiert, dass im Jahr 2018 sechs Personen einen Tourenleiterkurs besucht haben und eine Person den Kurs technisches Klettern. Alle Teilnehmer haben bestanden, herzliche Gratulation hierzu. Für das Jahr 2019 liegen auch bereits einige Anmeldungen vor.

Das Projekt 7 Summits, welches vor gut einem Jahr gestartet wurde, verläuft ebenfalls bestens und ist auch für die Tourenleiter immer wieder eine hervorragende Gelegenheit, ihr Wissen und Können zu erweitern und zu festigen. Eine Statistik der Touren wird präsentiert und Fotos gezeigt.

- **Jugend & Familie:** Seit 1 Jahr leitet Domenica Flury dieses Ressort und managt mit grossem Engagement diese umfangreiche Arbeit. Es wäre wünschenswert, wenn sie hierbei noch mehr Unterstützung von anderen Mitgliedern und Eltern bekommen könnte, denn Domenica und hat neben der Vereinsarbeit auch noch die Standbeine Familie und Beruf.

Peter Frick präsentiert auch hier die Jahresstatistik der Aktivitäten in diesem Ressort.

- **Eisklettern:** Beni Giger wurde von der UIAA (Internationaler Kletter- und Bergsteiger-Verband) zum Corresponding Member gewählt. Somit kann sich der LAV zusätzlich auch auf dieser Schiene einbringen.

Beni leitet auch das wöchentliche Klettertraining der Eiskletter-Jugend, welche bereits beachtliche Resultate gezeigt hat. Aber auch hier wären die Leiter zeitweise froh, wenn sie von den Eltern Unterstützung erhalten würden.

- **Erasmus+ Jugend in Aktion:** Dieses von der EU geförderte Programm für Bildung, Jugend und Sport ist angelaufen. Die Förderung bedingt die Teilnahme eines EU-Landes, weshalb eine Zusammenarbeit mit der Schweiz nicht möglich war. Der LAV ist mit dem Vorarlberger Verein Naturfreunde Rankweil eine Verbindung eingegangen und die Anlässe erstrecken sich über das gesamte Jahr und sind weitgehend kostenneutral. Eine rege Teilnahme von Jugendlichen des LAV ist erstrebenswert und erwünscht.

- **Senioren:** Eine weitere Hauptgruppe stellen die Senioren dar, welche sehr aktiv unterwegs sind mit Dienstags-, Donnerstags- und Freitagswanderungen. Die Statistik mit Anzahl Touren wird präsentiert und die durchschnittliche Anzahl Teilnehmer an diesen Wochentagen bewegt sich bei 20 bis 28 Personen. Die Wanderungen der Senioren erfolgen ohne vorangehende Anmeldung. Glücklicherweise haben sich im vergangenen Jahr keine schwerwiegenden Unfälle ereignet, jedoch aber einige Bagatellunfälle. Peter Frick bittet, genau auch diese Unfälle dem LAV zu melden. Entweder ihm, dem Ressortleiter, dem Vorstand oder im Sekretariat.

Es werden keine Fragen an den Ressortleiter gestellt und sein Bericht per Akklamation zur Kenntnis genommen.

Die Präsidentin dankt nochmals allen Mitwirkenden dieses Kernressorts des Alpenvereins für ihre hervorragende Arbeit, welche sie über das gesamte Jahr hinweg leisten, und für die Verantwortung, welche sie dabei bereit sind zu übernehmen.

Ressort Bauten (Hütten und Wege) Die Berichte des Ressortverantwortlichen Fredy Gstöhl und der Hüttenverantwortlichen Norbert Gantner für die Gafadurahütte und Jürgen Glauser für die Pfälzerhütte sowie jener von Olav Beck für die Wanderwege sind in der *Bergheimat* ab Seite 201 abgedruckt und werden zur Diskussion gestellt.

Fredy Gstöhl zeigt Fotos vom Weg zur Pfälzerhütte und erläutert, dass es sich jedes Jahr wieder zeigt, wie schwierig der Zugang zur Pfälzerhütte ist. Auch im Jahr 2018 kam auf der Zufahrtsstrasse der Bagger zum Einsatz und die Kanten mussten befestigt werden.

An dieser Stelle erwähnt der Ressortleiter die beiden Frontage für 2019, welche am 21. und 28. September geplant sind und von Rainer Spalt organisiert werden. Die Anmeldungen dazu nimmt das Sekretariat des LAV gerne entgegen und der Vorstand hofft auf eine rege Beteiligung seitens der Mitglieder.

Die Wasserfassung bleibt auch immer ein grosses Thema. Vorletztes Jahr im Herbst hatte es fast kein Wasser und eine Reparatur der Sickerleitung stand an.

Eine grosse Sanierung stand bei der Pfälzerhütte an, davon wurde bereits mehrfach berichtet, welche in diesem Jahr zum Abschluss gebracht werden konnte. Dazu gehörte auch ein Brandschutzkonzept, welches verdankenswerterweise das Bauamt erstellt hat. Somit wurden Melder und eine Brandschutztür eingebaut. Weiters wurden Fenster und Fensterstöcke ausgewechselt. Ebenfalls ausgewechselt wurde die Batterien- und Dieselgruppe. Bekanntlich ist die Pfälzerhütte autark und es gehören auch Wechsler dazu, was insgesamt einen Kostenpunkt von nahezu CHF 100'000 ergab.

Letztes Jahr wurden das Dach renoviert und eine Fotovoltaik Anlage in Betrieb genommen. Dieser Auftrag wurde an Johannes Biedermann vergeben, welcher 18 Jahre lang Hüttenbetreuer der Pfälzerhütte war und alle Anlagen bis ins kleinste Detail kannte und bei einem Problem

stets zur Stelle war. Leider jedoch ist Johannes am 4. August tödlich verunglückt, mitten in den Arbeiten der Dachsanierung, welche er geleitet hat. Die Firma Biedermann hat sich danach aus verständlichen Gründen von diesem Vertrag zurückgezogen. Die Präsidentin und Jürgen Glauser fanden kurzfristig einen Betrieb, die Firma Eberle, welche garantierte, die Arbeiten bis Wintereinbruch beenden zu können, was auch gelang.

In der Gafadurahütte wurde vor der Saisonöffnung von Norbert Gantner eine neue Küche eingebaut und wir durften die 50-Jahr-Feier abhalten. Es werden Fotos der Feierlichkeiten vor der Gafadurahütte gezeigt.

Heuer wird der Bau eines Personalzimmers in Angriff genommen, die Baubewilligung dafür liegt vor.

Der Ressortleiter richtet zum Schluss seinen Dank an die beiden Pächterinnen Elfriede Beck und Anita Dudler, an die Hüttenbetreuer Norbert Gantner und Jürgen Glauser und an den Wegwart Rainer Spalt.

Ressort Natur und Umwelt Das Ressort wird von Pio Schurti geleitet. Er verweist auf seinen Jahresbericht in der *Bergheimat*. Er fragt in die Runde, ob es Fragen zu diesem Bericht gibt, was nicht der Fall ist.

Pio will somit auf die aktuelle Situation des LAV hinweisen und erklärt, dass sich der LAV seit Anfangszeiten dem Naturschutz verschrieben hat und dies bei der Gründung des LAV Heimatschutz nannte. Der LAV wollte aber auch immer den Tourismus fördern und verstand sich als Wirtschaftsförderer. Und dies ist unweigerlich ein Spagat, welcher bis heute weh tut. Der Alpenverein kann sich nicht so konsequent für den Umweltschutz einsetzen wie zum Beispiel die LGU. Denn die Gesellschaft für Umweltschutz hat nämlich nur genau eine Aufgabe, den Schutz der Umwelt. Der Alpenverein hat aber den Sport, die Wirtschaftsförderung oder Tourismusförderung und den Heimatschutz unter eine Hut zu bringen und das ist nicht einfach.

Für den Verein bedeutet dies in den letzten Jahren immer mehr, dass er bei den eigenen Aktivitäten vermehrt auf die Natur Rücksicht nimmt. Dies ist ein grosses Thema auch beim CAA, Club Arc Alpin. Dort haben wir uns immer wieder darüber unterhalten, welche Freizeitaktivitäten die Berggänger machen, oder über Klettersteige, die man einrichtet und eben auch einen Einfluss auf die Natur hinterlassen. Und hier stellt sich die Frage an uns als Verein, was wollen wir machen? Wir wollen eigentlich die Natur geniessen, wie wir sie vorfinden, und gleichzeitig belasten

wir aber diese Natur mit unseren Aktivitäten. Wir wollen, dass viele Leute auf unsere Hütten gehen, wissen aber auch, dass solche Massen eine Belastung für die Natur darstellen. Hier heisst es, eine Balance zu finden, und der Alpenverein muss sich die Frage stellen, ob er diese Balance leben kann.

Ressort Publikationen Ressortleiter Günther Jehle beginnt seine Ausführungen mit einem auflockernden Witz und berichtet danach, dass die vierteljährliche Publikation **Enzian** mit nun 80 Seiten an seine Grenzen stösst. Mehr Seiten geht nicht, dann würde ein Buch daraus entstehen, welches noch mehr Kosten verursachen würde.

Günther legt den Mitgliedern einige veröffentlichte Berichte ans Herz, wie zum Beispiel das Interview mit Ehrenmitglied Felix Vogt für 50 Jahre Wanderleitung, die Jubiläumsfeier Gafadura, aber auch trauriges, wie die Nachrufe auf das verstorbene Ehrenmitglied Johannes Biedermann und auf Peter Sprenger. Sehr positiv erwähnenswert ist der Bericht über unser Ehrenmitglied Dr.Dr. Herbert Batliner, der seinen 90. Geburtstag feiern durfte; wir sind ihm sehr dankbar für die immer wieder getätigte, grosszügige finanzielle Hilfe.

Danach gibt Günther einige Überlegungen zur Zukunft des *Enzian* preis und stellt die Frage in den Raum, ob dieser umgestellt werden soll, auf nur noch digitale Veröffentlichung. Er habe bei anderen Alpenvereinen nachgefragt und es würde immer noch ein Grossteil in Papierform herausgegeben, aber auch begonnen, gewisse Bereiche nur noch digital zu publizieren. Günther kündigt hier in den nächsten Jahren eine Änderung an.

Er schliesst mit seinem Dank an die Fotografen und an die Schreiber der Wanderberichte sowie an den Korrektor Christian Frey.

Die **Bergheimat** wurde auf der **LAV-Homepage** publiziert und allen Mitgliedern per Postweg zugestellt.

Günther führt aus, wie er die Autoren der verschiedenen Berichte gewinnen konnte, diese zu verfassen, und gibt die Empfehlung ab, die *Bergheimat* auf dem Pult liegen zu lassen und immer wieder mal drin zu lesen.

Seinen grossen Dank richtet Günther an die Autoren und besonders an Redaktor Pio Schurti, welcher die Redaktion der *Bergheimat* bereits seit 20 Jahren leitet, was eine Superleistung darstellt, und bittet dafür um Applaus.

Es folgt eine Information zu LAV-Homepage. Die Statistik zeigt, dass diese rege gebraucht wird und im vergangenen Jahr 41'167 mal angeklickt wurde.

Günther gibt einen Ausblick zu einer Ausstellung der Werke des Kunstmalers Josef Schädler (1930-2012), welche in einer Gedenkausstellung im Landesspital Vaduz vom 11. April 2020 bis August 2020 zu sehen sein werden, und erwähnt, dass ein Kalender, welcher sich «Berge und Landschaften» nennt, mit Bildern des Malers im Alpenverein Shop zu erstehen ist.

Ebenfalls aufgelegt sind am Tisch beim Ausgang einige Flyer zur Eröffnung des Liechtenstein-Weges anlässlich des Jubiläums 300 Jahre Fürstentum Liechtenstein.

Der Bericht wird per Akklamation zur Kenntnis genommen.

Die Präsidentin übernimmt das Mikrofon und dankt an dieser Stelle allen Ressortleitern und allen Helfern der Unterressorts. Die Jahresberichte geben einen Einblick in die vielfältigen Arbeiten des LAV und seiner Gremien und zeugen von vielen Stunden Diskussion und ehrenamtlicher Arbeit, um das Ergebnis, wie es jetzt vorliegt, zu erreichen. Vielen Dank nochmals.

Die Jahresberichte werden von den Delegierten mit Handerheben genehmigt und dem Vorstand Entlastung erteilt.

6. Jahresrechnung und Revisorenbericht per 31.12.2018 Die Jahresrechnung ist im Dossier ersichtlich, welches auf den Tischen aufliegt, und wurde auch in der *Bergheimat* publiziert.

Zusätzlich liest die Präsidentin im Namen des Vorstandes eine Erklärung zur Jahresrechnung 2018 vor:

Auf Grund fehlerhafter Berechnungen in der Zeiterfassung von Marianne Hoop wurden über 6 Jahre lang Ferien, Feiertage und Krankheits-Absenzen nicht ausbezahlt. Marianne hat das zuständige Vorstandmitglied im angesprochenen Zeitfenster einige Male darauf aufmerksam gemacht, es folgten jedoch keine Anpassungen in der Berechnungsgrundlage. In späterer Folge hat Marianne den ganzen Vorstand darüber informiert, wodurch zur Klärung des Sachverhaltes ein externer Steuerberater beigezogen wurde. Durch die Kanzlei Thomas Hosp wurde das gesamte Zahlenmaterial der betroffenen Jahre überprüft und die daraus resultie-

renden Korrekturzahlungen berechnet. Der Betrag von CHF 56'364.00 (mit allen offiziellen Abzügen) wurde nach Rücksprache mit Marianne auf zwei Zahlungen aufgeteilt (Herbst 2018 und 1. Quartal 2019). Der Vorstand bedankt sich bei Marianne für das Entgegenkommen und entschuldigt sich in aller Form für die entstandenen Unannehmlichkeiten.

Kassier Guido Wille-Minicus begrüsst die Anwesenden und erklärt via Powerpoint-Präsentation einige Punkte zur Bilanz und Erfolgsrechnung.

Die hohen Kosten mit den Renovationen der Hütten haben auch Werte geschaffen und sind darum in den Aktiven entsprechend abgebildet.

Diese Kosten für Renovations- und Erneuerungsarbeiten von CHF 300'000 wurden bei den liquiden Mitteln abgezogen.

Einen weiteren grossen Kostenpunkt stellen jedes Jahr die Publikationen *Bergheimat* und *Enzian* dar, welche mit CHF 70'000 zu Buche stehen.

Es werden keine weiteren Fragen zur Jahresrechnung gestellt und der von den beiden Revisoren Leo Krättli und Dick Wolf erstellte Revisorenbericht durch Leo Krättli vorgelesen. Der Bericht bestätigt die korrekte Buchführung und Jahresrechnung.

Von der Versammlung wird dieser einstimmig per Handzeichen genehmigt und dem Kassier Entlastung erteilt. Besten Dank an die Revisoren.

7. Voranschlag 2019 Der Kassier erklärt das Budget und informiert die Anwesenden über weitere Arbeiten an den beiden Hütten.

- Pfälzerhütte: Der Unterhalt der Zufahrtsstrasse ist jedes Jahr ein Budgetposten und es bräuchte viel mehr finanzielle Mittel, um hier eine Strasse zu bauen, welche dauerhaft den Belastungen standhalten würde.
- Gafadurahütte: Aufgeführt sind der Unterhalt und der Ausbau Energiehaus zu einem Personalzimmer.

Das ordentliche Budget wird einstimmig genehmigt.

8. Mitgliederbeiträge 2020 Gemäss Statuten ist der Jahresbeitrag jeweils für das kommende Jahr festzulegen. Der Vorstand schlägt vor, die Mitgliederbeiträge für das Jahr 2020 unverändert zu belassen.

- Dieser Vorschlag wird von der Versammlung einstimmig angenommen.

9. Verschiedenes Die Präsidentin informiert, dass die Vorstandsperiode noch 1 Jahr läuft und nächstes Jahr 3 Vorstandsressorts zur Neubesetzung frei werden.

Dies betrifft die Ressorts Finanzen (Guido Wille), Natur (Pio Schurti) und Hütten und Wege (Fredy Gstöhl).

Für das Ressort Hütten und Wege hat Fredy Gstöhl in der Person von Rainer Spalt bereits eine kompetente Vertretung gefunden. Rainer fungiert seit der HV 2018 bereits als Wegwart beim LAV und soll nächstes Jahr von der Delegiertenversammlung zum Ressortleiter gewählt werden.

Den Delegierten wird mitgeteilt, dass sich der LAV-Vorstand in einer Workshop-Reihe mit der Zukunft des Alpenvereins beschäftigt. Gemäss dem Slogan: Wer sich mit der Zukunft beschäftigt - hat eine Zukunft.

Der Vorstand hat deshalb einen Strategie-Prozess gestartet, um wichtige Weichen für die Zukunft des Alpenvereins zu stellen. Dieser Prozess wird vom langjährigen Vereinsmitglied Michael Biedermann begleitet.

In einem ersten Workshop am 13. April 2019 wurden die Themen und Handlungsfelder erarbeitet und Schwerpunkte gesetzt für die strategische Ausrichtung des Alpenvereins in der Zukunft. Im Fokus stehen die folgenden Themen:

Vorstandsarbeit An der nächsten GV wird der Vorstand neu gewählt - es gibt 3 Rücktritte von Vorstandsmitgliedern. Die Vorstandsarbeit für Zuständigkeiten und Arbeitsweise in Zusammenarbeit mit dem Sekretariat muss hinterfragt werden und Chancen für eine Neuausrichtung sollen genutzt werden.

Leistungen und Aufgaben des Alpenvereins Die in den Statuten aufgeführten Aufgaben und Leistungen müssen auf Nutzen und Realisierbarkeit überprüft und gegebenenfalls angepasst werden. Dabei gilt es auch die Schnittstellen zu anderen Organisationen und staatlichen Aufgaben zu durchleuchten.

Finanzierung und Freiwilligen-Arbeit Die Aufgabenerfüllung und Leistungen des Alpenvereins müssen bezüglich Nutzen und deren Finanzierbarkeit geprüft werden. Die Freiwilligen-Arbeit als wichtiger Bestandteil der Leistungserfüllung muss ebenfalls mit einbezogen werden.

Kommunikation Mitglieder und Gesellschaft Für die Mittel der Kommunikation und den damit verbundenen Aufwand müssen neue Ideen mit den heutigen Möglichkeiten geprüft werden.

Kletterhalle Es folgt ein Statusbericht zur Kletterhalle und die Präsidentin liest einen Text des Projektverantwortlichen Thomas Rehak vor, welcher aus terminlichen Gründen nicht an der Versammlung anwesend sein kann.

Im Januar hat sich ein Team bestehend aus Remo Gstöhl, Hans Peter Walch, Peter Frick, Axel Wachter, Christoph Frommelt und Thomas Rehak formiert. Diese Projektgruppe versucht eine Lösung für die Kletterhallenfinanzierung zu finden. Aus heutiger Sicht sollte bis zum Herbst Gewissheit bestehen, ob eine Lösung gefunden werden kann oder nicht.

HV ÖAV Vizepräsident Hans Peter Walch berichtet von seiner Teilnahme an der 150-Jahr Feier des ÖAV, Österreichischen Alpenvereins Vorarlberg und dem Thema Totalphütte. Diese Hütte wurde durch eine Staublawine fast komplett zerstört und der Schaden beträgt 2,5 Mio. Euro. Die Hütte will der ÖAV wieder aufbauen und Untersuchungen haben gezeigt, dies solle am gleichen Ort geschehen. Hans Peter erzählt, dass er diese Hütte seit jungen Jahren kennt. Als es üblich war, dass am Vorabend, bevor man zur Schesaplana ging, auf der Pfälzerhütte übernachtete, am Morgen um 6 Uhr eine Feldmesse abhielt und dann zur Mannheimerhütte ging und weiter zur Schesaplana. Beim Abstieg wurde dann Rast gemacht in der Totalphütte. Viele Liechtensteiner und viele LAV-Vereinsmitglieder kennen diese Hütte und aus Solidarität hat der Vorstand beschlossen, pro LAV-Mitglied CHF 1 dem ÖAV Vorarlberg für die Sanierung der Hütte zu spenden.

Der symbolische Scheck wird durch LAV-Präsidentin Caroline Egger an Dr. Andreas Schmidt, Vorsitzender des Alpenverein Vorarlberg, überreicht.

Dr. Andreas Schmidt bedankt sich sehr herzlich für diese Unterstützung und beschreibt, dass die auf 2'385 m ü. M. liegende Alpenvereins-hütte Vorarlberg im Januar 2019 durch eine Staublawine fast zur Gänze zerstört wurde. Der Anriss der Lawine war 500 Meter breit und die Lawine musste nur 200 Höhenmeter bewältigen, bis sie auf die Hütte traf. Sie entwickelte dabei aber ein Tempo von 300 km/h und das Schlafhaus wurde komplett zerstört, nur der linke Teil steht noch halbwegs. Teilweise

wurden Fenster mitsamt Ladenstock in die Hütte gedrückt und die Zimmer meterhoch mit Schnee gefüllt.

Im Juni wird provisorisch ein Containerdorf eingerichtet, damit Essen und Trinken angeboten werden können, aber dort zu schlafen wird eher nicht möglich sein. Der Betrieb soll aufrechterhalten werden, um Einnahmen für den Aufbau zu erwirtschaften. Im Jahr 2020 soll dann der Neubau stehen und dies auch mit der Solidarität des Liechtensteiner Alpenvereins. Nochmals vielen Dank für dieses Zeichen der Verbundenheit.

Auch überbringt er die Grussworte als Vertreter des Österreichischen Alpenvereins und gratuliert dem LAV zu seinem regen Vereinsleben. Den von Pio Schurti erwähnten Spagat oder Gratwanderung, worin sich die Alpenvereine bewegen, stimme er voll und ganz zu. Er lässt wissen, dass er ganz froh darüber ist, weil sie dadurch gezwungen werden, gut zu überlegen, wo und wie sich der Verein positionieren soll. Er wolle nicht zu jenen gehören, welche immer gleich «Nein und geht nicht» schreien und alles verhindern wollen, sondern er wolle seine Stellungnahmen und Positionen jeweils sehr gut überlegen und diskutieren. In diesem Sinne wünsche er dem LAV weiterhin viel Erfolg, auch mit seinen Hütten. Andreas Schmidt lässt zum Schluss wissen, dass auch er die Pfälzerhütte vom Nenzinger Himmel her öfters aufsucht.

Hüttenverwaltung Aus dem Publikum meldet sich Hans Dürlewanger mit grundsätzlichen Gedanken zur Hüttenverwaltung. Seiner Meinung nach ist die Pfälzerhütte, die Haupthütte des LAV, mit ihrer Höhenlage etc. eine klassische Berghütte, und wurde in den letzten Jahren umfassend renoviert und mit den nötigen Neuerungen ausgestattet. Hierfür hat der Vorstand bzw. die zuständige Person im Vorstand CHF 480'000 an Sponsorengeldern gefunden und der Rest wurde vom Alpenverein bezahlt. Die Hütten kosten viel Geld und sein Hauptaugenmerk wolle er auf die Gafadurahütte legen. Diese Hütte, welche mehr ein Sommerrestaurant in der Gemeinde Planken als eine Übernachtungs- und Schutzhütte für Berggeher sei, habe im vergangenen Vereinsjahr mit einer schönen Feier die 50-jährige Zugehörigkeit zum LAV gefeiert. In diesen 50 Jahren, in welchen die Hütte dem LAV gehört, wurden CHF 2 Mio. in diese Hütte investiert, also rund CHF 40'000 pro Jahr.

Noch zusätzlich dazu, reicht der Ertrag, den die Hütte jährlich abwirft, nicht aus, um die laufenden Kosten zu decken. Was bedeutet, dass

der Alpenverein jedes Jahr immer wieder Geld aufbringen muss, um diese Sommerwirtschaft in der Gemeinde Planken zu finanzieren. Nun hat der Vorsteher von Planken auch noch den Antrag gestellt, ein Fahrverbot für die Strasse Oberplanken bis Wasserreservoir durchzusetzen. Dies hätte massiv negative Auswirkungen auf den Betrieb der Gafadurahütte und das Defizit, welches der Alpenverein ausgleichen muss, würde sich damit nochmals erhöhen.

Darum stellen sich hier die Fragen: Kann sich der LAV die Gafadurahütte mittel- oder langfristig noch leisten und weiterhin mit den Vereinsgeldern das Defizit ausgleichen?

Will sich der LAV einen solchen Sommergastbetrieb, der mehr Tourismusangebot von Planken oder Teil von Liechtenstein Tourismus darstellt, als den Zweck einer Berghütte erfüllt, so noch leisten?

Der Delegierte stellt den Antrag an den Vorstand, diese Fragen in die erwähnte Strategiesitzung aufzunehmen und die Problematik Gafadurahütte zu durchleuchten. Dazu einen Marsch- und Finanzplan zum mittelfristigen Ziel der Gafadurahütte zu formulieren.

Die Präsidentin lässt wissen, dass ein Schriftverkehr zwischen LAV und dem Vorsteher von Planken, Rainer Beck, stattgefunden hat, eine Antwort seitens der Gemeinde noch nicht erfolgt ist und vom Vorsteher auf den Termin nach den Neuwahlen Gemeinderat in Aussicht gestellt wurde.

Die Vizevorsteherin von Planken, Frau Petzold-Mähr, ist anwesend und nimmt kurz Stellung zum angesprochenen Fahrverbot. Sie stellt erstens klar, dass die Gerüchte um ein Fahrradverbot definitiv sogenannte Fake News sind. Sie berichtet, dass der alte Gemeinderat Planken ein Parkplatzkonzept erarbeitet hat und dort im Raum steht, den Parkplatz beim Wasserreservoir zu schliessen. Hier sei jedoch noch nichts beschlossen und es werde nun im neu gewählten Gemeinderat diskutiert und über jeden Parkplatz einzeln abgestimmt. Beschlossen ist bis heute noch nichts, weder vom alten noch vom neuen Gemeinderat.

Norbert Gantner, seit 8 Jahren Hüttenverantwortlicher der Gafadurahütte übernimmt das Wort und präsentiert seine Aufstellung des Bedarfskonzepts. Eine Liste zeigt, was an der Hütte seit 1967 alles gemacht wurde und was in weiterer Planung steht. Dies beinhaltet:

Eine Gastküche, welche letztes Jahr, vor dem Jubiläum eingebaut wurde; weil sich die Hütte zu einer Feierabendhütte gewandelt hat und damit auch die Bedürfnisse und Ansprüche der Gäste andere wur-

den, reichte eine Privatküche nicht mehr aus und musste gegen eine Restaurantküche ersetzt werden.

Dach: Das Dach wurde vor 30 Jahren mit neuen Holzschindeln bestückt und diese haben eine Lebensdauer zwischen 30 und 60 Jahren, je nach Qualität und Höhenlage. Einzelne Schindeln werden schon jetzt immer wieder ausgetauscht, das gesamte Dach wird etwas sein, das gemacht werden muss, ob Holzschindel oder was anderes.

Sanitäranlagen: Eine Erweiterung der Sanitäranlagen evt. mit Dusche wurde angedacht und wäre in einem Nebenbau möglich.

Energiebereitstellung: Die Hütte ist autonom, d.h. wir haben eine Solaranlage, welche die Batterien speist. Eine Batterie hat so 15 Jahre Lebensdauer.

Brandschutz: Ein Brandschutzkonzept wurde umgesetzt, mit Einbau von Meldern und Brandschutztüre.

Personalzimmer: Bisher gab es kein Personalzimmer, sondern die Angestellten mussten im Massenlager bei den Gästen schlafen. Dieser Zimmerneubau wird heuer in Angriff genommen.

Der Ausblick und eine grobe Budgetplanung, was gemacht werden soll, beläuft sich auf CHF 290'000 für kommende Investitionen, welche getätigt werden müssen.

11. Grussadressen Regierungsrätin Dominique Hasler stellt fest, dass der Alpenverein der grösste Verein des Fürstentums Liechtenstein ist und noch stetig wächst, was einzigartig sei. Diese Tatsache spiegle, dass der LAV an ein gesellschaftlich wichtiges Thema anbinde. Für dieses Engagement bedanke sie sich im Namen der Regierung und in ihrem Namen als Umweltministerin.

Sie streicht heraus, dass sie im Ministerium für Inneres stark für den Bereich Sicherheit und Umwelt im Land zuständig sei und der Alpenverein viele der darin enthaltenen wichtigen Themen abdecke. Sie lässt wissen, wie breit und unverzichtbar die Arbeit des LAV sei.

Sie zählt Beispiele auf wie das Angebot für junge Leute, Familien bis hin zu älteren Generationen, die wichtige Rolle im Umweltschutz und das offene Ansprechen dieser Themen, die Zusammenarbeit mit der Landesverwaltung in der wichtigen Aufklärungsarbeit Pflanzenschutz und Wanderwege. Auch im Bereich Inneres, was die Sicherheit anbelangt, sprich Schutzwald, Lawinenabgänge, Steinschlag, etc., zeige sich

der LAV immer gesprächsbereit. Die Regierungsrätin betont, dass gerade der Alpenverein, welcher sich so stark für die Generationsarbeit einsetze, gerade bei diesen Themen ein wichtiger Partner werde.

Dass Sicherheit in den Bergen ein grosses Thema bleibe, habe uns dieses Jahr wiederum schmerzlich gezeigt, indem wir von Johannes und Peter Abschied nehmen mussten. Sie dankt an dieser Stelle auch der Bergrettung, welche im Alltag eine schwierige Aufgabe zu bewältigen hat.

Sie dankt den LAV-Mitgliedern nochmals für deren Einsatz und wünscht allen viel Erfolg für die kommenden Projekte und Berg Heil.

Der **Vizevorsteher von Schellenberg, Christian Meier**, begrüsst die Anwesenden und freut sich darüber, dass Schellenberg als Austragungsort dieser Hauptversammlung gewählt wurde. Er zeigt sich beeindruckt, wie vielseitig der Verein tätig ist, vom Bereich Natur- und Landschaftsschutz über Hütten und Wege bis hin zur Organisation und Durchführung von Wanderungen. Und gar noch mehr beeindruckte ihn, dass hier jede Altersgruppe angesprochen werde und für alle ein Angebot bestehe, ob Jugend oder Senioren. Er wisse, ohne engagierte Vereinsmitglieder gehe dies nicht und er dankte allen, welche sich für den Verein, die Natur und unsere schöne Bergwelt einsetzen.

Roland Stierle als Vertreter des DAV, Deutscher Alpenverein, und Präsident der EUMA, Europäischer Bergsport-Dachverband überbringt die Grussworte des DAV und gratuliert dem LAV zu seiner erfolgreichen Arbeit. Er berichtet, dass der DAV heuer seinen 150. Geburtstag feiert und 1.3 Mio. Mitglieder zählt. Der DAV habe in seiner inneren Ausrichtung der nächsten Jahre zwei Grossprojekte in Planung, nämlich die Digitalisierung im Verwaltungs- und Servicebereich, welche mit ca. EUR 10 Mio. zu Buche schlägt, und es wurde eine neue Geschäftsstelle in München gekauft, welche noch umgebaut werden muss. Die Hauptaufgabe bleibe natürlich im Bereich des Bergsports, des Naturschutzes und der Infrastruktur. Der Erhalt unserer Arbeitsgebiete in den Alpen mit allen nötigen Anpassungen bei Hütten und Wegen, bedingt durch die Klimaerwärmung, werde uns noch viel Arbeit abverlangen. Ergänzend dazu wolle der DAV ein Mooregebiet kaufen, sozusagen als eigenes Geburtstagsgeschenk, um einen Beitrag zur Co₂-Minderung zu leisten. Darüber hinaus bereite sich der DAV auf die Qualifikation zu den Kletterbewerben an den

Olympischen Spielen 2020 in Tokyo vor. Er freue sich auch, dass der DAV und der LAV viele gemeinsame Ziele verfolgen und diese im Rahmen der CAA-Sitzungen (Club Arc Alpin) rege austauschen würden

Herr Stierle lässt wissen, dass die EUMA (European Union of Mountaineering Association), also der Europäische Bergsteigerverband, im November 2017 gegründet wurde und der LAV zu dessen Gründungsmitgliedern gehört. Der EUMA gehören nun 27 Verbände aus allen Teilen Europas an, mit je 1 Stimme pro Mitglied. Ein Ziel der EUMA sei es, das verantwortungsvolle Bergsteigen zu fördern, insbesondere im Bereich Sicherheit und Naturschutz. Die EUMA wolle die Ausbildung, aber auch Hütten, Wege und Klettergebiete unterstützen. Dies soll zum Wohl der Bergsportler und der einheimischen Bevölkerung erfolgen. Erreichen wollen sie dies mit drei generellen Massnahmen. Agieren, um unsere Wünsche und Rechte gegenüber Regierungen, Behörden und Verbänden durchzusetzen. Reagieren um unsinnige Verordnungen seitens Behörden, insbesondere der EU-Institutionen in Brüssel, zu verhindern. Informationen unter uns austauschen, also ein best practice sharing unter uns Mitgliedsverbänden veranstalten. Um dies zu erreichen, haben sie in Brüssel ein Förderprogramm innerhalb der Erasmus+ Projekte beantragt und Förderprojekte lanciert.

Zum Schluss hoffe er auf eine weitere kraftvolle Unterstützung des LAV und die gute Zusammenarbeit wie bis anhin, damit das Bergsteigen in eine erfreuliche Zukunft blicken kann. Er bedankt sich für die Einladung und übergibt der Präsidentin ein gemeinsames Jahrbuch der Alpenvereine Deutschland, Österreich und Südtirol.

Harald Hugl vom Alpenverein Feldkirch dankt für die Einladung und überbringt als Stellvertreter der Obfrau Uta Ellenberger die Grussworte des Alpenvereins Feldkirch. Als direkte Nachbarn sowohl im Tal wie auch am Berg gebe es viele Berührungspunkte, sei es beim Wandern oder bei der Bergarbeit. Er sei Wegwart des Dreischwesternsteigs und dadurch auch immer wieder im Grenzgebiet unterwegs sowie auch ab und zu auf der Gafadurahütte. Er bedankt sich auch nochmals für die Spende an die Totalphütte.

Matthias Wielatt, Präsident der Sektion Piz Sol, spricht zuerst einen Dank für die Einladung zu dieser Hauptversammlung aus und zeigt sich einmal mehr beeindruckt von deren professionellem Verlauf. Anknüpfen möchte er an den von Pio Schurti erwähnten Spagat zwischen Natur und dem Tourenmachen, dem freiem Zugang sowie den verschiedenen Sportarten wie Mountainbiken und Wandern, Regulierungen von Wildruhezonen etc. Er möchte allen mit auf den Weg geben, dass wir als Mitglieder der Alpenvereine, egal wo, mit gutem Beispiel vorangehen müssen, damit das wichtigste Gut, der freie Zugang zu den Bergen, auch weiterhin gewährleistet bleibt.

Die Präsidentin schliesst den offiziellen Teil der Hauptversammlung und weist auf den gemütlichen Teil des Abends hin, mit anschliessendem Quiz und offeriertem Abendessen.

Sie wünscht allen Anwesenden ein unfallfreies, erlebnisreiches Bergjahr und für heute noch einen gemütlichen Abend.

Eintritte vom 1. Januar bis 31. Dezember 2019

Name und Vorname	Ortschaft
Agnolazza-Hoop Stephan	Eschen
Alber Dorothea	Triesen
Alig Mathilda	Chur
Altenöder Hedi	Bendern
Bartholet Markus	St. Margrethen
Batliner Rita	Eschen
Bautista Nadia	Triesen
Beck Martin	Triesen
Bossi Oliver	Vaduz
Breu Lia	Vilters
Büchel Paul	Ruggell
Büchel Daniel	Ruggell
Büchel Finn	Ruggell
Büchel Henrik	Ruggell
Büchel Katharina	Ruggell
Büchel Lisa	Ruggell
Büchel Luisa	Ruggell
Büchel Timo	Ruggell
Büchel Carola	Ruggell
Büchel Matthias	Ruggell
Bühler Jolande	Vaduz
Bürzle Stefan	Triesen
Calvé Jaime	Münchenstein
Christen Yvonne	Reinach
Christen Matthias	Reinach
Delarue Christian	Balzers
Eberle Wolfgang	Mauren
Fehr Ulrike	Eschen
Fehr Alois	Eschen
Fehr Josef	Eschen
Flepp Gerlinde	Eschen

Flury Lisa	Schaan
Flury Rahel	Schaan
Flury Ursina	Schaan
Fremuth Erica	Triesen
Frick Laura	Schaan
Frick Judith	Schaan
Fritz Andrea	Schellenberg
Gassner Theo	Triesenberg
Gstöhl Fabian	Eschen
Gstöhl Alba	Eschen
Gstöhl Jette	Eschen
Gstöhl Leon	Eschen
Gstöhl Luis	Eschen
Gstöhl Andreas	Eschen
Haas Marlies	Triesenberg
Hasler Irene	Eschen
Hasler Lilian	Zürich
Hassler Annemarie	Eschen
Herder Ringo	Kleinheubach
Hoop Fabian	Schaan
Hoop Gioia	Schaan
Hoop Leon	Bendern
Hoop Petra	Schaan
Hoop Johanna	Gamprin-Bendern
Horvat-Caputo Andreja	Schaan
Jäger Stephan	Mauren
Jehle Michèle	Planken
Judas Priska	Eschen
Kaiser Sandro	Schaanwald
Kaufmann Maria	Vaduz
Keckeis Gebhard	Bürs-Bludenz
Kern Gustav	Buchs
Kindle Marina	Triesen
Köppel Margrith	Mauren
Kranz Ewald	Schaan
Kränzlin Doris	Werdenberg
Kuster Benedikt	Schaan

Lindström Viktor	Triesenberg
Loacker Patrick	Göfis
Mächtel Thomas	Triesenberg
Mangeng Daniel	Schaan
Marxer Antonia	Vaduz
Marxer Heidi	Eschen
Marxer Julia	Eschen
Marxer Simon	Eschen
Marxer Martin	Schaan
Matt Georg	Ruggell
Matt Jonas	Ruggell
Matt Julian	Ruggell
Matt Magdalena	Ruggell
Matt Maria	Ruggell
Matt Severin	Ruggell
Matt Laurenz	Ruggell
Meier Roman	Ruggell
Meier Kevin	Mauren
Morscher Karin	Schaanwald
Mündle Enya	Mauren
Mündle Markus	Mauren
Mündle Robin	Mauren
Mündle Melanie	Mauren
Nachbaur Monika	Vaduz
Nägele Anita	Schaan
Nägele Claudia	Balzers
Nipp Karl-Heinz	Balzers
Peres Antoine	Riechen
Podlogar Jesse	Balzers
Potetz Cornelia	Eschen
Rodel Marc	Ettenhausen TG
Rösler Sina	Gams
Ruhnau André	Sevelen
Schädler Monika	Vaduz
Schraner Johannes	Mauren
Schwarzer Willi	Gamprin-Bendern
Senteler Anna	Triesen

Simonetta Marco	Gamprin
Sochin Irene	Eschen
Thöny Nicole	Vaduz
Thöny Sandro	Vaduz
Tischhauser Annalise	Sevelen
Tischhauser Ralf	Sevelen
Tribelhorn Daniel	Balzers
Tribelhorn Elias	Balzers
Tribelhorn Samuel	Balzers
Tribelhorn Nicole	Balzers
Weber Christian	Riehen
Willener Anna	Gamprin
Wohlwend Jakob	Schellenberg
Wohlwend Johannes	Schellenberg
Wohlwend Rosa	Schellenberg
Wohlwend-Matt Andrea	Ruggell
Woldt Bernd	Altenöder

Neue Freimitglieder ab 2020



Name und Vorname	Ortschaft
Beck Baptist	Triesenberg
Beck Bertram	Triesenberg
Berger Lars	Schaan
Biedermann Christian	Vaduz
Büchel Hansjörg	Schellenberg
Frommelt Charlotte	Schaan
Hassler Felix	Schellenberg
Noser Hansrudi	Vaduz
Schädler Karl	Triesenberg
Schürger Walter	Nürnberg
Wohlwend Ruth	Vaduz

Auszug aus den LAV-Statuten «Natürliche Personen, die dem Verein während 40 Jahren als Mitglied angehören und das gesetzliche AHV-Alter erreicht haben, sind vom Jahresbeitrag zu befreien. Sie gelten als Freimitglieder.»



Unsere lieben Verstorbenen 2019

Name und Vorname

Batliner Prof. DDr. Herbert
Bühler Josef
Casutt Othmar
Derungs Berta
Erne Veronika
Falk Hansjakob
Frick Rudolf
Fritz Alwin
Frommelt Noldi
Hanselmann Rudi
Kleeberger Rudolf
Lampert Bruno
Leuzinger Heinrich
Mächtel Hedi
Meyerhans Hermann
Ospelt Arthur
Pieren Lydia
Ritter Herbert
Siegrist Walter
Sprecher Manfred
Weibel Willy

Ortschaft

Vaduz
Triesenberg
Maienfeld
Triesen
Triesen
Schaan
Triesen
Schaan
Schaan
Triesenberg
Triesen
Schellenberg
Chur
Triesenberg
Nendeln
Vaduz
Schaan
Mauren
Grabs
Gamprin-Bendern
Triesenberg

Spendenliste 2019

Herzlichen Dank für die wertvolle Unterstützung

Spenden

Name und Vorname

Amann Franz
Banzer Theres
Batliner Hanno
Beck Remo
Beck Stephan
Becker Josef
Becker Norbert
Biedermann Gerhard
Breuss Franz
Brühwiler Sieglinde
Brunhart Hans
Bühler Fritz
Bürzle Nikolaus
CMHE Familienstiftung
Condito Marco und Sibylle
Dr.Dr. Batliner Herbert
Dünser Ferdinand
Dutler Willy
Eberle Othmar
Eder Andreas
Egger Caroline
Egle Karl
Fam. Christoph Ritter
Fam. Engelbert Lampert
Fam. Hasler Egon
Fam. Josef Rauch
Fam. Mayer Albert
Fam. Xaver Frick
Feger Brigitta
Frick Dominik

Ortschaft

Vaduz
Triesen
Mauren
Triesen
Pfäffikon (CH)
Vaduz
Vaduz
Schellenberg
Gamprin-Bendern
Vaduz
Balzers
Triesenberg
Balzers
Schaan
Mauren
Vaduz
Schaan
Schaan
Triesen
Gamprin-Bendern
Vaduz
Ruggell
Grabs
Vaduz
Ruggell
Grabs
Vaduz
Vaduz
Vaduz
Balzers

Frick Gebhard
Frick Günther
Frick Lorenz
Frick Noldi und Doris
Frick Rudolf
Greiner Peter
Häberli Roland
Hadermann Jochen
Hahr-Frick Laura
Hasler Anny
Hasler Hilmar
Häusler Elisabeth
Heeb Reto
Hegglin Annemarie
Hilti Annelies
Hilti Annelies
Hilti Karl
Hilti Kaspar
Hoop Anton
Kaiser Rosmarie und Egon
Konzett Jakob
Kranz Eugen
Lampert Arnold
Lampert Clemens
Lampert Elisabeth
Lampert Hugo
Loos Manfred
Loretz Engelbert
Lusti Melchior
Marxer Herbert
Marxer Norbert
Meier Heinz
Mündle Max
Näscher Bruno
Negele Kurt
Nickel Ulrich
Oehri Klemens

Schaan
Balzers
Gamprin-Bendern
Schaan
Balzers
Brütten (CH)
Stettlen (D)
Triesen
Schaan
Gamprin-Bendern
Nendeln
Vaduz
Mauren
Grüt (CH)
Schaan
Schaan
Schaan
Schaan
Ruggell
Balzers
Triesen
Schaan
Triesenberg
Triesenberg
Vaduz
Diessenhofen (CH)
Borna
Triesenberg
Schaan
Eschen
Eschen
Schaan
Mauren
Gamprin-Bendern
Vaduz
Wildeshausen (D)
Schaanwald

Oehry Johann	Triesen
Ospelt Anna-Marie	Vaduz
Ospelt Domenik	Vaduz
Ospelt Hilmar	Vaduz
Pawlowsky Clemens	Grabs (CH)
Ritter Carol	Vaduz
Röhrs Ernst	Bergen Kr Celle (D)
Schädler Alfons	Triesenberg
Schädler Georg	Triesenberg
Schädler Maria	Triesenberg
Schädler Oswald	Triesenberg
Schafhauser Reinhard	Eschen
Schmid Helena und Steiner Herbert	Mauren
Schreiber Engelbert	Vaduz
Schurte Egon	Triesen
Seger Heike	Vaduz
Seger Karl	Vaduz
Sele Theodor	Vaduz
Sozzi Gian-Luca	Mauren
Sprecher Manfred	Gamprin-Bendern
Steiger Rene	Triesen
Steiner Werner	Schaan
Thöny Herbert	Schaan
Verling Thomas	Vaduz
Vogt Josef	Balzers
von Bültzingslöwen Friedrich	Planken
Wanger Norbert	Schaan
Wenaweser Ingrid	Schaan
Wörz Urs	Balzers

Spenden zweckgebunden Gafadurahütte

AD Garage Näscher Anstalt	Mauren
Blitz Elektro Telecom AG	Nendeln
Buchbinderei Thöny AG	Vaduz
Friko Mechanik AG	Vaduz
Frommelt Copycenter Est.	Balzers
Hilti Family Foundation Liechtenstein	Schaan
HST Elektroanlagen Anstalt	Balzers
Josef Marxer AG	Ruggell
Liecht. Gasversorgung	Schaan
Ludwig Sprenger AG	Eschen
Maba Anstalt	Balzers
Marxer-Büchel Bauunternehmung AG	Ruggell
Meisterbau AG	Balzers
Movanorm AG	Vaduz
prometra GmbH	Balzers
Risch Elektro-Telecom AG	Triesen
Roman Hermann AG	Schaan
Roman Negele AG	Triesen
Stephan Gassner	Triesenberg
Tarom Foundation	Schaan
Wolf Druck AG	Triesen

Naturalspenden

- HV 2019: Gemeinde Schellenberg – Saal gratis zur Verfügung gestellt
- Gärtnerei Jehle Schaan, Leihgabe von Föhren für die Dekoration

Ein herzliches Danke geht auch an all jene, die uns alte Bilder, Bücher und Unterlagen, welche im Zusammenhang mit dem Liechtensteiner Alpenverein stehen, sowie gut erhaltenes Ausrüstungsmaterial überlassen haben.

Vielen herzlichen Dank auch an die diversen Betriebe, die dem LAV Rabatte auf die jeweiligen Rechnungen gewährt haben.

Zweckgebundene Spenden:
Geld- und Materialspenden
«Ice-Climbing Malbun» 2019

ACE alpine & climbing equipment AG
Advisa Treuhand-Anstalt
Alex Kind Garten Anstalt
Allied Finance Trust AG
Alpin Bergsport AG
Andreas Frick Metallbau AG
Architektur Pitbau Anstalt
Bächli Bergsport
Bäckerei Wanger AG
Bar-Pizzeria Gitzihöll
Bau-Trans AG
Berg Garage AG
Bergbahnen Malbun AG
Boulderhalle Buchs
Bruba AG
Büchel Blech AG
Chesi Motorgeräte Anstalt
Eberle Xaver Transport AG
Falkneri Galina Hotel
Faro Invest Vermögensberatung AG
FMA Mechatronic Solutions AG
Frick Schaltanlagen AG
Frickbau AG
Frommelt Zimmerei + Ing. Holzbau AG
Garage J. Eberle AG
Gebhard Sprenger
Gemeinde Balzers
Gemeinde Triesenberg
Getränke Beck
GN Treuhand Anstalt
Gonzen Sport & Mode
Gorfion Familotel Liechtenstein

Greber AG
Heinrich Gantner Bauanstalt
Heizwerk Malbun
Herbert Ospelt Anstalt - Malbuner Stuba
Hilti AG
Hilti-Möbel Raumgestaltungs AG
Hofag AG
Hoi AG Liechtenstein
Holzbauwerke Kindle Etabl.
Holzpark AG
Horst Negele Transportanstalt
Horst Vonbun
Hotel Turna Malbun
IBB IngenieurBüro Beck
ICT-Center AG
IMT Group
Ing. Hoch & Gassner AG
ITW Ingenieuruntnehmung AG
Jack Müller
Jehle Martin Bedachungen Anstalt
Josef Vogt AG
Jufa Hotels
Kaffeerösterei Demmel AG
Kartbahn Nendeln
Kies- und Betonwerk AG
Kurt und Herbert Sele AG
Lampert Druckzentrum AG
Liechtenstein Marketing
Liechtensteinische Landesbank AG
Loretz & Partner Anstalt
Magdalena Burtscher-Beck
Malbun Sport
Malerei Werner Frick Anstalt
Marvo AG
Marzell Schädler AG
Mavag AG
Messina Metall Design AG

Noldi Frommelt Schreinerei AG
OC Oerlikon AG
Oehri Eisenwaren AG
Ospelt Haustechnik AG
Papeterie Feger AG
Papeterie Thöny AG
Quaderer Hermann Autoelektrik AG
Ramona Schwarz / St. Neue Bürowelt
Reinold Ospelt AG
Remo Gstöhl
Rest. Edelweiss
Rest. Walserhof
Ritter Weine AG
Roedle AG Hobelwerk
Ron Koller
Roxy-Markt Balzers
Sauter Electronic AG
Schlucher-Treff Eisplatz
Schneeflucht Restaurant + Pfälzerhütte
Schurte AG
Seilpark im Forst
Silvio Wille Anstalt
Speedom AG
SpielPlus
Stef's Bergsport
Stiftung Lebendiges Malbun
Stuart Brown
SupraNet AG
Sytec Bausysteme AG
Tourismus Triesenberg-Malbun-Steg
TREFF AG
Vögeli Alpenhotel Malbun
Zandanell Mario AG Metallbau

Liechtensteiner Alpenverein LAV

Jahresrechnung per 31.12.2019

BILANZ PER 31. DEZEMBER 2019

	<i>Berichtsjahr</i>		<i>Vorjahr</i>	
<u>Aktiven</u>				
<i>Anlagevermögen</i>				
Immobilie Sachanlagen (Pfälzerhütte)	90'004.00	19.65%	102'404.00	24.39%
Immobilie Sachanlagen (Gafadurahütte)	60'302.00	13.17%	69'702.00	16.60%
Mobile Sachanlagen	3'800.00	0.83%	5'100.00	1.21%
Finanzanlagen (LAV - Eisturm Malbun)	31'646.18	6.91%	21'142.39	5.04%
Finanzanlagen (Malbunbahn + Bergsport)	2.00	0.00%	2.00	0.00%
<i>Total Anlagevermögen</i>	<u>185'754.18</u>	40.56%	<u>198'350.39</u>	47.24%
<i>Umlaufvermögen</i>				
Warenlager (Inventare Pfälzer- + Gafadurahütte)	3.00	0.00%	3.00	0.00%
Forderungen aus Lieferungen + Leistungen	8'472.75	1.85%	5'720.00	1.36%
Liquide Mittel (Kasse, Post, Bank)	253'254.55	55.29%	215'792.06	51.40%
Aktive Rechnungsabgrenzungsposten	10'522.70	2.30%	0.00	0.00%
<i>Total Umlaufvermögen</i>	<u>272'253.00</u>	59.44%	<u>221'515.06</u>	52.76%
Total Aktiven	<u>458'007.18</u>	100.00%	<u>419'865.45</u>	100.00%

BILANZ PER 31. DEZEMBER 2019

<u>Passiven</u>	<i>Berichtsjahr</i>		<i>Vorjahr</i>	
<i>Eigenkapital</i>				
Vereinsvermögen	75'000.00	16.38%	75'000.00	17.86%
Gewinn- / Verlustvortrag	<u>49'226.43</u>	10.75%	<u>83'991.00</u>	20.00%
<i>Total Eigenkapital</i>	<u>124'226.43</u>	27.12%	<u>158'991.00</u>	37.87%
 <i>Langfristiges Fremdkapital</i>				
Festhypothek (LLB)	<u>180'000.00</u>	39.30%	<u>180'000.00</u>	42.87%
<i>Total langfristiges Fremdkapital</i>	<u>180'000.00</u>	39.30%	<u>180'000.00</u>	42.87%
 <i>Kurzfristiges Fremdkapital</i>				
Verbindlichkeiten	20'315.25	4.44%	15'002.75	3.57%
Rückstellung Pfälzerhütte (zweckgebundene Spenden)	29'585.50	6.46%	29'585.50	7.05%
Rückstellung Gafadurahütte (zweckgebundene Spenden)	62'400.00	13.62%	4'900.00	1.17%
Rückstellung Strassenunterhalt Gritsch	0.00	0.00%	12'500.00	2.98%
Passive Rechnungsabgrenzungsposten	<u>41'480.00</u>	9.06%	<u>18'886.20</u>	4.50%
<i>Total kurzfristiges Fremdkapital</i>	<u>153'780.75</u>	33.58%	<u>80'874.45</u>	19.26%
<i>Total Fremdkapital</i>	<u>333'780.75</u>	72.88%	<u>260'874.45</u>	62.13%
Total Passiven	<u>458'007.18</u>	100.00%	<u>419'865.45</u>	100.00%

ERFOLGSRECHNUNG VOM 1. JANUAR 2019 BIS 31. DEZEMBER 2019

<i>Erträge</i>	<i>Voranschlag 2019</i>		<i>Berichtsjahr</i>		<i>Voranschlag 2020</i>	
Mitgliederbeiträge	135'000.00	26.16%	138'203.87	27.86%	138'000.00	26.74%
Landesbeiträge	100'000.00	19.38%	109'595.95	22.09%	100'000.00	19.38%
Spenden + übrige Erträge	100'000.00	19.38%	190'227.73	38.35%	220'000.00	42.64%
LAV - Eisturm Malbun	10'000.00	1.94%	10'503.79	2.12%	10'000.00	1.94%
Pachtzinsen + Übernachtungen	50'000.00	9.69%	47'499.20	9.58%	48'000.00	9.30%
Erträge aus Banken + Wertschriften	<u>0.00</u>	0.00%	<u>0.00</u>	0.00%	<u>0.00</u>	0.00%
Total Erträge	<u>395'000.00</u>	100.00%	<u>496'030.54</u>	100.00%	<u>516'000.00</u>	100.00%
 <i>Aufwände</i>						
Personalaufwand (Sekretariat)	118'000.00	22.87%	146'637.50	29.56%	90'000.00	17.44%
Unterhalt Sekretariat	28'500.00	5.52%	38'523.95	7.77%	33'000.00	6.40%
Abschreibungen	20'000.00	3.88%	23'100.00	4.66%	23'100.00	4.48%
Unterhalt Pfälzerhütte	37'000.00	7.17%	18'613.87	3.75%	67'200.00	13.02%
Unterhalt Strasse Gritsch	0.00	0.00%	16'213.45	3.27%	10'000.00	1.94%
Unterhalt Gafadurahütte	35'000.00	6.78%	28'653.00	5.78%	53'800.00	10.43%
Spenden Gafadurahütte	0.00	0.00%	0.00	0.00%	0.00	0.00%
Unterhalt Strasse Gafadurahütte	2'500.00	0.48%	4'304.35	0.87%	4'000.00	0.78%
Fahrzeugaufwand	10'000.00	1.94%	3'778.89	0.76%	7'000.00	1.36%
Publikationen	50'000.00	9.69%	47'647.20	9.61%	47'000.00	9.11%
Tourenwesen (inkl. Eisklettern, Leistungssport)	40'000.00	7.75%	123'443.67	24.89%	124'000.00	24.03%
Externe Beiträge	10'000.00	1.94%	9'539.93	1.92%	20'000.00	3.88%
Diverser Aufwand (inkl. HV, Vers., etc.)	40'000.00	7.75%	61'981.62	12.50%	64'100.00	12.42%
Finanzaufwand inkl. a.o. Erfolg	<u>2'500.00</u>	0.48%	<u>8'357.70</u>	1.68%	<u>4'500.00</u>	0.87%
Total übriger Betriebsaufwand	<u>393'500.00</u>	76.26%	<u>530'795.13</u>	107.01%	<u>547'700.00</u>	106.14%
Jahresgewinn / -verlust	<u>1'500.00</u>	0.29%	<u>-34'764.59</u>	-7.01%	<u>-31'700.00</u>	-6.14%

**Bericht der Rechnungsrevisoren
an die Hauptversammlung
durchgeführt in schriftlicher Form**

Liechtensteiner Alpenverein

Als Rechnungsrevisoren haben wir die Buchführung und die Jahresrechnung (Bilanz und Erfolgsrechnung) des Liechtensteiner Alpenvereins für das am 31. Dezember 2019 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Vorstand verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen und zu beurteilen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Befähigung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Prüfung beinhaltet die Kontrolle der uns zur Verfügung gestellten Unterlagen in Bezug auf Vollständigkeit und Korrektheit mit dem Ziel, dass Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Die Analyse und Prüfung der Jahresrechnung 2019 erfolgte auf der Basis von Stichproben.

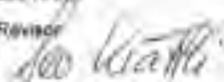
Die Jahresrechnung 2019 schliesst mit einem Jahresverlust von CHF 34'764.59 ab.

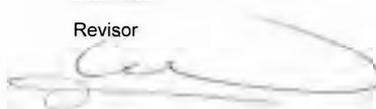
Wir haben festgestellt, dass

- Die Bilanz und die Erfolgsrechnung mit der Buchhaltung übereinstimmen
- Die Buchhaltung vollständig geführt ist
- Bei der Darstellung der Vermögenslage und des Vereinergebnisses die erforderlichen Bewertungsgrundsätze eingehalten sind.

Aufgrund der Ergebnisse unserer Prüfungen empfehlen wir, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

Vaduz, 3. Juni 2020

Leo Krapp
Revisor


Dick Wolff
Revisor


Erleben Sie uns auf pixxel360.com



Edwin Vogt & Söhne AG
Im Alten Riet 21, FL-9494 Schaan
Telefon +423 235 08 60, Fax +423 235 08 69
www.marmor.li vogt@marmor.li

